

Abschaffung der Welt
Philosophische Übung mit dem Beispiel von George Orwell: 1984
Auseinandersetzungen mit Arendt, Foucault und Derrida

Thesis
zur Erlangung des akademischen Grades eines
Erasmus Mundus EuroPhilosophie Master
im Studiengang
Philosophie
der Bergischen Universität Wuppertal
vorgelegt von Yu Sugaya

Erstprüfer: Tobias Nikolaus Klass

Zweitprüfer: Alexander Schnell

14. 6. 2018

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Kapitel 1. Arbeitsgesellschaft statt Welt. Auseinandersetzung mit Hannah Arendt . . .	10
Kapitel 2. Geraubter Körper. Auseinandersetzung mit Michel Foucault	35
Kapitel 3. Einschreibung / Aussage. Auseinandersetzung mit Jacques Derrida	62
Schluss	87
Literaturverzeichnis	92

Einleitung

Mit dieser Abhandlung stelle ich einen dreifachen Vergleich des Romans *1984* von George Orwell an, dreifach d. h. hauptsächlich mit drei philosophischen Werken : *Vita activa. oder Vom tätigen Leben.* von Hannah Arendt, *Surveiller et punir. Naissance de la prison.* (Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses) von Michel Foucault und *De la grammatologie* (Grammatologie) von Jacques Derrida. Diesen drei wird je ein Kapitel gewidmet, das schließt allerdings nicht aus, dass Beschreibungen und vor allem Fußnoten innerhalb eines Kapitels diese Einheiten von Philosophen und Werken durchqueren, von anderen Quellen ganz zu schweigen. Diese Einteilungen dürfen nicht zu streng genommen werden.

Ich habe diese so heterogenen Quellen benutzt, um die eine Form, die das Leben in einem fiktional Werk wie *1984* angenommen hat, je nach einem Schwerpunkt zu beschreiben : die Subsumtion der menschlichen Tätigkeiten durch die Arbeit, die Anordnung von Errichtungen um das Subjekt und dessen seelische Ökonomie. Was in jedem Kapitel gelegentlich durch die Überlegungen diese Thematiken betreffend hervorgehoben wird, ist eine Gestalt, die die Macht in einer konkreten gesellschaftlichen Lage, die *in diesem Fall* eine fiktionale ist, annimmt. Es bezeugt vielleicht gerade die *Totalität* dieser Macht, dass die Beschreibungen dieses Romans trotz ihrer Einfachheit so vieler und verschiedener Bezugnahmen fähig sind.

Der Inhalt dieser Abhandlung kann in folgender Weise zusammengefasst werden :

1984 ist eine Geschichte, in der eine *Einschließung (inclusion)* am Werk ist: Sie selber kann nicht von dieser handeln. Diese Einschließung, von der Jaques Derrida in seinen Texten wie *De la grammatologie* meinte, dass sie nicht veranlasst, sondern nur in ihrem Bestehen weiter belassen werden könnten, verleiht dieser Geschichte die Bedingung ihres Entstehens; und, wie

bekannt, kann solche Bedingung für eine Geschichte nicht *vor ihr*, sondern erst *in ihr* produziert werden. 1984 ist somit die Geschichte einer Einschließung, d. h. eine Geschichte, in der sich eine Instanz durchsetzt, die alles in ihr direkt *comprend* (*versteht / einschließt*), weil sie alles in sich schon eingehegt hat.

His voice had grown almost dreamy. The exaltation, the lunatic enthusiasm, was still in his face. He is not pretending, thought Winston; he is not a hypocrite; he believes every word he says. What most oppressed him was the consciousness of his own intellectual inferiority. He watched the heavy yet graceful form strolling to and fro, in and out of the range of his vision. O'Brien was a being in all ways larger than himself. There was no idea that he had ever had, or could have, that O'Brien had not long ago known, examined and rejected. His mind *contained* Winston's mind. But in that case how could it be true that O'Brien was mad? It must be he, Winston, who was mad. (kursiv im Original!)¹

Ob es wirklich O'Brien ist – wie er selbst angibt –, der *das Buch* von *The Brotherhood* geschrieben hat, oder nicht, wird kaum von Bedeutung sein. Eine solche Instanz gehört einfach *niemand*; oder es gibt vielleicht keine Instanz mehr außer der *Macht* als reiner Tatsache. O'Brien ist nur eines ihrer Endgeräte. Wichtig ist, dass hier Winston, der sich am Widerstand gegen den *Big Brother* beteiligt glaubt, die eine und einzige Macht als in ihm inkarniert wahrnimmt, eine Macht, welche die Begriffspaare Macht / Widerstand sowie Wahnsinn / Vernunft (und umgekehrt) etc. von ihr her ausdifferenziert. Es ist diese Macht, die zwar aus verschiedenen Einzelmomenten und Verhältnissen zusammengesetzt ist, sich aber in ihrem Regierungssystem nur noch als *eine* konstituiert und so innerhalb dieses Systems das Zeichen *Widerstand* in einem Kreislauf hält. Sie erspart sich das Urteil darüber, ob sie selbst wahnsinnig

¹ Orwell, George: 1984. London 1949 / 2008, p. 268. Ohne weitere Titelbenennung bezeichne ich mit „Orwell“ dieses Werk.

oder vernünftig sei, um diese Prädikate vielmehr auf ihre Untertanen bzw. ihre Subjekt-Objekte, die von Rechts wegen ihr zugehören, beliebig anzuwenden.

In dieser Abhandlung werden die Produktionsverhältnisse von der *Propriozeption*, und *-action* erwogen, die eine Gesellschaft, die mit entsprechendem Wissen und Techniken versehen ist, durch ihre Mitglieder als *ihre eigenen* Leistungen darzustellen vermag, erforscht; eine Gesellschaft, die in ihrer Funktionsweise zwar Spielräume unbesetzt zu lassen vermag, die aber das, was in ihnen geschieht, sich so einschreibt, als ob es ihr eigenes Ergebnis sei. Wiewohl diese Gesellschaft dystopisch und, verglichen mit anderen Romanen wie *Wir* (1920) von Evgenij Zamjatin und *Brave New World* (1932) von Aldous Huxley, so voll von materieller Armut und Unbequemlichkeit ist, ist ihr technisches Niveau entwickelt genug, dass sie in einer Statik, die durch kleine dynamische Abweichungen hindurch stabil bleibt, *sich selbst regiert*. Wie später am Rand berührt wird, ist diese Statik aber auch nicht dazu bestimmt, für immer zu bestehen. Sie wird von einem *Außen* her aufgebrochen, das sie selber wahrscheinlich absichtlich und in voller Gewissheit zulässt, wenn man der sonst seelenlosen Macht etwas wie Willen oder Vorbestimmung zuschreiben könnte.

Man mag in jenem Satz an der Wand „*Big brother is watching you*“ die Gestalt einer disziplinären Gesellschaft sehen. Foucault beschreibt das berühmte Panoptikum als Inbegriff der Tatsache, dass das Subjekt die Überwachung, die durch *jemand anderen* vorgenommen werden sollte, so verinnerlicht, dass es zu seinem eigenen Beobachter wird. Die Augen des Big Brothers sind von seinen Bildern an den Wänden mehr abgekoppelt als die Überwachungsinstanz von dem Fenster, das mitten zwischen die Zellen, aber von diesen her nicht einsehbar, eingebaut ist. Der Big Brother ist ja niemand, nirgendwo, die Überwachungsinstanz *kann* überall, jederzeit sein. Sein Bild ist nur ihre arbiträre Veranschaulichung. So entspricht die Situation von *1984* demjenigen entwickelten Modell der disziplinären Gesellschaft Foucaults, das keine Panoptiken mehr braucht, da die Subjekte zu

Selbstbeobachtern konditioniert sind, die einander überwachen. Wir müssen das oben erwähnte *Können* von der allgegenwärtigen Überwachung wörtlich nehmen. Es muss nicht überall und jederzeit überwacht werden. Es reicht schon, wenige Operationen in das Kräftefeld des gesellschaftlichen Lebens zu implantieren. Diese Operationen sind in *1984* gerade nichts anderes als Überwachung. Sobald diese verinnerlicht sind, sind die Spielräume selber, die die Subjekte sich aus freiem Willen oder unversehens erlauben, durch sie bestimmt. Tatsächlich werden Korrekturen vorgenommen, aber es ist nicht mehr um einer Normalität willen, die mit der gesellschaftlichen Einheit gänzlich kompatibel ist. Wer den Korrekturprozess von Winston, der bis zu dem *room 101* führt, betrachtet, wird sich den Eindruck der Überflüssigkeit nicht verweisen. Dahinter steckt kein Zweck mehr. Die Abweichungen werden selber systematisch produziert, um betrachtet und korrigiert zu werden. Das Moment *Maß*, das etwa Foucault in *Die Geburt der Biopolitik* (*Naissance de la biopolitique*) beschreibt, wird verwirklicht, indem gerade die Zerstreuungsmomente, mit denen die Subjekte die Zwänge der disziplinären Konzentration aufzuwiegen meinen, im Grunde im Voraus festgeschrieben sind. Mit solcher Allgegenwart und ihrer Dürftigkeit oszilliert in *1984* eine *ideale* Vermischungsart von disziplinären und Kontrollmomenten (freilich ist keine Gesellschaft denkbar, die modern heißt und ausschließlich von einem der zwei Pole geprägt ist). Die Disziplin fordert, sich *dem Ort und der Stelle* entsprechend zu benehmen, was eine Vielheit von Raum und Zeit voraussetzt. Büro, Wohnung, Straße und Versteck markieren in *1984* nur scheinbare Abteilungen. All diese Räume durchherrscht ein elastischer Rhythmus, der sich durch Verhalten, Überwachen, Abweichen und Korrigieren bestimmt: „In Kontroll-Gesellschaften wird man mit nichts fertig [...]“² In einer disziplinären Gesellschaft kann und muss man je in einem Raum von vornherein alles beginnen. Die Disziplin wirkt dort je konzentrierend und raumabhängig, während *1984* ein Prinzip durchherrscht, in *jeder offiziellen Situation entsprechend zu reden oder zu handeln*,

² „Dans les sociétés de contrôle on n’en finit jamais avec rien [...]“ Deleuze, Gilles: Post-Scriptum sur les sociétés de contrôle, in: *Pourparlers 1972-1990*. Les éditions minuit 1990, p. 243.

das als solches in höchst abstrakter Weise und unabhängig von jedem einzelnen Ortmoment besteht. Und alles begleitet ein Gegensatz, z. B. von Normalität und noch unberührter Naturseele. Vielleicht kann man auch so formulieren: Die Disziplin habe sich bis zu dem Grad vervollkommnet, dass sie nunmehr auch ihre vormaligen Gegenstücke Zerstreung und Trieb ihrem Rhythmus assimiliert hat. Eine solche Formulierung ist, so gefasst, jedoch nicht so sehr verschieden von derjenigen Vorstellung, die man erhält, wenn man den Alltag von Arbeitern etwa in einer europäischen Großstadt des 19. Jahrhunderts zu beschreiben versucht. Wer könnte je das komplementäre Verhältnis übersehen, das zwischen harter Arbeit und eitlem Verbrauch, Spaß und Spiel gespannt ist! Was aber neu und singulär an diesem Roman ist, ist das Moment, wie ein solcher abstrakter Rhythmus durch Medien und ihre Anwendungen konkretisiert wird.

Mit dem Seufzer, der bei seinem Erwachen aus dem Traum in mysteriöser Weise den Autornamen „Shakespeare“³ nennt, beweist Winston Smith sein ganz in jene *Inklusion* verstricktes Dasein heimlich und unbewusst. Er drückt sein mit Hoffnungen aufgeladenes Bild, etwa das nackte antike Goldene Zeitalter, das von außen her die erstickende Gegenwart vertreiben soll, mit einem Medium aus, dem schon die Funktion inhärent ist, systematisch *ausgeschlossen zu werden*. Das Subjekt, das sich in dem System unterdrückt fühlt, verleiht dem, was von diesem System als Negatives tendenziell ausgeschieden wird, höhere Werte als dem da Empfohlenen. Es ist so für die „*rationalité gouvernementale*“⁴ leicht und sogar wirtschaftlich, *unbestimmte* Triebe auf *bestimmte* Ventile zu ihrer Auslösung zu lenken. Der Moment, in dem Winston seinen verborgenen Gedanken mit dem Schlagwort *DOWN WITH BIG BROTHER*⁵ dem heimlich gekauften Tagebuch anvertraut, ist prinzipiell nicht von jener *Hate week* verschieden, in der rhythmisch getriebene Affekte im Bild von Freund / Feind aufgehen. So wird der Mensch vom äußersten, öffentlichen Raum bis in den innersten Bezirk

³ Orwell, p. 33.

⁴ Foucault, Michel: *Naissance de la biopolitique*. Gallimard Seuil 2004, p. 12.

⁵ Orwell, p. 20.

seiner Träume vom System kontrolliert, das den Rhythmus und den Modus von Konzentration / Zerstreung nach seiner Maßgabe zu betreiben weiß.

Das Buch *De la grammatologie* scheint nur auf den ersten Blick zu beabsichtigen, die Schrift vor der Dominanz der Stimme zu retten. Aber wie dieses Gegensatzpaar sich zueinander verhält, etwa als Ableitung und Ursprung, Verfolger und unschuldig Verfolgtes, ist nicht wesentlich (nur wenn es um das Wesen anstatt die Geschichte, die Derrida diesem vorzieht, gehen soll). Das merkwürdige Medium namens *Speakwright* zeigt, wie beliebig, aber durchaus bündig sie zueinander in ein Verhältnis gesetzt werden können. In 1984 hat sich das Subjekt mit eigener Hand der Schrift beraubt, und ihm wird nur die Stimme *verliehen*, die, einmal gesprochen, als ein Offizielles ein-geschrieben wird. Der Gegensatz von einer heimlich aus der Seele flüsternden Stimme und der nur als deren schlechtes Abbild sichtbar bleibenden Schrift ist hier umgestürzt. Dominant bleibt das diskursive Gesetz, das nicht umhin kann, die Medien unter ihnen hierarchisch anzuordnen. Es wird schon aus dem bisher Erwähnten deutlich, dass es am Tisch der affektiven Homöostasis des Subjekts schmarotzt. Oder wer könnte es ausschließen, dass das Subjekt, das sich selber an der Produktion des Gesellschaftlichen namens Diskurs beteiligt weiß (Winston ist ein Meister bei offiziell zu geltender Äußerung und Datenrektifikation), genau der offiziellen Fehlanzeige dessen, was außer diesem stehe, das Bild seinem eigenen Selbst anvertraut? Dann wird das Zeichen *Subjekt* auch für den Beteiligten erst da entstehen, wo der Diskurs die Grenzlinien vorgeprägt hat.

Es ist unheimlich, dass Orwell das infrastrukturelle Medium, das hinter dem auffallenden *Speakwright* verborgen, aber unendlich wichtig ist, präzise nennt: *pneumatic tube*. Dieses ist als solches keine befremdliche Scifi-Erfindung. In der Mitte des 19. Jahrhunderts war das System von *pneumatic tube* oder *pneumatic dispatch* in der Gesellschaft Großbritanniens schon fest installiert, um Postsachen und Telegramme in der Stadt zu versenden. Seltsam ist nur, dass im Roman nichts pneumatisch geschickt wird außer den Zetteln, die mit den zu korrigierenden

Daten Beamten wie Winston vorgesetzt werden. Dieses Medium, das den Namen *Atem* in sich trägt, ist nur dazu bestimmt, im Medienverbund mit dem *Speakwright* und der *memory hole* zu funktionieren. In dem Kreislauf, der durch *liefern, lesen, aus-sprechen / ein-schreiben, speichern / ins Feuer tun* rhythmisiert ist, erhält sich der *Atem* am Leben. Hätte der Roman sein Vorbild im stalinistischen Sowjetstaat und erweckte so beim Leser den Eindruck eines stagnierenden Lebens, wäre keine andere Gesellschaft denkbar, die, wie diejenige von 1984, das *ideale* Bild einer *Arbeitsgesellschaft* verkörpert. Orwell beschreibt im Unterschied zu seinem satirischen Roman *Animal Farm*, der deutlicher auf das Entstehen des kommunistischen Staates Bezug nimmt, das *tätige Leben (vita activa)*⁶, das sich mit der ununterbrochenen Produktion von solchem beschäftigt, was sogleich wieder zerstört und vergessen wird. Durch diese ephemere Wiederholungstätigkeit allein, die nicht einmal mit einem Verbrauch verkoppelt werden muss, um zu verschwinden, kann sich das Subjekt in der gesellschaftlichen Lage erhalten. Es ist da gezwungen, *geschichtslos* zu leben, da das, was gerade produziert wird, dazu bestimmt ist, wieder spurlos zu verschwinden. Es gibt keine Tätigkeit mehr wie etwa *Poiesis*, nämlich solches herzustellen, das jenseits des Lebenslaufs Einzelner oder eines Kollektivs erhalten bliebe. Das menschliche Gedächtnis, das im Alltag mit dem Konflikt beladen ist, der zwischen der eigenen Gedankenwelt und dem offiziell Vorgeschriebenen und manipulierend Eingreifenden ausgefochten wird, hat außer sich keine materielle Stütze mehr, die den Rückgriff auf *Vergangenheiten* ermöglicht, die also fähig wäre, mit der gegenwärtigen Lage, die als die einzig legitime vorgegeben ist, zu brechen. Das Subjekt ist da der Gelegenheit, d. h. des Raums und der Zeit zur *Handlung*, beraubt. Politik gibt es nicht mehr, da den Menschen die Verhältnisse bis hin zur Eheschließung vorgeschrieben sind, Verhältnisse, die jedoch eher trennen als verbinden. Alles, was jenseits dieser vorgeschriebenen Verhältnisse sein kann, wird vom Subjekt nur *mutmaßlich* empfunden, da es keinen öffentlichen Raum gibt, in dem man vor

⁶ Arendt, Hannah: München, Berlin 1972 / 2016.

dem ganzen Publikum seinen Namen laut aussprechen, seine Meinung deutlich sagen oder gar von Anderen etwas Unerwartetes erfahren kann, was ihre Person betrifft bzw. die Menschen überhaupt angeht. Statt dieser eigentlichen Pluralität erscheinen dem Subjekt nur solche Seiten von den Anderen, die einem fixen Unterschied, z. B. im Fall des frühen Winston von vertrauenswürdigem Systemgegner (O'Brien) / widriger Systemtreue (Julia), zu entsprechen *scheinen*.

Dies alles durchzieht ein einziger, kollektiver *Atem*. In einer derart verfremdeten Umwelt, die der Verbund der Medien zusammenhält, bewahrt sich nur das nackte Leben, auf dem Feuerherd⁷, der alles verbrennt und so lediglich den Stoffwechsel garantiert. Das sich ständig erneuernde *Newspeak* verwischt die Stütze *des kollektive Gedächtnisses*.⁸ Die Bewegung, deren Wiedergabe durch die ganze Zivilisation und Kultur hindurch das Ziel aller Medien ist, befreit sich von diesem Anspruch zur Selbstwiedergabe, da die Medienspeicher aufgehört haben, sich zu erhalten und sich nunmehr der reinen Gegenwart, d. h. dem Vektor dieser Bewegung entsprechend modifizieren. „Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.“ In 1984 vergehen aber auch Worte und Wörter schlechthin. Was bleibt, wird der Geist sein, der nur noch „Stoffwechsel“ ist.⁹ Dieser Geist ist nun *weltlos*. Denn die Welt ist nach Arendt wesentlich *hergestellt*. Die Welt, die in materialer Form nicht nur die Lebendigen sondern auch *Spuren*, die die Ahnen ihnen hinterlassen haben und sie selber ihren Erben hinterlassen, *beheimatet*, wird von einem Vorrat für Verbrauch und Abnutzung ersetzt. Räume, Schriften und alle anderen Dingen umgeben den menschlichen Geist nicht mehr wie sichere Stützen, sondern befinden sich mit ihm zusammen in einem fast biologisch zu nennenden Kreislauf, in dem sie alle, kaum produziert, verzehrt werden.

⁷ „It was an automatic action to lift the flap of the nearest memory hole and drop it in, whereupon it would be whirled away on a current of warm air to the enormous furnaces which were hidden somewhere in the recesses of the building.“ Orwell, p. 40.

⁸ Halbwachs, Maurice: *La mémoire collective*. Éditions Albin Michel 1950 / 2016.

⁹ Nietzsche, Friedrich: *Ecce Homo*. in: *Werke Kritische Gesamtausgabe* hrg. v. Giorgio Colli u. Mazzino Montinari. Bd. VI-3. Walter de Gruyter & Co. Berlin 1969, S. 280.

Kapitel 1. Arbeitsgesellschaft statt Welt. Auseinandersetzung mit Hannah Arendt

„Sobald totalitäre Diktaturen fest im Sattel sitzen, benutzen sie Terror, um ihre ideologischen Doktrinen und die aus ihnen folgenden praktischen Lügen mit Gewalt in die Wirklichkeit umzusetzen: Terror wird zu der spezifischen totalen Regierungsform.“¹⁰

Vielleicht fällt einem diese formelhafte Aussage über die *totale Herrschaft* ein, sobald man den Roman *1984* und die „Denkerin“ Hannah Arendt in Konstellation setzt. Der Zusammenhang mag allen allzu klar sein und so könnte diese Konstellation selber allzu naiv, peinlich und kitschig erscheinen.

Aber in diesem Fall nehme ich nicht Referenz auf das Werk *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft* sondern auf *Vita activa oder Vom tätigen Leben*, um näher und konkreter zu zeigen, wie unter einer fiktionalen Herrschaftsform, die doch schließlich nur eine der möglichen totalitären ist, das menschliche Wesen und sein eigener Raum zerstört werden. Da dieses menschliche Wesen von Arendt durch geschichtliche Forschungen schließlich als ein ideales Bild konstruiert wird, bürgt unsere gegenwärtige Welt, die glücklicherweise dem orwellschen Bild noch fern bleibt, nicht dafür, dass sich dieses ideale Bild heute in seinem echten Sinne entwickle.

Arbeit im Sinne des Mitlaufens mit Natur / Umwelt im Gegensatz zur ewigen, menschlichen Tat

1984 beschreibt eine totalitäre Gesellschaft. Und diese ist in ihrer Substanz eine *Arbeitsgesellschaft* wie Hannah Arendt sie als die Gestalt sah, auf die die moderne Gesellschaft überhaupt nach dem Bruch mit dem Ständesystem bzw. mit der Befreiung der Arbeit immer

¹⁰Arendt, Hannah : *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft*. Büchergilde Gutenberg Frankfurt a. M. 1958

mehr gerichtet sei. Dass Arendt jedoch vor allem die kapitalistische Gesellschaft vor Augen gehabt hat, während Orwells Beschreibung eher gegen sozialistischen oder kommunistischen Totalitarismus gerichtet ist, wird daran nicht so viel ändern. Die Arbeit galt seit dem Altertum wesentlich entweder als *Strafe* oder als missliches Treiben, dem man widerwillig unterzogen wird.¹¹ Den herrlichen Wesen wie Göttern oder Helden, die sich mit ihnen zu messen versuchen durften und sollten, gehörte nicht die dauerhaft Leib und Seele zerfressende Arbeit sondern die schwungvolle Tat, die fast augenblicklich zu nennen war, sich aber deshalb einer Ewigkeit in der Geschichte versichern konnte. Die Arbeit dagegen war Sache der Sklaven, die mit der Natur eine Umwelt abgeben sollte, die für die wesentlich menschliche Welt nur Stütze und Hintergrund darstellen konnte. Geschichte und Welt gehörten zusammen. Sie können nur existieren, indem sie sich von jenem Stoffwechsel der Natur, der die Beteiligten in der Anonymität aufgehen lässt, abgrenzen. Die ewige Gleichheit (und im Grunde vielleicht nicht einmal Wiederkehr) als diachronischer Prozess und die Aussicht auf die Ewigkeit des Raumes, in den die Menschen als voneinander verschiedene Individuen eingeschrieben werden und bleiben können, stehen zueinander in einem unversöhnlichen Gegensatz, der sie doch stets in Berührung miteinander setzt.

Wenn aber eine Gesellschaft völlig an die Arbeitsgesellschaft assimiliert wäre¹², würde es bedeuten, dass sie jenen Raum, in dem die menschliche Individualität als solche erscheinen und

¹¹In Bezug auf diese verächtliche Charakteristik der Arbeit und ihre Befreiungsgeschichte vgl. Metz, Karl H. : Ursprünge der Zukunft. Die Geschichte der Technik und der westlichen Zivilisation. Paderborn 2006 Die Verächtlichkeit gehörte der Arbeit nicht schon von Anfang an, sondern sie sei geschichtlich entstanden. „Die Schrift redet mit Herren und Göttern, die Handarbeit hingegen dient dem Leib, wie sie Dienstbarkeit des Leibes ist. Im Unterschied zwischen Schrift und Arbeit wird so etwas von der Differenz von Leib und Seele spürbar, um die sich das weltdeutende Denken der Zivilisation zunehmend verdichtete. Hinzu trat die wachsende Bedeutung der Sklaverei und mit ihr die sozial abschätzige Verbindung der Handarbeit mit den niedrigsten aller Menschen, von denen man nicht immer sicher war, ob sie überhaupt als Menschen zu zählen seien oder nicht doch eher als »sprachbegabte Instrumente«, neben den »stimmbegabten« der Zug- und Lasttiere, denen sie ähnlich schienen.“ S. 28. Der Protagonist Winston gehört wohl dieser sogenannten schriftlichen Klasse neben der arbeitenden Klasse an, die *proles* genannt wird. Es wird auch interessant sein, wenn man etwa mit Referenzen auf und im Vergleich mit Foucault eine Unterwerfungsgeschichte schreibt, in der die geistige und körperliche Arbeit in ihren Effekten auf das Leben betrachtet werden.

¹²„Die Neuzeit hat im siebzehnten Jahrhundert damit begonnen, theoretisch die Arbeit zu verherrlichen, und sie hat zu Beginn unseres Jahrhunderts damit geendet, die Gesellschaft im Ganzen in eine Arbeitsgesellschaft zu verwandeln.“ Arendt, Hannah : Vita activa oder Vom tätigen Leben. München Berlin Zürich 1967 / 2016 S. 12.

in Überlieferung versichert werden kann, in irreparabler Weise verloren habe und nun nur noch selber als eine Naturerscheinung den anonymen Stoffwechsel betreiben könne.

Für Arendt gibt die Arbeit verglichen mit und in der Abgrenzung von *Herstellen* und *Handeln* nur eine flüchtige, vergebliche Tat ab. Wenn sie die Erscheinung wie die Verherrlichung der Arbeit für ein modernes Grund-Symptom hält, meint sie insbesondere eine gesellschaftliche Umwandlung, die das Herstellen mit dem Arbeiten ohne Rest identifiziert und das Handeln einfach von sich ausschließt. Die Tat, die für dauerhafte Dinge wie Kunstwerke gesorgt hat, funktioniert nur noch, um die Produktionsrichtungen für das sich rhythmisch wiederholende Produktion-Leben zu schaffen, zu halten und zu wechseln. Diese Assimilation kann sich meistens verwirklichen, indem sich ein Kommunikationsmittel nämlich das Geld symbolisch so weit generalisiert, dass es sich bei jeder Gelegenheit als gemeinsamer Teiler, allgemein voraussetzender Wert, nun *fließend* tauschen lässt. Die Produktionsmittel können den Mehrwert nur abgeben, indem sie auch ihrer Dauerhaftigkeit beraubt und kurzfristig gegen die neuen ausgewechselt werden. Die Dinge, die sich von Verbrauchsgütern unterscheiden, ahmen auch in Tauschbarkeit und Fluss mit diesen zusammen den natürlichen Stoffwechsel im großen Maße nach.¹³ Alle Erscheinungen und Dinge können nur wegen ihres Charakters als Quelle für Mehrwert ihrerseits kurzfristig registriert werden, während das menschliche Handeln die Menschen in ihrer wesentlichen Verschiedenheit und Un austauschbarkeit in die Erscheinung treten lässt.¹⁴

¹³ „Von diesem Gesichtspunkt der Gesellschaft im Ganzen [...] muß alles Arbeiten als »produktiv« erscheinen, so daß die vorherige Unterscheidung zwischen der Unproduktivität der Haus- und Gesindearbeiten, die keine Spuren hinterlassen, und der Produktion von Gegenständen, die dauerhaft genug sind, um akkumuliert zu werden, ihre Gültigkeit verliert. [...] alle Herstellung verwandelt sich in dem Moment in Arbeit, wenn man ihre Produkte nicht mehr als Dinge versteht, die einen weltlich gegenständlichen Bestand haben, sondern als das Resultat der lebendigen Arbeitskraft und als Funktionen des Lebensprozesses.“ Arendt, *Vita activa* S. 106.

¹⁴ „Handeln und Sprechen sind so nahe miteinander verwandt, weil das Handeln der spezifisch menschlichen Lage, sich in einer Vielheit einzigartiger Wesen als unter seinesgleichen zu bewegen, nur entsprechen kann, wenn es eine Antwort auf die Frage bereithält, die unwillkürlich jedem Neukömmling vorgelegt wird, auf die Frage : Wer bist du?“ Arendt, *Vita activa* S. 217. Das *Wer* ist sozusagen die Unzerlegbarkeit eines Individuums in die Prädikate, die den Menschen als ein Tier, das sich in der Natur mehr oder weniger instinktiv-rationell verhält, bzw. als *homo oeconomicus* beschreiben. Das *Wer* ist unzerlegbar in die einzelnen Verhältnisse, die innerhalb der kommunikativ generalisierten Gesellschaft ein eindeutiges Verweissystem zusammensetzt. Das *Wer* ist weder der Autor eines Werks noch eine Quelle der Arbeitskraft noch ein Verwalter von Stadt oder gar Staat, die alle in Produktion und

Keine Flüssigkeit aber doch eine Liquidation

In 1984 ist keine Geldwirtschaft dominant, die alle Dinge und Menschen in einen Fluss bringen könnte. Was Lebensnotwendigkeiten betrifft, herrscht grundsätzlich das Rationierungssystem, das die Geldwirtschaft aber auch nicht ganz ausschließt.¹⁵ Diese fiktionale Gesellschaft charakterisiert vielmehr ein *stockender Rhythmus*, der die Menschen nicht nur materiell sondern auch in ihrem geistigen Bestand in effizienter und radikaler Weise abnutzt. Durch die beständige *Korrektion* der Vergangenheit und den grundsätzlichen Mangel der Objekte, auf die man sein eigenes Gedächtnis stützen könnte, wird man unfähig, *sich seiner selbst zu versichern*. „The past not only changed, but changed continuously. [...] He wondered, as he had many times wondered before whether he himself was a lunatic.“¹⁶ Der geistige Bestand wird durch das

ihrer Verwaltung aktuell funktionieren.

¹⁵„Party members were supposed not to go into ordinary shops [...] but the rule was not strictly kept, because there were various things such as shoelaces and razor blades which it was impossible to get hold of in any other way.“ Orwell, p. 8. Wie Winston in Mr Charingtons Geschäft das leere Tagebuch, in das er seine geheimen Gedanken schreibt, kauft, ist es offensichtlich, dass man zu bestimmten Illegalismen systematisch verführt wird, die an den echten *Thoughtcrime* grenzen. Illegalismen werden auch in der Wirklichkeit wie wohl bekannt in verschwiegener Weise von der Macht selber *empfohlen*, um die Subjekte unter dem unklaren aber beständigen Bewusstsein der Schuld zu halten. Dieses *supposed to* bedeutet aber kein Gesetz („In Oceania there is no law.“(p. 220.)). Es wird wohl ein murmelnder Diskurs oder eine *Leerstelle* im Diskurs sein, die eine latente Sorge auch verführerisch erscheinen lässt. Dieses verschwiegenes Gesetz ist ein Eingang zum Kanal, durch den man zum rechten Verbrechen (wie das Geständnis ungehorsamer Gedanken im Buch) getrieben werden kann.

¹⁶Orwell, p. 83. Und vergleichen wir auch folgende Passage : „In this way every predication made by the Party could be shown by documentary evidence to have been correct; nor was any item of news, or any expression of opinion, which conflicted with the needs of the moment, ever allowed to remain on record. All history was a palimpsest, scraped clean and re-inscribed exactly as often as was necessary.“ p. 42. Diese Erwähnung des alten Mediums Palimpsest scheint hier wohl auf die tatsächliche Materialität (Papier) des Speichers beschränkt. Es ist hier keine Metapher: die ganze Gesellschaft ist in ihrem informatorischen Bestand ein Palimpsest. Aber man kann hier ein anderes, klassisches Beispiel von der Berufung des Palimpsestes aus der englischen Literatur nicht vergessen. „In this way, by means of the imperfect chemistry known to the mediæval period, the same roll has served as a conservatory for three separate generations of flowers and fruits, all perfectly different, and yet all specially adapted to the wants of the successive possessors. The Greek tragedy, the monkish legend, the knightly romance, each has ruled its own period. One harvest after another has been gathered into the garner of man through ages far apart. [...] In the illustration imagined by myself from the case of some individual palimpsest, the Grecian tragedy had seemed to be displaced, but was *not* displaced, by the monkish legend ; and the monkish legend had seemed to be displaced, but was *not* displaced, by the knightly romance. In some potent convulsion of the system, all wheels back into its earliest elementary stage.“ The palimpsest of the human brain. in: The collected writings of Thomas De Quincey. Edinburgh 1890 (First reprinting 1968) p. 344., 348. f. De Quincey begeht den assoziativen Übergang von dem ganz materiellen Medium zum menschlichen, individuellen Gedächtnis. Mit dieser metaphorischen Operation will er den ganz romantischen Gedanken verbildlichen, dass nichts im menschlichen Gehirn spurlos vergessen werden könne. Mit solchem Gebrauch des Palimpsestes werden also die Pole wie Erinnerung und Gedächtnis oder *ars* und *vie* wie Aleida Assmann sie in *Erinnerungsräume* (München

Gedächtnis dargestellt. Indem die Macht diesem die sicheren Medien wie jederzeit prüfbar amtliche Dokumente entreißt, macht sie Gedächtnis und Geist und schließlich das menschliche Wesen instabil. Das Subjekt, das der Vergangenheit als Quelle seiner eigenen Identität beraubt ist, kann nicht umhin, mit der stetigen Veränderung der offiziellen Lage zusammenzufließen. Im klassischen Fall, den Arendt sich vorstellte, war es die Natur, die stets dem menschlichen Leben mit der Möglichkeit droht, dass es mit ihr im Stoffwechsel bzw. dem Rhythmus von Produktion und Verbrauch zusammenfließen müsse. Aber diesmal ist es die künstlich errichtete Umwelt=Gesellschaft, die das Subjekt in ihren Rhythmus hineinzieht.

1999 / 2010) unterscheidet überbrückt: das Medium=Mensch kann nach je gegenwärtiger Forderung Informationen speichern, indem es die älteren vergisst d. h. aus der *Schreibfläche* löscht, während sie auch nach dieser Arbeit in der *tieferen Schichte* nicht völlig gelöscht werden können oder sozusagen unsichtbar *geritzt* bestehen bleiben. Im Gegensatz zum trocknen Gebrauch durch Orwell, bei dem bloß die Schaltbarkeit der geschichtlichen Daten gemeint ist, ist das Medium Palimpsest bei De Quincey mit einer bestimmten Hoffnung aufgeladen: „The fleeting accidents of a man’s life, and its external shows, may indeed be irrelative and incongruous; but the organising principles which fuse into harmony, and gather about fixed predetermined centres, whatever heterogeneous elements life may have accumulated from without, will not permit the grandeur of human unity greatly to be violated, or its ultimate repose to be troubled, in the retrospect from dying moments, or from other great convulsions.“ p. 347. Dieses Beispiel von De Quincey darf auch an das Beispiel mit einem anderen Medium erinnern: „Es ist aber leicht festzustellen, daß die Dauerspuren des Geschriebenen auf der Wachtafel selbst erhalten bleibt und bei geeigneter Belichtung lesbar ist. Der Block liefert also nicht nur eine immer von neuem verwendbare Aufnahme­fläche wie die Schiefertafel, sondern auch Dauerspuren der Aufschreibung wie der gewöhnliche Papierblock; er löst das Problem, die beiden Leistungen zu vereinigen, indem er sie auf zwei gesonderte, mit einander verbundene Bestandteile-System-verteilt. Das ist aber ganz die gleiche Art, wie nach meiner oben erwähnten Annahme unser seelischer Apparat die Wahrnehmungsfunktion erledigt.“ Freud, Sigmund: Notiz über den »Wunderblock«. in: Gesammelte Werke. B. 14. Frankfurt a. M. 1999 S. 7. Es könnte auch so sein, dass in 1984 die Arbeit an dem kollektiven Speicher das menschliche Gedächtnis der Informationen auch nicht völlig berauben kann. Aber es muss noch einmal betont werden, dass beim Orwellschem Gebrauch vom Palimpsest kein Hauch einer solchen Aussicht auf die eventuelle Zurückrufung von offiziell ungültig gewordenen Daten, die entweder in einem besonderen Augenblick wie dem Tod oder in der therapeutischen Behandlung geschehe, zu erkennen ist. Die gelöschten Tatsachen und Menschen suchen Winston im Traum wie Geister heim. Die Spuren bleiben innerhalb eines Gehirns im Zustand eines Durcheinanders. Aber die Mittel fehlen, sie voneinander auszusondern und als Erinnerung zu konkretisieren. Es ist in diesem Kapitel mehrfach betont, dass der Mensch in solchem Wähnen und Wahn am einsamsten ist. Eben ein solcher Typ von Ahnung und Gedächtnis, der dem Subjekt für seine Individualität bzw. seine Unreduzierbarkeit auf das Wesen als eine gesellschaftliche Gattung zu bürgen scheint, verfällt dem gesellschaftlich konstituierten diskursiven Kanal, der ihm einen Platz als Leere und Verbot verführerisch anbietet (dem persönlichen und verbotenen Tagebuch gegenüber dem offiziellen und absolut synchronischen *speakwrite*). Die Verwaltung weiß, nicht nur die oberste Schicht des Palimpsests gelten zu lassen, sondern auch *die unteren Schichten*, die vom Subjekt nur vage zu spüren sind, affektiv mit zu mobilisieren. Je vager und atmosphärischer das Gedächtnis ist, desto affizierbarer und verwendbarer ist es im entfremdeten Gebrauch. Es fehlt die hergestellte Welt, in Auseinandersetzung mit der der Mensch erst die Fetzen des Gedächtnisses (die insofern Angst für ihn und Angriffspunkt für die Macht sein können, als sie offiziell ungültig sind) aus dem geisterhaften Stand herausreißen und sich so als das Individuum sicherstellen kann, welches mit den anderen dieser gemeinsamen und dauernden Welt zugehört.

Flüchtigkeit als negative Bestimmung der Arbeit

Die Mitglieder der *Outerparty* haben nicht mehr wie die *proles* oder gar ehemalige Sklaven die Gelegenheiten, selbst die *rohe* Natur zu berühren und daraus Rohstoffe zu schöpfen und zu bearbeiten. Aber die Tätigkeit dieser *Outerparty* entspricht genau dem Begriff der Arbeit, da sie nichts Dauerhaftes produziert. Die Dokumente werden produziert, nicht so sehr um gespeichert zu werden, sondern verändert bzw. in einer flüchtigen Gelegenheit, die die Obrigkeit diktiert, konsumiert zu werden. Die offiziellen Dokumente, die eigentlich wegen ihrer unerbittlichen Unveränderbarkeit dem Bereich des Herstellens gehören sollten, sind in 1984 völlig zu ephemeren Produkten geworden.

Der Produktionsprozess ist in seiner Wichtigkeit den einzelnen Produkten überlegen. Dauerhaft ist nur die Arbeit als ein Prozess.¹⁷ In der völlig institutionalisierten gesellschaftlichen Umwelt schließt sich das Subjekt direkt dem Rhythmus von *Speichern*, *Löschen* und *Korrigieren* des kollektiv=offiziellen Gedächtnisses an, in dem es an seiner eigenen Arbeit tatsächlich beteiligt ist.

Einsamkeit und Weltlosigkeit der Arbeit

Die Arbeit bannt die Lebendigen in die Einsamkeit. Sie ist, insofern sie *um des Lebens willen* notwendig ist, einsam wie der körperliche Schmerz nur für einen Menschen fühlbar und grundsätzlich keinem anderen mitteilbar ist.¹⁸

¹⁷ „Wenn Marx dann im gleichen Zusammenhang sagen kann, daß der Arbeits-»Prozeß im Produkt erlischt«, so denkt er in Wahrheit an das Herstellen und hat den »ewigen« Stoffwechsel vergessen, dessen Prozeß gar nicht in dem Produkt erlöschen kann, weil er ja das Leben selbst ist, der sich vielmehr »mit [dem Gegenstand der Arbeit] verbindet«, ihn sich im Konsumieren einverleibt.“ Arendt, *Vita activa* S. 121.

¹⁸ „In jedem Fall sind der Schmerz und die ihm entsprechende Empfindung des Schmerzabklingens die einzigen sinnlichen Erfahrungen, die so unabhängig von der Welt ist, daß sich in ihnen überhaupt kein weltlicher Gegenstand meldet.“ Arendt, *Vita activa* S. 134.

Zwar wird es angedeutet, dass die Arbeiter in ihrer Arbeitszelle schweigsam bleiben.¹⁹ Es ist aber nicht nur diese Abwesenheit der Mitteilung, die das pure Arbeiten, das der anderen Bereiche wie Herstellen und Handeln beraubt ist, zur hilflosen Einsamkeit stempelt. Das Herstellen galt bei Arendt auch als eine einsame Tätigkeit, aber es war dies insofern, als es auf bestimmte ideale Bilder gerichtet war, die noch in dieser Welt zu leisten und deshalb noch nicht mit den anderen, die mit dem Schaffenden zusammen dieser Welt zugehörten, zu teilen waren.

Diese Arbeit ist grundsätzlich *weltlos*. „But actually, he thought as he re-adjusted the Ministry of Plenty’s figures, it was not even forgery. It was merely the substitution of one piece of nonsense for another. Most of the material that you were dealing with had no connection with anything in the real world, not even the kind of connection that is contained in a direct lie.“²⁰ Weltlos ist diese Arbeit also nicht nur wegen ihrer Unmittelbarkeit zum nackten Leben sondern nach dieser Passage vor allem wegen der schieren Tatsächlichkeit, dass es die Welt überhaupt nicht mehr gibt. Die Arbeit wird nicht einmal geleistet, um die Welt und die Menschen darin infrastrukturell zu enthalten, indem sie selber darin unsichtbar bleibt, sondern, um diese Welt stets aggressiv ungültig zu machen.

Entkopplung der Arbeit von der Ernährung. Radikalere Disjunktion von Leben und Tod

Diese Arbeit betrifft das nackte Leben, aber es steht in diesem Sinne vor der ausschließlichen Alternative von Leben oder Tod. Es fehlt mehr an der Teilnahme an der Welt und sogar an der Natur als bei derjenigen Arbeit von alters her, die dem tatsächlichen Stoffwechsel der Lebenden hilft. Was sich durch den Stoffwechsel und die eigene Identität homogen erhält, ist diesmal die Arbeiten diktierende Staat=Gesellschaft, während die einzelnen Organismen das Leben mit

¹⁹„Once again he glanced at his rival in the opposite cubicle. Something seemed to tell him with certainty that Tilloston was busy on the same job as himself. There was no way of knowing whose version would finally be adopted, but he felt a profound conviction that it would be his own.“ Orwell, p. 50.

²⁰Orwell, p. 43.

dem durch diese Gesellschaft gelieferten Material knapp erhalten oder sich abnutzen.²¹ Diese einzelnen Organismen können nicht tatsächlich durch den Stoffwechsel, der sich seinerseits durch Produktion und Verbrauch verwirklichen sollte, leben, sondern es ist nur so, dass sie unter der Bedingung, dass sie sich mit der vom Staat diktierten Aufgabe beschäftigt, von diesem die Tatsache gewährt bekommen, *noch nicht getötet, gelöscht zu sein*. Das Prinzip Leben selber hat den Kontakt mit der nährenden Natur oder der gesellschaftlichen Umwelt, die mit ihm in einem Rückwirkungsverhältnis steht, indem sie ihm nach seinen Leistungen *mehr oder weniger* Lohn und Strafe gibt, durch ein abstraktes und arbiträres System ersetzt, das Leben und Tod jäh schaltet. Leben und Tod wechseln miteinander nun unabhängig von der natürlichen Notwendigkeit, die sie eigentlich aber nur insofern mehr oder weniger vermittelt und voneinander trennt, als eins nur im Verhältnis zum anderen steht. Die Natur ist völlig durch das System ersetzt. Dieses System ist abstrakter als z.B. dasjenige, das wir Kapitalismus nennen, das weltliche und natürliche Angelegenheiten durch zwar abstrakte aber (desto) feinere Einheiten quantifiziert und so auch als das Doppel der eigentlichen Natur erscheinen kann. Souveränität über bzw. Unabhängigkeit von der Sache.²²

Omittierte Vermittlung

Ein System, das sich seiner selbst als eines bewusst ist, ersetzt die schon da liegenden Verhältnisse unter seinen Elementen durch diejenigen, die von ihm neu bestimmt oder neu beschaffen werden. Dieses spezifische System in 1984 hat dagegen die Eigentümlichkeit, jene natürlichen oder sogar kulturellen Beziehungen *unter* den Menschen zu vernichten, und sie nicht durch andere zu ersetzen, sondern sich (dem System) als einem abstrakten Ganzen jeden dieser Menschen direkt (d. h. *ohne Vermittlung unter ihnen*) gegenüberzustellen. Die Welt als

²¹ „The weariness of the cell is the vigour of the organism.“ Orwell, p. 276.

²² „Power over matter – external reality, as you would call it – is not important. Already our control over matter is absolute.“ Orwell, p. 277.

das Bezugsnetz unter Menschen als insofern gleichen, als sie einander verschieden erscheinen dürfen, ist nicht mehr.

Abtretung der Identität

Die totalitäre Gesellschaft, die kein Stück von ihrem eigenen bürokratischen Bestand unbewegt lässt, stellt die Welt nicht mehr als Schutz gegen die Flüchtigkeit der Natur²³ dar. Hier sind die Menschen nicht mehr solche Wesen, die für ihre eigene Identität auf die Vergangenheit in Form von Überlieferung und Buchhaltung Bezug nehmen und so auch Widerstand geistig oder handelnd gegen jede gegenwärtige Forderung leisten, die sie ihrer Identität als Individuen zu entreißen droht. Die Menschen sind nun Subjekt-Endgeräte geworden, die alles um sich verändern und sich stets ihrer Identität als individuelles Wesen entäußern, um die hundertprozentige Homogenität des Kollektiv-Staates in dem nun einzig möglichen Zeitraum der Gegenwart, der nicht mehr von demjenigen der Natur wesentlich unterscheidbar ist, unversehrt zu halten.

Ehemals musste man in den Fluss der Natur eintauchen, um überhaupt über diesen Fluss als ein Individuum bzw. als ein Wesen, das nicht ohne weiteres mitfließt, auftauchen zu können. Das Gegenstück zu diesem Fluss der Natur macht diesmal die Homogenität des Ganzen aus, die sich in einem zwar stockenden, aber in Einzelheiten so gründlichen Stoffwechsel verwirklicht, dass nichts übrig bleibt, das sich gegen die sich als Tatsache angehende Homogenität stellen könnte. Passives Vergessen im Fluss oder aktive Zerstörung des Gedächtnisses.

²³ „Nur weil wir aus dem, was die Natur uns gibt, die objektive Gegenständlichkeit einer eigenen Welt errichtet, weil wir in den Umkreis der Natur eine nur uns eigene Umgebung gebaut haben, die uns vor der Natur schützt, sind wir imstande, nun auch die Natur als einen »Gegenstand« objektiv zu betrachten und zu handhaben. Ohne eine solche Welt zwischen Menschen und Natur gäbe es ewige Beweglichkeit, aber weder Gegenständlichkeit noch Objektivität.“ Arendt, Vita activa S. 163.

Einsamkeit im geschlossenen und geöffneten Leben

Eine einsame Seite haftet dem Herstellen an, indem man allein dem Ideal gegenübersteht²⁴ muss. Diese Einsamkeit kann als solche auffälliger sein als in der Arbeit.

Die Einsamkeit von Arbeit=Verbrauch besteht dagegen darin, dass, wie der Schmerz die Menschen in sich selbst intensiv versinken lässt, die Notwendigkeit zur Arbeit (Hunger oder Drohung durch andere) sie in das Selbsterhaltungsprinzip, in die aussichtslose Homogenität einsperrt, während das Herstellen sich nach dem zu verwirklichenden Ideal richtet, das auf einem anderen Seinsniveau steht als desjenigen des Herstellenden, der sich selber auf dieser Erde hier und jetzt befindet.

Während der herstellenden Tätigkeit selber, die als Mittel zur Verwirklichung eines Zwecks verstanden ist, muss man einsam sein, aber mit der Veränderung und ihrer Dauerhaftigkeit, die die Erscheinung des Hergestellten in die Welt bringt, wird man ein den Anderen offenes Wesen.

Das Ideal selbst ist, insofern es ein einsamer Traum eines einsamen Menschen ist, nicht so von jener Weltlosigkeit von Schmerz und Hunger entfernt. Aber, indem es aus dem Zweck-Bereich, den ein Mensch in sich oder vor sich (pro-jiziert) gehegt hat, heraus ist und in der äußeren Wirklichkeit für eine bestimmte Zeit existiert, setzt sich das Hergestellte den anderen Menschen und den anderen Intentionen als dieses einsame Ideal aus, und insofern nimmt das Herstellen auch an der Bildung und Erhaltung der Welt als der wesentlichen Pluralität der Menschen teil. Diese Offenheit zum Anderen von Ich und Gegenwart findet in der Selbstbefragung Winstons beim Tagebuchführen, dem im voraus eine Stelle als Abweichung systematisch verliehen ist, einen Anhauch:

²⁴„Die eigentliche Herstellung nun vollzieht sich stets unter Leitung eines Modells, dem gemäß das herzustellende Ding angefertigt wird. Ein solches Modell mag dem inneren Blick des Herstellenden vorschweben, oder es kann als Entwurf bereits versuchsweise vergegenständlicht sein.“ Arendt, Vita activa S. 166.

„For whom, it suddenly occurred to him to wonder, was he writing this diary? For the future, for the unborn. [...] How could you communicate with the future?“²⁵

Herstellung des Erscheinungs- und Erinnerungsraums oder Erweiterung des Bereichs des nackten Lebens

Aber in noch direkterer Weise trägt das Herstellen zur Erscheinung dieser Pluralität in der Welt bei, indem es mit den materiellen und geistigen Errichtungen wie Plätzen und Gesetzen einen öffentlichen Raum schafft.²⁶

Dieser Raum müsste durch Mauern und Grenzen von den anderen privaten Räumen abgegrenzt werden, in denen das private bzw. individuelle Leben durch die Arbeit sein Selbsterhaltungsbedürfnis befriedigt. Was dem nackten Leben und der Arbeit gehört, ist allzu eindeutig, um im öffentlichen Raum die Beteiligten in ihrer ontogenetischen Individualität erscheinen zu lassen. In der Romanwelt gibt es wohl keine solchen räumlichen Grenze im echten Sinne mehr, da es überall die *telescreens* gibt, die sogar außerhalb der offiziellen Arbeit das Subjekt dazu zwingen, immer genau so intensiv wie bei der Arbeit und in der Anwesenheit der Anderen sein eigenes Verhalten und Aussagen daraufhin zu prüfen, ob sie *der gegenwärtigen Forderung* der abstrakt bestimmten Homogenität entsprechen. Was die Abschaffung der eigentlichen Individualität der Menschen betrifft, gibt es wohl keine furchtbarere Szene als folgende: „The horrible thing about the Two Minutes Hate was not that

²⁵Orwell, p. 9.

²⁶„Im Unterschied zu dieser „Objektivität“, deren einzige Basis das Geld als Generalnenner für die Erfüllung aller Bedürfnisse ist, erwächst die Wirklichkeit des öffentlichen Raums aus der gleichzeitigen Anwesenheit zahlloser Aspekte und Perspektiven, in denen ein Gemeinsames sich präsentiert und für die es keinen gemeinsamen Maßstab und keinen Generalnenner je geben kann.“ Arendt, *Vita activa* S. 71. „Die Gesetze waren für sie [die Bürger der Stadt] nicht Erzeugnisse eines Handelns, sondern Produkte des Herstellens wie die Mauern, welche die Stadt umschlossen und ihre physische Identität bestimmten, auch. Bevor das Handeln selbst überhaupt beginnen konnte, mußte ein begrenzter Raum fertig- und sichergestellt werden, innerhalb dessen die Handelnden dann in Erscheinung treten konnten, der Raum des öffentlichen Bereichs der Polis, dessen innere Struktur das Gesetz war [...]“ S. 244.

one was obliged to act a part, but that it was impossible to avoid joining in. Within thirty seconds any pretence was always unnecessary. A hideous ecstasy of fear and vindictiveness, a desire to kill, to torture, to smash the whole group of people like an electric current, turning one even against ones' will into a grimacing, screaming lunatic.“²⁷

Die *telescreens* sind hauptsächlich so eingestellt, dass die Menschen je einzeln in ihrem Sichtfeld sein müssen. In diesem *Two Minutes Hate* werden aber die Menschen um ein *telescreen* versammelt. Es ist die einzige Szene in diesem Roman, in der eine kollektive Versammlung beschrieben ist. Diese Versammlung um eine Errichtung funktioniert so, dass die Menschen mehr als bei anderen Gelegenheiten aus ihrer Individualität entrissen (auch Winston *musste* mit eigenem Widerwillen und Intelligenz *daran teilnehmen*) und auf pur phylogenetische Wesen reduziert werden, deren Empfindungen hilflos unmittelbar aber kalkulierbar und manipulierbar sind.

In diesem Roman ist auch die herstellende Tätigkeit einschließlich der Dokumentenbearbeitung darum einbezogen, um die Lebendigen in ihrem ephemeren Leben zu erschöpfen. Sie hat aber ihren eigentlichen Sinn, den Arendt klar zu machen versucht, wohl darin, die „Erinnerungsräume“, wie Aleida Assmann sie konzipiert²⁸, zu stiften.

In solchen Räumen, die mit hergestellten Monumenten und Schriften (und akzidentellen Spuren) gefüllt sind, können die Menschen Erinnerungen vergessen d. h. sie den materiellen Angelegenheiten anvertrauen, um später, und manchmal sogar viele Generationen später, an sie erinnert zu werden.

Der Mensch ist als ein solches Lebewesen designiert, das die Zeichen und Informationen nicht nur von der Natur und von zeitgenössischen anderen Leuten liest sondern sie auch in die Natur einritz und so aus ihr *die Welt* macht. Weltlos ist in diesem Sinne, das Tier. Was für Menschen

²⁷Orwell, p. 16.

²⁸Assmann, Aleida : Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. München 1999 / 2010

Persönlichkeit und Individualität heißt, ist das Gewebe, das der je eigentümliche Rhythmus von Sinnen und Wahrnehmung, und Erinnerung webt. Auf das erstere beschränkt, gingen die Menschen nur tierisch in der reinen Gegenwart auf, und durch die Beziehung zu der um sie herum hergestellten Welt werden sie erst menschlich daran erinnert, das diese reine Gegenwart relativ ist.

Wenn das totalitäre System die „natürlichen“ oder „kulturellen“ Beziehungen unter Menschen löscht, so ist diese von Natur aus irreguläre Rhythmik von solipsistischen Sinnen und affizierten Erinnerungen ausgeglichen. Es ist wohl vorstellbar, wie tierisch die Menschen ohne diese Vielfalt und Irregularität der Kreuzung von Wahrnehmung und Erinnerung aussähen.

Das Handeln und die Politik nach Arendt. Politik verstanden im Unterschied zur Verwaltung

„Sprechend und handelnd unterscheiden Menschen sich aktiv voneinander, anstatt lediglich verschieden zu sein ; sie sind die Modi, in denen sich das Menschsein selbst offenbart.“²⁹

Das Handeln, das Arendt meint, ist wesentlich politisch. Und politisch ist nicht die Verwaltung von Leben und Menschen. Sie sorgt für das „aktive In-Erscheinung-Treten eines grundsätzlich einzigartigen Wesens.“ Die Politik hat als ihren eigenen Bereich die Welt, in der die menschlichen Wesen als voneinander verschiedene zusammen und einander gegenüber in Erscheinung treten und nur insofern einander das Recht zuerkennen, sich über die konstituierte Gattungsgemeinsamkeit hinweg, die auch die Sklaven einschließen müsste, als *ihresgleichen* zu erkennen,

Die tatsächliche Tat, die das Handeln in dieser Welt bezeichnet, ist wohl vergänglicher als die Arbeit aus Produktion und Verbrauch, die sich ihrerseits gewohnheitsmäßig wiederholt.

²⁹Arendt, Vita activa S. 214.

Vor den Freunden und Feinden das auszusprechen, was man meint, und dabei auch zu zeigen, wer man sei. Im Schlachtfeld den Freunden vorauszuweichen und dort gegebenenfalls das Leben zu opfern. Der Platz für Zusammenkunft, in dem die Bürger aus verschiedenen Stämmen mit verschiedenen Interessen ihre eigenen Namen und Gedanken einander aussprechen, wobei diejenige Effizienz suspendiert ist, in der aus allen diesen Angelegenheiten ein rationales Urteil synthetisiert werden könnte. Das Schlachtfeld, auf dem die Menschen sich selbst als Träger von *virtù* und Tapferkeit den Blicken von Mitkämpfern und Feinden ausstellen unabhängig davon, dass dies zum Sieg beiträgt oder nicht. Das individuelle Handeln in solchen Räumen und das Herstellen und Erhalten dieser, dies alles braucht man, um jenen Bereich namens Politik zu konstituieren, und in der Erscheinung zu halten.

Herstellen + Handeln = Die Welt

Das Handeln braucht einen „Erscheinungsraum“, um den genauen Augenblick, in dem es tatsächlich verwirklicht wird, zu überleben und vor den Menschen als die seinem Namen Handeln würdige Tat überhaupt zu erscheinen. Für diesen Erscheinungsraum reicht es noch nicht, dass die Menschen sich versammeln und nach Belieben Aussage und Tat ausstoßen. Möge der Titel „Polis“ zu jedem Menschen gehören, der diesen Raum bewohnt, und nicht diesem Raum selber, aber, wenn die Menschen nicht durch bestimmte Mittel in bestimmter Weise zusammengehalten werden, entsteht diese „Polis“, in Form jener der sich anerkennenden Menschen innewohnenden Zugehörigkeit, nicht.

Der Raum muss *begrenzt* werden, um selber Polis heißen zu können und diesen Titel den Bewohnern zu gewähren. Sei es physikalisch durch Mauern, sei es immateriell durch Gesetze. Die waren Angelegenheiten des Herstellenden, *homo faber*. Diese *Grenzfestlegung* geschieht

nach den rationalen Bestimmungen oder den idealen Bildern, abgesehen von oder manchmal trotz der Verschiedenheit der da handelnden Menschen.

Und in diesem durch den *homo faber* begrenzten Raum, muss die Tat der Menschen nicht nur augenblicklich herrlich glänzen, sondern über die Zeit *weiter erzählt werden*. Dafür ist noch eine andere Art des Herstellens wichtig. Das Wort des Dichters oder Historikers beinhaltet, wiewohl es z. B. für Konkurrenz und Leistungsschau um der eigenen Ehre willen gedichtet ist, in sich eine konkrete und allgemeine Situation und Notwendigkeit, die dem Herstellenden und den darin auftretenden Handelnden vorangehen musste. Name und Tat des Helden können ihren Gehalt, der mehr als bloße Tatsache z. B. von Sieg oder Verlust ist, in die Geschichte, die die andere Seite des menschlichen „Bezugsgewebes“ darstellt, einritzen, indem sie sich dem Wort, diesem durch strenge Beschränkungen begrenzten Zeitraum, anvertrauen.

Man kann der Frage „Wer bist du?“ nur mit eigener Tat und Aussage gegenüberreten. Aber, insofern diese Tat und Aussage in der augenblicklichen Wirkung aufgehen und insofern man als ein Lebendiger an dieser konkreten Notwendigkeit und Situation *subjektiv* beteiligt ist, kann man den Gehalt dieser flüchtigen Handlung bzw. die Aussicht, wie diese für seine Bekannten und die Nachkommen aussehen wird, nicht fassen.

Erst in der Kreuzung von Tat und Sage dieser Geschichte und jenem Raum, in dem die Lebendigen sich einander zeigen, entsteht „die Welt“, die herzustellen und zu bewohnen ist.³⁰

Der Mensch kann seine Existenz über die Vergänglichkeit, in der er dem Naturphänomen gleicht, hinüber nur aufrechterhalten, indem er Name und Tat in diese mit Wort, Gesetz und Mauer des *homo faber* begrenzten Welt einschreibt, von der er weiß, dass sie vor seiner Geburt da war und nach seinem Tod noch bestehen wird.

³⁰ „Tat, Wort und Gedanken bedürfen, um sich in der Welt anzusiedeln, immer einer ganz anderen Tätigkeit, als die war, die sie hervorgebracht hat. Die Dinghaftigkeit, die innerhalb der Welt allein Wirklichkeit und Dauer garantiert, kann ihnen nur dieselbe »Werkfähigkeit« verleihen, welcher auch die anderen Dinge ihre weltliche Existenz verdanken.“ Arendt, *Vita active*, S. 114.

Arendts Versuch, den Bereich der menschlichen Tätigkeit festzusetzen, ist aus der wohl begründeten Angst vor dem dem Leben als der Gattung innewohnendem Moment angestellt, das von alters her das menschliche Individuum wie eine Naturerscheinung zu zerstreuen und aufgehen zu lassen droht. Dieser Versuch nimmt das alte Volk als Modell auf. Was für eine Furcht würde folgende Aussage bei diesem Volk erregen?

You do not exist.³¹

Reduktion des Fundaments der Existenz und Weltzugehörigkeit

Was durch die und am Ende der Folter Winston demonstriert wird, ist, dass das Sein, die Existenz, nun auf dem gleichen Niveau liegt wie seine eigenen körperlichen sowie inneren Empfindungen, Gedanken und Erinnerungen, die ohne andere Referenzen als diejenigen auf sich selbst, ihre Zugehörigkeit zu dieser einzigen Welt nicht einmal ausweisen könnten. „I think I exist,” he said wearily. ‘I am conscious of my own identity. I was born, and I shall die. I have arms and legs. I occupy a particular point in space. No other solid object can occupy the same point simultaneously. In that sense, does Bog Brother exist?’/ ‘It is of no importance. He exists.’³²

Dieser Zustand, in dem man seine eigene Existenz nur noch *fühlen kann* d.h. sie *auf die Außenwelt als feste Unterlage nicht mehr beziehen kann*, ist einer der Gegenstände der Furcht, die das Werk Arendts durchdringt. Es betrifft nicht nur diesen Gefängniszustand, in dem Winston körperlich unbeweglich festgehalten und *der auch technisch der das Gedächtnis entwurzelnden und ersetzenden Indoktrination* unterzogen ist.

Durch den ganzen Roman ziehen sich Beschreibungen, dass der Protagonist von der unklaren und schwer nachweisbaren Erinnerung besessen ist. „Was he, then, *alone* in the possession of

³¹Orwell, p. 272.

³²ebd.

a memory?“³³ Diese Insistenz auf der Tatsache, die man sich allein nur knapp aus seinem der Außenwelt beraubten Gedächtnis zurückrufen kann, wird so aussichtslos vereinsamend und auf das innere Selbst vergebens verweisend beschrieben. „Had it always been like this? had food always tasted like this? [...] Always in your stomach and in your skin there was a sort of protest, a feeling that you had been cheated of something that you had a right to. It was true that he had no memories of anything greatly different.“ Es sieht hoffnungsloser als in jeder banalen Romantik aus, wenn Winston die Widerstandsinstanz in *der Natur* zu finden glaubt, die, wie die Episode über seinen Traum andeutet³⁴, auf einmal für das innerste, wahre Selbst, seine eigene Kindheit mit der liebenden Mutter und die vom System unberührte Außen- und alte Welt stehen soll.

„Ist es schon immer so gewesen?“ Es gibt weder Dokumente noch Monumente, die von diesem Zweifel befreien könnten.³⁵ Gerade mitten in dieser „Gegenstandslosigkeit“ kann Winston große Aufregung zeigen, als er bei seiner revidierenden Arbeit zufällig einen Zettel, der von der anderen Tatsache und damit auch wohl der anderen Vergangenheit denn der offiziellen zeugt, flüchtig aber voll Gewissheit bekommt³⁶ und in dem Tagebuch seinen Gedanken, „ohne ihn auszusprechen“, in Verwahrung gibt.³⁷ Es ist auch vergeblich, sich wegen der Vergangenheit

³³Orwell, p. 62.

³⁴Siehe Orwell, Seiten 31. zu 33. „The girl with dark hair was coming towards him across the field. With what seemed a single movement she tore off her clothes and flung them disdainfully aside. Her body was white and smooth, but it aroused no desire in him, indeed he barely looks at it. What overwhelmed him in that instant was admiration for the gesture with which she had thrown her clothes aside. With its grace and carelessness it seemed to annihilate a whole culture, a whole system of thought, as though Big Brother and the Party and the Thought Police could all be swept into nothingness by a single splendid movement of the arm. That too was a gesture belonging to the ancient time.“ Die Vision dieses Traumes wird sich später in einem von der Stadt entfernten Feld als die Liebesszene mit Julia verwirklichen. Das Schema, die Natur zerstöre diese falsche Welt, mag als solches klar fassbar sein. Aber das letzte Wort, das diesen Traum schließt, verkompliziert diese Deutung : „Winston woke up with the word ‘Shakespeare’ on his lips.“ Ein Kurzschluss Natur=Vergangenheit=Kultur in einer bedrängenden Situation, in der man alles, was *außerhalb* des jetzigen *Staat=Zustand* zu stehen scheint, unter dem Zettel „Widerstand“ erhascht? Sollte man denken, dass der Name des Autors, dessen ihm zugeschriebene Werke zumindest in ihrer originalen Fassung unzugänglich geworden sind, für den sich mit der Gegenwart in Missklang Wissenden einen süßen Fetisch abgibt?

³⁵„One could not learn history from architecture any more than one could learn it from books. Statues, inscriptions, memorial stones, the names of streets-anything that might throw light upon the past had been systematically altered.“ Orwell, p. 102.

³⁶„There was never any evidence. Just once in his life he had held in his hands unmistakable documentary proof of the falsification of a historic fact.“ Orwell, S. 39.

³⁷„He dipped the pen into the ink and then faltered for just a second. a tremor had gone through his bowels. To

bei dem „Außen“, das unter Kontrolle und Verfälschung nicht gelitten haben soll, bzw. den *proles* zu erkundigen.³⁸ Diese sind diejenigen Arbeiter, die genau wie bei Arendt im Stoffwechsel und Fluss mit der Natur stehen, und denen es deshalb nicht möglich ist, das Vergangene im Gedächtnis aufzubewahren. Diese Aufgabe gehört eigentlich der Welt, und die Arbeiter könnten nur dazu beitragen, indem sie die eigene Identität und Persönlichkeit für die „nackte“ Unterlage des Lebens ihrer Herrscher in dieser Welt opferten.

Abtretung des Seins an die sich modifizierende Fiktion

„People simply disappeared, always during the night. Your name was removed from the registers, every second of everything you had ever done was wiped out, your one-time existence was denied and then forgotten.“³⁹ Die „Partei-Mitglieder“, die innerhalb des nun zur zweiten Natur gewordenen Systems⁴⁰ an der Arbeit beteiligt sind, sind dazu bestimmt bzw. im voraus dazu verurteilt, ohne irgendeine objektive Spur zu hinterlassen, ausgelöscht zu werden.

Andererseits werden immer „Helden“ produziert. „There were occasions when Big Brother devoted his Order for the Day to commemorating some humble, rank-and-file Party member whose life and death he held up as an example worthy to be followed. Today he should commemorate Comrade Ogilvy. It was true that there was no such person as Comrade Ogilvy,

mark the paper was the decisive act. In small clumsy letters he wrote: *April 4th, 1984*.“ Orwell, p. 9.

³⁸ „If there was anyone still alive who could give you a truthful account of conditions in the early part of the century, it could only be a prole.“ Orwell, p. 90. „The old man’s memory was nothing but a rubbish-heap of details. One could question him all day without any real information.“ p. 95.

³⁹Orwell, p. 21.

⁴⁰Ob diese zweite Natur z. B. die kapitalistische oder totalitär-kommunistische Form annimmt, wird in Bezug auf diese Erosion des menschlichen Lebens, das nur insofern ontogenetisch bleibt, als es sich in die immer-währende doch -veränderte (nicht aber modifizierte) Geschichte einschreibt, nur nach folgendem Spezifitätenunterschied relevant sein, dass jene durch die beschleunigte Zirkulation der Hergestellten den Anschein des geschichtslosen immer da seienden Lebens gibt, und dass die letztere durch die *positive* und *tatsächliche Zerstörung* des geschichtlichen Bestandes der die Geschichte erkennenden Instanz die Unterlagen entzieht, mit denen sie Veränderung und Konstante verifizieren kann.

but a few lines of print and a couple of faked photographs would soon bring him into existence.“⁴¹

Möge es mythologisiert sein, das Wort von Biographie und Epik stellt das Herstellen dar, indem es nicht nur die bloße Tatsache der Existenz einer Person sondern auch ihren geschichtlichen Gehalt, der ihre Subjektivität und Interessen überschreitet, in die Welt einritzte. Winston nimmt sich der *Dichtung* von „Comrade Ogilvy“ an. Das Subjekt tritt seine Existenz einem fiktionalen Wesen ab, das weder von ihm selber noch seinesgleichen zeugt sondern sich je nach der gegenwärtigen Tendenz ein- und ausschaltet und modifiziert. Die Allgegenwart *Big Brothers* ist die Kehrseite der absoluten Vergänglichkeit aller Lebenden.

Die Natur ist Wissen und Produktion anheimgefallen. Totales Experiment

Es ist wohl nicht nach dem eigentlichen kommunistischen Gedanken verlaufen, aber in der orwellschen Welt wird die Arbeit „unbelohnt“ angestellt, um das Leben innerhalb einer Zirkulation, die ihrerseits nicht mehr mit dem Wachstum verbunden sondern mit der immerwährenden Abnutzung verwachsen ist, zu halten.

„Die Geschichte als Kampfgeschichte zwischen drei Klassen“⁴² wird Winston als ein lesbares Buch in die Hand gegeben, das „die Bewegung gegen die jetzige Verfassung“ unterstützen und rechtfertigen soll. Sie selber ist aber vom Staat verfasst und in den diskursiven Umlauf gebracht. Jeder Staat hat als seine *raison d'être* die „Geschichte“, und das heißt, dass der Staat Orwells eine solche Rechtfertigungsquelle in der geschichtlichen Beschreibung durch diesen gegenstaatlichen Diskurs selbst hat. „Die drei Klassen haben seit alters her Kampf und Initiativwechsel wiederholt“, diese geschichtliche Tatsache kann eben zu den zwei gegensätzlichen Intentionen verwendet werden: sich bei der Revolution auf die immer da

⁴¹Orwell, p. 49.

⁴²vgl. Orwell, p. 210.

gewesene und gelegentlich verwirklichte Veränderungsmöglichkeit zu berufen, oder gerade diese ewige Umwandlung als Katastrophe für immer zu unterdrücken.

Wenn es Ideal und Klischee des dystopischen Romans ist, die utopischen Prinzipien bis dahin zu ergründen, wo sie umzuschlagen und ihre dunklen Seiten an den Tag legen, so wird der Roman *1984* dieser Tradition nicht gerecht. Es ist an denjenigen drei Schlagworten⁴³ und der Erklärung O'Briens eindeutig, dass da weder ein guter Wille noch jegliche Intention zur gesellschaftlichen Verbesserung am Werk ist.

Mir scheint es, dass diese Zwecklosigkeit der Macht das *Experiment* in folgendem Sinne zur vollen Entwicklung bringen könnte, mit der vielleicht Arendt selber mit ihrer spezifischen gesellschaftlichen Vorstellung, die sie aus kapitalistischer Massen-Produktion und -Konsum gewonnen hat, nicht gerechnet hat :

[D]as Experimentieren selbst ist bereits eine Art und Weise des Fabrizierens. Daß man sich dieser fabrizierenden Experimente überhaupt zum Zweck der Erkenntnis bediente, war der Überzeugung geschuldet, daß man nur nur wissen kann, was man selbst gemacht hat ; und aus dieser Überzeugung folgte für die Erkenntnis von Dingen, die Menschen nicht gemacht haben, daß man versuchen müsse, die Vorgänge nachzuzahlen und nachzumachen, durch die sie ursprünglich entstanden sind. Die in der Geschichte der Naturwissenschaften diskutierte Akzent-Verlagerung von den alten Fragen des *was* und *warum* etwas ist, wie es ist, zu der modernen Fragestellung, die nur daran interessiert ist, *wie* es entstanden ist, ergibt sich unmittelbar aus dieser Überzeugung, und die Frage des Wie kann nur durch das Experiment beantwortet werden. Der Versuch wiederholt den Naturprozeß, und zwar so, als handele es sich darum, die Dinge der Natur selbst noch einmal herzustellen.⁴⁴

⁴³„WAR IS PEACE / FREEDOM IS SLAVERY / IGNORANCE IS STRENGTH.“ Orwell, p. 6.

⁴⁴Arendt, *Vita activa*, S. 376.

Das *Was* und das *Wie* der Lage sind im voraus miteinander gekoppelt: etwas ist erst dadurch zum Erkenntnis- und Wahrnehmungsgegenstand, dass es produziert bzw. zur Erscheinung als Effekt bewirkt wird. Das System abstrahiert nicht nur von der Natur, die die Menschen und ihre Welt auch umarmt, sondern produziert sozusagen die *Natur der Menschen*, von der diese auch subjektiv glauben könnten, es sei ihre eigene, innere Natur.⁴⁵ Dass die totalmobilisierte Gesellschaft eine solche Versuchstation ist, in der Natur und Herstellung der Instanz von Beobachtung=Bewirkung zusammen zur Verfügung stehen⁴⁶, bekennt das Subjekt (das nur insofern ein solches ist, als es auch ein Objekt ist) schon in seiner geheimen Niederschrift: „*I understand HOW : I do not understand WHY.*“⁴⁷

Der Widerstand ist die Wirkung der Macht. Die Macht hat ausschließlich an ihrer eigenen Ausführung Lust, die ihre Subjekte und Objekte selber macht. Jener Diskurs des ewigen Drei-Klassen-Kampfs steht an der Grenze, an der sich die Macht und die sich rebellisch vermutenden Subjekte Visavis gegenüberstehen. Sowohl die gegenwärtige Partei-Regierung zu verewigen als auch den Widerstand gegen sie zu produzieren ist der (Un-) Sinn dieses Experiments, in dem sich das Individuum nur insofern subjektiv wähnen kann, als die Macht ihm als ihrem Versuchsobjekt die Bahn ebnet.

Der Mensch, der seine flüchtige Tat und Aussage der immerwährenden Welt anvertraut, um Namen und Gestalt dort eingeritzt zu hinterlassen, ist verschwunden. Geblieben ist die Oberfläche des menschlichen Gesichts, von der aus erst Subjekt und Objekt der Macht und Gewalt differenziert erscheinen.⁴⁸

⁴⁵ „You are imagining that there is something called human nature which will be outraged by what we do and will turn against us. But we create human nature. men are infinitely malleable.“ Orwell, p. 282.

⁴⁶ „We make the laws of Nature.“ Orwell, p. 277.

⁴⁷ Orwell, p. 83. O’Brien stellt wiederholend fest, dass nichts passiert sei, was außer Erwartung und Ahnung von Winston steht. „Nothing has happened that you did not foresee.“ p. 286. „The book fascinated him [Winston], or more exactly it reassured him. In a sense it told him nothing that was new, but that was part of the attraction. It said what he would have said, if it had been possible for him to set his scattered thoughts in order. It was the product of a mind similar to his own, but enormously more powerful, more systematic, less fear-ridden.“ p. 208.

⁴⁸ „If you want a picture of the future, imagine a boot stamping on a human face – for ever.“ Orwell, p. 280.

Liquidierung und Vitalisierung. Biodegradable

„In the most general and novel sense of this term, a *text* must be “(bio)degradable” in order to nourish the “living” culture, memory, tradition. To the extent to which it has some sense, makes sense then its “content” irrigates the milieu of this tradition and its “formal” identity is dissolved. [...] And yet, to enrich the “organic” soil of the said culture, it must also resist it, contest it, question and criticize it enough (dare I say deconstruct it?) and thus it must not be assimilable ((bio) degradable, if you like). Or at least, it must be assimilated as inassimilable, kept in reserve, unforgettable because irreceivable, capable of including meaning without being exhausted by meaning, incomprehensibly elliptical, secret. What is it in a “great” work, let’s say of Plato, Shakespeare, Hugo, Mallarmé, James, Joyce, Kafka, Heidegger, Benjamin, Blanchot, Celan, that resists erosion?“⁴⁹

Wenn die Herstellung eine solche Welt aus Materie, Kunstwerk und Schrift schafft und erhält, die die Menschen beheimatet und sie so von dem alles mitreißenden Strom der Natur schützt bzw. von ihrem eigenen „Gattungsleben“ reinigt, und wenn sich die Arbeit, indem man dieses entfremdete Gattungsleben auf sich nimmt, in jenem „namenlosen“ Prozess auflöst, als dessen Ergebnis erst die Existenz jener individuellen Menschen „über“ und im Hintergrund der Natur erhalten wird, so wird dieser sonst in Derridas Werk nicht hervortretende Begriff „biodegradable“ einen „Traum“ bezeichnen, in dem jene Entfremdung von Individualität und Gattungsleben versöhnt ist. Gibt es überhaupt ein Wort, das trefflicher und bündiger als dieses, diese Totalmobilmachung in den Arbeitsprozess benennen könne?

Dass Orwell für Winstons Arbeitsszene der Dokumentenmanipulation nicht nur die in Europa damals gewöhnliche Errichtung der *pneumatic tube* eingesetzt sondern dazu noch eine andere, aber nur in der Zusammensetzung mir ihr erfunden hat, macht den Eindruck noch stärker, dass

⁴⁹Derrida, Jacques : «Biodegradables. Seven Diary Fragments.» in: *Critical Inquiry* 15 (1988 / 1989) p. 845.

die Arbeit, die diesmal von der rohen Natur fern bleibt aber dennoch ihre Vergänglichkeit in andersartig vollkommener Weise nachahmt, die herstellende Tätigkeit unterwirft. Die alle ungültigen Dokumente in die Flamme führende *memory hole*⁵⁰ repräsentiert und verwirklicht jene Abhebbarkeit von Schrift und Ding zugunsten des Lebens. Nicht nur, dass die Schriften ihre Individualität als hergestellte Werke in einzelne Teilmomente, von denen die einen noch gültig, die anderen ungültig und deshalb zu vergessen sind, zerlegen und so *aufgehoben* werden, sondern mehr noch, dass sie *zu Energie* verbrannt werden, dies bezeugt die Ver-Wirtschaftung der gesamten Gesellschaft und der Schrift als Verbrauchs- und Verzehrensgegenstand. Der Begriff *biodegradable*, der von Derrida auf den Bereich des Herstellens angewandt wird, bezeichnet diese Vitalisierung der Zivilisation, die sich desto effektiver in der reinen Gegenwart aufzulösen vermag, je mehr sie alles Hergestelltes, das von noch und nicht mehr verständlicher und verträglicher Vergangenheit und Zukunft zeugt, vergisst d. h. *liquidiert* und so in den errichteten Kanal gießen kann und im anonymen Kreislauf hält.

„The weariness of the cell is the vigour of the organism. Do you die when you cut your fingernails?“⁵¹ Die hergestellten Dinge sind in den sozialen Körper eingeschobene Fremdkörper, die ausgenommen, dass sie davon tatsächlich ausgeschieden werden, nie dem ganzen Organismus assimiliert werden und so nicht direkt zu seiner Tatkraft beitragen. In so einer Fremdheit gegenüber dem ganzen Organismus übernehmen sie die Funktion des Gedächtnisses. Das Gedächtnis stellt für diesen zur Tat greifenden Organismus eine solche Entropie dar, die innerhalb seiner gebündelt ist, und über die er im gesunden und normalen Fall verfügt, entweder um sie von sich selbst bei der Tat zugunsten der Effektivität fern zu halten, oder um sie dieser Tat gar gegenüberzustellen (hier ist keine Rede davon, dass der Organismus als anthropomorphe bzw. psychische Instanz je eine dieser Verfügungen wählen könne. Es sei

⁵⁰Orwell p. 42.

⁵¹ebd. p. 276.

vorausgesetzt, dass ein Körper, der organisch konstruiert ist, nur so nicht umhinkann, sich von einem zum anderen Zustand, von einer Operation zur anderen überzugehen).

Wenn diese Entropie restlos in die mobile Energie konvertiert wird, indem die Herstellung sofort an den Verbrauch angeschlossen zu sein bestimmt ist, kann von der Vervollkommnung der Verwaltung (*gouvernementalité*) die Rede sein. Die Geschichte der Verwaltungstechnik war bisher nichts anderes als diejenige, in der es darum ging, Friktionen und Unsicherheitsfaktoren, die durch die Begegnung zwischen Mensch und Mensch (Politik), zwischen Mensch und Ding (Herstellung) entstehen, zu bändigen oder zu provozieren und so der gesellschaftlichen und anonymen Vitalität (Arbeit) zuzusetzen. Die Gesellschaft von 1984 unterscheidet sich ja von den kapitalistischen, die wir aus der Geschichte kennen, darin, dass sie die so reibungslos, oder sogar Reibungen mit reißend, hervorgebrachte Energie bzw. die gebündelte Entropie nicht mehr für Mehrwert und Innovation verwendet. Die Gesellschaft von *INGSOC* richtet sich sogar über das kommunistische Ideal und Prinzip hinaus auf die Aufhebung bzw. *Unterdrückung, Provokation und Genesung = Registrierung / Verwerfung* von Individualität und Menschlichkeit zugunsten der kollektiven Identität, die sich gerade mit dem Zwang von Vergessen und Verneinung all dieser Prozesse mehr als bloß erhält. Der Widerstand, der sich gegen diese gewaltigen Zugriffe richtet, funktioniert in dieser Lage als die Schwelle für die Vertiefung der Zugriffe selber. Es gelten nicht mehr Wachstum und Expansion sondern die progressive Invasion in das Innere durch die Gesellschaft, die den Stand als Leben diesem abgesprochen und für sich eingenommen hat.

Kapitel 2. Geraubter Körper. Auseinandersetzung mit Michel Foucault

Vorbemerkung. Ein heikles Verhältnis zwischen Geschichte und Fiktion

Disziplin, Kontrolle, Bio-Politik, Gouvernamentalität, Technologie der Macht gegen den Körper, die Seele als das Gefängnis des Körpers... . Wiewohl diese Terminologie reizvoll und geeignet für die science-fictionale, utopische/dystopische Thematik scheint, wird der Versuch ihrer Anwendung bei der literarischen Analyse von einem Verdacht überschattet: während Foucault seine Begriffe mitten in den konkreten geschichtlichen Kontexten einsetzt und gleichzeitig gestaltet, sodass sie die Diskontinuitäten in dem geschichtlichen Verlauf zeigen, bildet ein Roman wie *1984* seine eigene geschlossene Welt, die sich so verhält, als werde von der Geschichte überhaupt abstrahiert und bleibe nur noch eine flache, homogene Gegenwart. *Wie sollte man foucaultsche Begriffe, wenn sie von seiner genealogischen Praxis und Methode als Archäologe und Historiker oder Genealoge untrennbar sind, auf eine Fiktion anwenden?* Foucault selber hat die Literatur gelegentlich mit Eifer betrachtet. Aber jedes Mal scheint sein Interesse an den Autoren wie Blanchot, Kafka und Roussel von den meisten Bezügen fern gehalten, die er sonst bei der geschichtlichen Beschreibung heraushebt. Das Verschwinden des Autors, das anonyme Murmeln, die streng geregelte Prozedur des Schreibens, die Proliferation von Wörtern und Vorstellungen... all diese Themen, die das Wesen der Literatur selbst betreffen, sind für die Betrachtung von *1984* wohl irrelevant. Muss man daher auf die Anwendung all jener Begriffe wegen ihrer praktischen und methodischen Herkunft verzichten?⁵²

⁵²Dass der Gehalt dieses Romans, dessen Benennung im Bewusstsein des Überwacht- Kontrolliert-Seins dem allgemeinen diskursiven Mund häufig entschlüpft, und die Beschreibung der modernen oder gegenwärtigen Gesellschaft durch Foucault (und Soziologen und Politologen im allgemeinen) nicht so gut zueinander passen, drückt sich z. B. in einem Interview für eine Zeitschrift, in dem eine Forscherin der Philosophie, Juristerei und Politik die etwas fahrlässige Benennung von Big Brother schlicht pariert : „Also, es ist eine Macht ohne Endzweck, ohne Überwachung, ohne Zwang, ohne Autorität, und trotzdem, ist es schlechter als Big Brother? – Mit Big Brother war die Autorität in einer Figur inkarniert, die mehr oder weniger konkret, auf jeden Fall identifizierbar war. Hier gibt es keine konkrete Autorität sondern eine Hyper-Macht, die konzentriert ist in den Händen von Schöpfern und Akteuren – von den GAFAM : Google, Amazon, Facebook, Apple und Microsoft. Diese Big Data

Was mich trotz dieses Zweifels zur Referenz auf Foucault bei der Analyse dieses wohl berühmtesten dystopischen Romans verlockt, ist die Ahnung und Hoffnung, eine bestimmte Fruchtbarkeit auch darin zu erkennen, dass das, was im geschichtlichen Verlauf als Wirkliches in konkreten Gestalten, die als Begriffe oder Thematiken genannt werden können, konvergiert hat, und das, was sich als eine Variation aus dem Potential dieser Begriffe selber, wenn auch nachträglich erweisen kann, Unstimmigkeiten miteinander aufweist. Ich denke in der Tat, dass solche Unstimmigkeiten, wenn sie tatsächlich ausfindig gemacht werden, eigens der Erwägung wert sind, was zu jener ganz allgemeinen Operation führen wird, die wirkliche Geschichte durch die Fiktion zu relativieren. Es schließt sich nicht aus, dass sich die Begriffe, die Heterogenität in Form ihres Kontextes hinter sich haben, an der selbstgenügsamen, homogenen Solidität einer Fiktion noch stählen und schleifen.

Kurz gesagt, es geht um die Klärung einer vagen aber hartnäckigen Verwunderung, die aufkommt, wenn man etwa in einer Hand ein Buch namens *Surveiller et punir* und in der anderen eins mit dem Titel *1984* hält. Warum laufen diese zwei *Geschichten*, obwohl sie an der gemeinsamen Thematik der Herrschaftstechnik als einer gemeinsamen Grenze einander zu berühren scheinen, und jedenfalls den Eindruck des systematisch unterworfenen Mensch-Subjekts erwecken, in den Einzelheiten so auseinander? Solche Fragen könnten zur schieren Absurdität führen. Sonst können wir ihr nur noch mit der Beschreibung von *wie* an Stelle von *warum* gegenüberreten.

sammelnd und behandelnd, gewinnen sie eine wichtigere Macht als irgendein Staat, weil sie, was heute Reichtum bedeutet, kontrollieren : nicht so sehr das Geld als vielmehr das Mögliche. Wer den Raum der Potenzialität beherrscht, wird der Herrscher der Welt!“ („Voici donc un pouvoir sans finalité, sans surveillance, sans coercition, sans autorité, et pourtant, c’est pire que Big Brother? – Avec Big Brother, l’autorité était incarnée dans une figure plus ou moins concrète, en tout cas identifiable. Ici, il n’y a pas d’autorité concrète mais une hyper-puissance concentrée entre les mains des créateurs et acteurs de l’internet – les GAFAM : Google, Amazon, Facebook, Apple et Microsoft. En accumulant et traitant ces Big Data, ils acquièrent un pouvoir plus important que n’importe quel État parce qu’ils contrôlent ce qu’est aujourd’hui la richesse : non pas tant l’argent que le possible. Qui maîtrise l’espace de la potentialité, devient le maître du monde!“) De la surveillance au profilage. Entretien avec Antoinette Rouvroy. dans : Philosophie Magazine. Hors-série Hiver 2018 Foucault le courage d’être soi. p. 63.

Symbolischer Vorgriff durch das Auge. Veranschaulichte Unsichtbarkeit

Der Roman *1984* wird sehr häufig auf dem Buchdeckel vom illustrierten *Auge* begleitet. Der überwachende *Big Brother* ist *nirgendwo*. Seine *Nonexistence* ist nur die Kehrseite seiner Ubiquität. Die Verbildlichung dieser Tatsache durch das Plakat *Big Brother is watching you* hat wohl den Gehalt des Romans selbst verlassen, um sich der allgemeinen Einbildungskraft des Publikums in der symbolischen Form des Auges einzuprägen. Aber man kann nicht ohne weiteres sagen, dass diese ikonische Verselbständigung nur aufgrund solcher vulgären Phantasie geschehen sei. Sie ist im Roman, sozusagen strategisch, unter den narrativen Elementen verankert.

Das Panoptikum ist auch eine Figur, die die geschichtlichen Kontexte, die Foucault mühsam konstruiert hat, leichtsinnig gesprengt hat, um der Phantasie das typische und fast kitschige Bild einer realisierten Dystopie anzubieten, während seine Zeit bzw. die Umstände, unter denen es als das dominante Paradigma im praktischen Bereich von Politik, Regierung und Strafe tatsächlich funktionierte, schon vorbei sind.⁵³

Wir behandeln zuerst diese zwei Symbole: das sich zeigende Auge oder das Bild des Überwachenden und das Panoptikum, die über ihre eigentlichen Kontexte hinweg auffallen.

Man gewährt im Panoptikum den Subjekten das Licht bzw. das allgemeinste Medium, um diese mit dem Blick zu durchbohren, statt sie in ihrem, des Lichts beraubten und deshalb vor der Sichtbarkeit verborgenen Zustand, einzusperren. Durch diese Gegenwart des Lichtes

⁵³Ein Beweis aus dem Alltag : Es gibt immer mehr Überwachungseinrichtungen, die vor den zu Überwachten nicht mehr als solche erscheinen, während die Beispiele von Bentham und 1984 irgendwie auf die Sichtbarkeit oder *ostentative* Unsichtbarkeit bzw. darauf, dass man die Möglichkeit, überwacht zu werden, merkt, Gewicht legen. Dies verdankt sich der Tatsache, dass die Normalität nicht mehr als ein Jenseits, auf das das Leben sich richten sollte, gerichtet ist, und dass nun dieses Leben selber die reinere Objektivität gewonnen hat, in der es in seinem ganzen Verhalten, in dem Normalität und Abweichung gleichberechtigt sind, zu beobachten ist. Je ahnungsloser das Leben sich verhält, desto reiner und natürlicher erscheint es. Wie sich diese Beobachtungs-Objektivität und die *operative*, die das Leben als den Bearbeitungs-Gegenstand bestimmt, zueinander verhalten, ist in einem höchsten Maße in den Werken Foucaults schon angedacht. Dies verlangt jedoch noch weitere Forschungen in weiteren, praktischeren Bereichen.

bekommen die Gefangenen keine Sicht, die sie des Daseins eines Überwachenden versichert, sondern die veranschaulichte Unmöglichkeit einer solchen sicheren Sicht. Es ging bei dem Model Benthams nicht um den beständigen Schein der Gegenwart des Wärters, der die peripher eingeordneten Sträflinge vom Zentrum aus nicht aus den Augen verliert.⁵⁴ Eine solche *Laterna magica* könnte ihnen höchstens von außen drohen.

Der Wächter wurde vielmehr aus der Sicht *sichtbar* ausgeschaltet, um ihn in seiner Abwesenheit *appräsentieren* zu lassen. *Vergeistigung* oder *Verinnerlichung*. Die Architektur bzw. eine gänzlich materielle Ordnung bewirkte unter den Subjekten eine Instanz, die alle Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit transzendierte.

„Die Sichtbarkeit ist eine Falle.“⁵⁵ Diese Aussage bedeutet bei Foucault, dass die Gewährung der puren Sichtbarkeit, die ihre Quelle blendet, das Subjekt aus dem letzten Versteck herausgerissen hat, in dem es noch einsam bzw. ohne das verinnerlichte Alter-ego, dessen Installierung wohl das Hauptziel der Disziplin ist, sein konnte.⁵⁶ Gibt nicht die Sichtbarkeit in 1984 eine noch verblüffender sichtbare aber noch subtilere Falle ab?

Ostentative und tatsächliche Abkopplung von Auge und Überwachungsinstanz

⁵⁴„Bentham hat, um die Anwesenheit oder Abwesenheit des Überwachenden undefinierbar zu machen, und sodass die Gefangenen von ihrer Zelle den Schatten nicht einmal erkennen noch ein Gegenlicht fassen, vorgesehen nicht nur Fensterläden an den Fenstern von dem Überwachungszentrum sondern auch für die Innenseite die Sperrwände, die es senkrecht absperren, und, um von einem Bezirk zu dem anderen zu streichen, nicht Türen sondern zickzackförmige Hindernisse : denn da der winzigste Schlag, ein flüchtig gesehenes Licht, eine Klarheit in einer Lücke verriet die Anwesenheit des Wächters.“ („Bentham, pour rendre indécidable la présence ou l’absence du surveillant, pour que les prisonniers, de leur cellule, ne puissent pas même apercevoir une ombre ou saisir un contre-jour, a prévu, non seulement des persiennes aux fenêtres de la salle centrale de surveillance, mais, à l’intérieur, des closions qui la coupent à angle droit et, pour passer d’un quartier à l’autre, non des portes mais chicanes : car le moindre battement, une lumière entrevue, une clarté dans un entrebâillement trahiraient la présence du gardien.“) Foucault, Michel : *Surveiller et punir*. (1975) in; *Œuvres II*, Gallimard 2015 p. 482.

⁵⁵„Le visibilité est un piège.“ Foucault, *Œuvres II* p. 480.

⁵⁶„Alles in allem, kehrt man den Grundsatz von dem Kerker um ; oder vielmehr von seinen drei Funktionen – einsperren, des Lichtes berauben und verbergen – hält man nur die erste und beseitigt die zwei anderen. Das volle Licht und der Blick eines Überwachenden fangen besser als das Dunkel, das schließlich schützte.“ („En somme, on inverse le principe du cachot ; ou plutôt de ses trois fonctions – enfermer, priver de lumière et cacher – on ne garde que la première et on supprime les deux autres. La pleine lumière et le regard d’un surveillant captent mieux que l’ombre, qui finalement protégeait.“) ebd. p. 479. et 480.

Während die panoptische Einrichtung den privilegierten Blick in der vollen Lichtquelle aufgehen lässt, so stehen in *1984* nicht überall aber in diskreten Abständen die Bilder des ein und einzigen Wächters, sodass man sich niemals sicher sein kann, ob man betrachtet wird oder nicht. Die Augen *Big Brothers* sehen nicht tatsächlich. Es ist ein anderes Medium (*telescreen*), das die Untertanen sieht. Es wird nicht in jener *negativen* Weise wie das panoptische Überwachungszentrum in der Unsichtbarkeit gehalten. Es blendet die Existenz seines *Auges*, indem es immer Bilder zeigt. „Das panoptische Gebäude ist eine Maschine, die das Paar von sehen-gesehen werden trennt.“⁵⁷ Wortwörtlich genommen sind Sehen / Gesehen-werden in *telescreens* nicht voneinander abgekoppelt. Man wird gesehen, indem man sieht. Wie in manchen Passagen angedeutet wird, ist man sich immer dessen bewusst, ob man vor dem *telescreen* steht oder nicht, bzw. ob man gesehen wird oder nicht.

Gesichtsloses Sichtfeld oder Hörfeld zwischen Gesichtern

„Und um sich auszuüben, muss sich diese Macht den Apparat einer beständigen, erschöpfenden, allgegenwärtigen Überwachung gewähren, die alles sichtbar nur macht, indem sie sich selbst unsichtbar macht. Sie muss wie ein Blick ohne Gesicht sein, der den ganzen sozialen Körper in das Wahrnehmungsfeld verwandelt [...]“⁵⁸ Diese Passage ist auf eine gesellschaftliche Form bezogen, die man Polizeistaat nennt. Wenn die ganze Nation überwachend tätig ist, kann und muss die Überwachungsinstanz nicht mit einem Gesicht symbolisiert werden. Foucault hat eine starke Tendenz, an den gesellschaftlichen Phänomenen und ihren Instanzen die Anonymität zu erkennen. Gesichtslosigkeit ist die Umformulierung dieser Anonymität. Aber die Augen und das Gesicht von *Big Brother* sind absichtlich nur

⁵⁷ „Le Panoptique est une machine à dissocier le couple voir-être vu [...]“ ebd. p. 482.

⁵⁸ „Et pour s'exercer, ce pouvoir doit se donner l'instrument d'une surveillance permanente, exhaustive, omniprésente, capable de tout rendre visible, mais à la condition de se rendre elle-même invisible. Elle doit être comme un regard sans visage qui transforme tout le corps en un champ de perception [...]“ ebd. p. 496

voneinander verrückt. Man vermeidet, das Gesicht dieser *Nonexistence* gänzlich zu blenden. Mit dem „Wahrnehmungsfeld“ (*champ de perception*) hat Foucault vor allem das *Sichtfeld* gemeint. Die Gestaltung der Augen und des Gesichtes *Big Brothers* zielen aber nicht primär auf die Versicherung der Sichtbarkeit :Der Zweck ist vielmehr die Verlockung zum *Hörfeld*.

Big Brother sieht dich an. Aber es steht nirgends: *Big Brother* hört dir zu, obwohl man die Anwesenheit der Mikrophone (natürlich übernimmt der *telescreen* auch diese Funktion) ebenso wie die der Überwachungskamera beachtet.⁵⁹ „Die Sichtbarkeit ist eine Falle.“ Indem man das Gesicht des Überwachenden hier und dort erblicken lässt, lässt sich unter den Untertanen die ganz leise Illusion und Hoffnung, man könne die Überwachungsinstanz schließlich mit den sichtbaren Merkmalen erkennen, trotz des grundsätzlichen Zustands der Verinnerlichung der Überwachungsinstanz, produzieren. Diese Veranschaulichung, die zu dem zu Veranschaulichenden nur im arbiträren Verhältnis steht, verlockt die Subjekte, die es sich schon verinnerlicht bzw. ihm die Transzendenz über die Sichtbarkeit gewährt haben sollen, es doch im Sichtfeld verankert zu glauben. Bei dieser zwielichtigen Erkenntnis über die Anwesenheit der Überwachungsinstanz kommt man gelegentlich dazu, in vermeintlicher Intimität zu sprechen, wo die Überwachungserrichtungen in der Tat nicht zu sehen sind, aber man stets abgehört wird. „‘You are the dead,’ said an iron voice from behind them. /They sprang part. Winston’s entrails seemed to have turned into ice. He could see the white all round the irises of Julia’s eyes. [...] There was a snap as though a catch had been turned back, and a crash of breaking glass. The picture had fallen to the floor, uncovering the telescreen behind it. /[...]‘Now we can see you,’ said the voice.“⁶⁰

⁵⁹ „There were no telescreens, of course, but there was always the danger of concealed microphones by which your voice might be picked up and recognised [...]“ Orwell, p. 123

⁶⁰Orwell, p. 230. and 231. Vorsichtshalber : Dieses Bild, das herunter fällt und das *telescreen* aufdeckt, ist nicht dasjenige von *Big Brother is watching you* sondern ein Stück von Malerei, das das gemütliche und altmodische Zimmer von Mr Charrington schmückt.

Überführung des Lebens *durch* die Gesellschaft, als einen *zwischen* Wissen, Technik und Gesetz gespannten Zeit-Raum

„Die gesetzliche Strafe betrifft eine Handlung; die Straftechnik ein Leben [...]“⁶¹ Das Gefängnis, das Foucault über eine ganze Gesellschaft erstreckt weiß, ist eine Maschine, die Wissen und Wirkung durch die Technik über verschiedene Stufen und Prozeduren ineinander konvertiert und rückkoppelt. Es werden noch bestimmte Lücken zwischen Gesetz und Tatsächlichkeit vorausgesetzt. Es dauert einige Zeit, bevor sich Gesetz und Wirklichkeit über den ganzen sozialen Körper und das Leben ausgebreitet haben und erst so zu völliger Entsprechung kommen. Das Gefängnis ist das Medium, das hierzu durchlaufen werden soll. Disziplin und Normativität haben ihr Pendant im Gesetz, das als der *Griff* (*prise*) an einzelnen Körpern und Seelen funktioniert.

Das Leben hatte noch in der panoptischen Gesellschaft gegenüber Technik, Wissen und Gesetz, trotz seiner immer sicherer bestimmten Gegenständlichkeit, den Charakter als des Anderen bzw. des *Außen* im Foucault und seinen Zeitgenossen vertraueren Sinne. „Was eingesperrt ist, ist das Außen“.⁶² Etwas, das weder in einem Ort noch nach einer Funktion definitiv lokalisierbar ist, hieß Leben. Der soziale Körper musste dieses also über mehrere Errichtungen und gesetzliche Zustände und Stellungen hinüber, in einem Kreislauf oder in einer *Mobilisation* halten. Indem je ein Orientierungspunkt bestimmt wird, auf den es das Leben zu richten gilt, akkumuliert man schon dessen Kraft zum *Überlaufen*. So reicht man es, da es sonst nach überallhin zu springen droht, zum nächsten Kästchen weiter, um die Sprungkraft erst zu beschwichtigen und dann wieder wachsen zu lassen. Die Kästchen sind Errichtungen und

⁶¹ „Le châtement légal porte sur un acte ; la technique punitive sur une vie [...]“ Foucault, *Œuvres II*, p. 545.

⁶² „[...]Jce qui est enfermé, c’est le dehors.“ Deleuze, Gilles : Foucault. Les éditions de Minuit 1986, p. 50. Und kurz vor dieser Passage : „[...]exilieren, in Quadrate einteilen, sind zuerst Funktionen der Exteriorität, die nur durch die Gefängnis-Errichtungen ausgeführt, formalisiert und organisiert werden.“ („[...]exiler, quadriller, sont d’abord des fonctions d’extériorité, qui ne sont qu’effectuées, formalisées, organisée par les dispositifs d’enfermement.“)

funktional bestimmte zeitliche Gliederungen. Das Gesetz regelt bei dieser Zirkulation, wohin es die Träger dieses sich übergießenden Lebens zu versetzen gilt.

„[...]es sollte von »Bio-Politik« die Rede sein, um es zu bezeichnen, was das Leben und seine Mechanismen in den Bereich von den expliziten Rechnungen eintreten lässt und aus dem Macht-Wissen einen Agenten von Transformation des menschlichen Lebens macht; das heißt aber keineswegs, dass das Leben völlig den Techniken einverleibt sei, die es beherrschen und verwalten; es hört nicht auf, ihnen zu entkommen.“⁶³

Es gilt bei der Analyse von 1984, nicht ohne weiteres an das Paradigma der *Bio-Politik* zu denken. Was Foucault mit diesem Terminus gemeint hat, ist keine solche gesellschaftliche Form, die manche Sci-Fi-Schriftsteller mit der vollkommenen Entsprechung von Leben und Politik durch die Technik beschreiben. Die sogenannten orwellschen Vorläufer wie Aldous Huxley mit *Brave New World*, und Evgenij Zamjatin mit *Wir* gehören wohl dazu. In solchen Gesellschaften gibt es keine Lücke mehr zwischen der menschlichen Natur und der gesellschaftlichen und beruflichen Tatsächlichkeit der Individuen. Da braucht man keine Politik in dem Sinne (der von demjenigen Arendts verschieden ist) mehr, dass man ständig Verwaltungsparadigmen erneut auf ihre tatsächliche Gültigkeit angesichts der dynamisch veränderbaren Wirklichkeit untersuchen und die Koordination dessen wechseln muss, wie die Menschen als Individuen und demographische Masse miteinander zusammengesetzt und voneinander getrennt werden sollen.

Die Bio-Politik Foucaults beinhaltet, dass man dem Wissen über die Wirklichkeit entsprechend unter den Techniken wählen, kombinieren und praktizieren muss, um die Abweichungen, die das Leben ausgießt und ausstrahlt, in dem dynamischen aber doch harmlosen Kreislauf zu halten und es so zum Wissensgegenstand und damit nützlich zu machen.

⁶³„[...]il faudrait parler de «bio-politique» pour désigner ce qui fait entrer la vie et ses mécanismes dans le domaine des calculs explicites et fait du pouvoir-savoir un agent de transformation de la vie humaine ; ce n'est point que la vie ait été exhaustivement intégrée à des techniques qui la dominent et la gèrent ; sans cesse elle leur échappe.“ Foucault, Michel: *Histoire de la sexualité I, La volonté de savoir*. in; *Œuvres II*, p. 722.

Das Leben zeigt also in der wirklichen Gesellschaft, die Foucault beschreibt, zugleich die Quellen dessen, was immer außer Kontrolle zu geraten droht, und der Produktionskräfte. Beide sind im Grunde aber nur eins, denn die *Gouvernementalität* oder einfach die Verwaltung besteht darin, jene Triebe zum Plötzlichen und Unerwarteten *auf die rechte, produktive Bahn zu bringen*. Die je konkreten, vorhandenen Gegenstände, nach denen die Begierde spontan greifen könnte, müssen von ihnen entfernt werden, sodass diese in ihrem abstrakten, gegenstandslosen Zustand nur als Energie an der gesellschaftlichen, ökonomischen Maschine beteiligt werden. Die Bio-Politik muss das Leben wie die Kybernetik unter Kontrolle *und* am Werke halten, was je eigene Dynamik und Instabilität nicht völlig ausschließt.⁶⁴

Weil das Leben für etwas gehalten wurde, das nicht schon von Anfang an der Verwaltung und dem Produktionsprozess *gehörte*, brauchte das Wissen die Technik als das Medium, durch das es jenes vermessen und bearbeiten konnte. Das Ereignis war jenes, was an den Oberflächen zwischen Leben, Technik und Wissen geschah. Wegen der nie vollkommen ausgefüllten Lücke dazwischen geschah etwas, das die Regierenden dazu zwang, Verwaltungsweisen zu verändern. *Besteht eine solche Lücke in 1984 überhaupt noch?*

Im Gegensatz zu dieser unserer geschichtlichen Lage, ist, wie schon erwähnt die Lückenlosigkeit zwischen Verwaltung und Leben in *Wir* und *Brave New World* ohne Zweifel zu erkennen. Die Menschen werden vollkommen planmäßig *produziert* und *gezüchtet*. Die Begierden sind an ihrer Quelle schon koordiniert: die Menschen können überhaupt nur das

⁶⁴Einer der wenigen Punkte, an denen 1984 dem foucaultschen Begriff von Bio-Politik entsprechen mag, ist die Bestimmung der ehelichen Beziehung. „The only recognised purpose of marriage was to beget children for the service of the Party. Sexual intercourse was to be looked on as a slightly disgusting minor operation, like having an enema. This again was never put into plain words, but in an indirect way it was rubbed into every Party member from childhood onwards.“ Orwell, p. 68. and 69. Diese nackte Behandlung des Geschlechts wirkt im Grunde aber eher dem alten, typischen Christentum als der bio-politischen Strategie ähnlich. Wenn man in dieser unverblühten Kopplung von Sexuellem und Geburt und dieser absurden Abkopplung von sexueller Notwendigkeit und Genuss noch bestimmte Strategien erkennen möchte, gibt es zwei Möglichkeiten: 1. es geht nicht mehr um das Wachstum der Bevölkerung sondern um deren Zügelung. 2. das Ehepaar bzw. die intimste, menschliche Beziehung muss effizient zerstört werden, um die tatsächliche Dissoziation zwischen Menschen zu katalysieren. Ich selber nehme die zweite Möglichkeit an. Winston und seine Frau Katharine sind gerade wegen der staatlichen Forderung zur Geburt in die verzweifelte Abneigung zueinander geraten. Je mehr man sich bemüht, der Normativität, die die Partei angibt, zu entsprechen, desto wüster wird das Band, das eigentlich ein intimes sein könnte.

wollen, was ihnen ökonomische und sicherheitstechnische Vorgaben aufnötigen. „Never put off till tomorrow the fun you can have today“.⁶⁵ *Das Leben ist einschließlich seiner triebhaftesten Momente gefangen.* Die Technik verliert den Charakter als *Medium* oder *Mittel*, denn sie ist einfach *überall schon* am Werk : Kategorien wie Intention, Zweck, Mittel und Ergebnis sind allesamt Wirkungen der Technik, die erst auf der wahrnehmbaren und erkennbaren Oberfläche des Alltags als solche ausdifferenziert werden. Die breite Streuung, die die Lebensdynamik abgeben kann, überschreitet nie die Grenze, innerhalb deren der Trieb ohne weiteres entweder am Konsum oder an der Arbeit ausgelassen wird. Das Leben ist kein *Außen* mehr, das erst gefangen werden könnte. Die Effizienz ist dort am höchsten, wo Soll und Muss sich nicht mehr unterscheiden.

Effizienz gerichtet auf Verschleiß statt Produktivität

In 1984 ist es viel komplizierter als in den beiden utopisch/dystopischen Romanen und eben der Wirklichkeit, die Foucault als verwaltete beschreibt. Es ist auf den ersten Blick seltsam: *der Staat scheint nicht aufzuhören, durch die räumlichen und zeitlichen Dispositionen die Triebe des Lebens nach Außen zu locken und von ihm abzuheben, obwohl er es nicht mehr so effizient in Produktionskraft verwandeln muss.* „The problem was how to keep the wheels of industry turning without increasing the real wealth of the world.“⁶⁶Es geht vielmehr um die Erschöpfung, die außerhalb des gesellschaftlichen Feldes erfüllt wird. „In principle the war effort is always

⁶⁵Huxley, Aldous: *Brave New World*. Vintage, London 1932 / 2007 p. 81. und vgl. Utopie und Überwachungsstaat im Zeichen Schäubles. Eine Aussage des Medienwissenschaftlers Norbert Bolz auf der Website von Deutschlandfunk http://www.deutschlandfunk.de/utopie-und-ueberwachungsstaat-im-zeichen-schaeubles.691.de.html?dram:article_id=50787 „Ich würde sagen, die Utopie von Huxley ist sehr viel gefährlicher und eigentlich auch realistischer, weil sie im Grunde die Menschen versklavt durch Lust, während die Utopie von Orwell im Grunde noch freundlich ist in all ihrer Negativität, weil man die unterdrückenden Mächte sofort identifizieren und beherrschen kann. Und deshalb bin ich auch immer skeptisch, wenn Orwell als Kronzeuge für unsere Gegenwart aufgerufen wird.“ Wenn man von einer *Evolutionstheorie der Verwaltungstechnik* sprechen kann, so würde der Staat von *INGSOC* nur noch eine Abart sein, die *der Umwelt*, die die Totalität von unserer Natur und geschichtlichen Lagen ist, nicht entspricht und früher oder später zu verschwinden bestimmt ist.

⁶⁶Orwell, p. 198.

so planned as to eat up any surplus that might exist after meeting the bare needs of the population.“⁶⁷

Ohne die ökonomische Notwendigkeit, aus dem Leben maximale Produktionskräfte zu ziehen, braucht die Regierung sich nur darauf zu beschränken, das Leben in seinen riskanten Momenten zu *verschleifen*. Dieser Verschleiß des Lebens wird in *1984* in einer Weise geleistet, die ich zurzeit *Experiment-Spiel* nennen möchte.

„Nothing is efficient in Oceania except the Thought Police.“⁶⁸ Das Gleichgewicht und die harmonische Mitwirkung von Produktion und Kontrolle werden gebrochen. Die Organisation der Menschen imitiert den lebensnotwendigen Produktionsprozess nur, um darin Abweichungen zu provozieren, zu betrachten und auszuschalten. Das pseudo-panoptische System von *Big Brother* interessiert sich ausschließlich für den Gedanken, der sich selbst als heimliches Flüstern entschlüpft, während die wirkliche disziplinäre Gesellschaft wegen der reibungslosen Mobilisierung der Produktionskraft die Gebärden der Subjekte überwacht und, insofern sie zur Deformation dieser Gebärde führen können, ihre Gedanken und ihr Unbewusstes extrapoliert. Im Gegensatz dazu, wird das Experiment in *1984* durchgeführt, um den Gedanken und das Innerlichste der Subjekte durch physische Koordination nicht nur zu extrapolieren sondern vor allem zu *bewirken*.

Einer der Haupt-Gegenstände dieses Experiments ist der *Affekt* bzw. das, was trotz seiner gänzlichen Zugehörigkeit zur physischen Realität dem Subjekt in Augenblicken so verzweifelt innig vorkommt, dass es dieses nicht abwehren kann. Man betrachte die Szene einer seltsamen Veranstaltung *Two Minutes Hates* um ein *telescreen* (statt des filmischen Bildschirms!).⁶⁹

⁶⁷ebd. p. 199.

⁶⁸ebd. p. 206.

⁶⁹„In its second minute the Hate rose to a frenzy. People were leaping up and down in their places and shouting at the tops of their voices in an effort to drown the maddening bleating voice that come from screen. [...] The horrible thing about the Two Minutes Hate was not that one was obliged to act a part, but it was impossible to avoid joining in. A hideous ecstasy of fear and vindictiveness, a desire to kill, to torture, to smash faces in with a sledgehammer, seemed to flow through the whole group of people like an electric current, turning one event against one's will into a grimacing, screaming lunatic. And yet the rage that one felt was an abstract, undirected emotion which could be switched from one object to another like the flame of a blowlamp. Thus, at one moment Winston's hatred was

not turned against Goldstein at all, on the contrary, against Big Brother, the Party and the Thought Police; and at such moments his heart went out to the lonely, derided heretic on the screen, sole guardian of truth and sanity in a world of lies. And yet the very next instant he was at one with the people about him, and all that was said of Goldstein seemed to him to be true. At those moments his secret loathing of Big Brother changed into adoration, [...]. drawing a deep sigh of relief from everybody, the hostile figure melted into the face of Big Brother, black-haired, black-moustachio'd, full of power and mysterious calm, and so vast that it almost filled up the screen. Nobody heard what Big Brother was saying. It was merely a few words of encouragement, the sort of words that are uttered in the din of battle, not distinguishable individually but restoring confidence by the fact of being spoken. [...] Momentarily he caught O'Brien's eye. O'Brien had stood up He had taken off his spectacles and was in the act of re-settling them on his nose with his characteristic gesture. But there was a fraction of a second when their eyes met, and for as long as it took to happen Winston knew – yes he knew! – that O'Brien was thinking the same thing as himself. An unmistakable message had passed. (die erste Kursive durch den Verfasser)“Orwell, p.16. – 19. In Bezug auf die kinematographische Wahrnehmung empfiehlt sich das Buch Holl, Ute : Kino, Trance & Kybernetik. Berlin 2002. Eines der Ergebnisse der Forschungen durch die Gestalt-Theoretiker lautet z. B. : „Je genauer die Wahrnehmung im Subjektiven experimentell untersucht wurde, desto objektiver erschienen optische Phänomene, die gar keinen Gegenstand hatten.“ S. 71. In dem Bereich der Wahrnehmung des *Bewegungsbildes* bzw. einer Reihe aufeinander unterschwellig folgender Bildern herrscht kurz gesagt der Gesamt-Eindruck, *etwas und nicht dieses oder jenes gesehen zu haben*, vor. Ganz im Gegensatz zu der Betrachtung einer Photographie, bei der individuelle Gestalten ruhig auftauchen, innerviert sich die *Gestaltqualität* einer Bewegung von „über“, indem sich die Augen auf den maschinellen Rhythmus (z. B. 16 oder 24 Schaltungen pro Sekunde) einstellen und umgekehrt. Nur aufgrund und auf der Oberfläche dieser physischen Anpassung und Passivität an den Medienverbund lassen sich individuelle Wahrnehmung und Erkenntnis organisieren. Wie im Hauptsatz mit Ausrufezeichen betont ist, handelt es sich aber hier nicht um eine filmische Vorführung sondern eine zentralisierte Sendung. Beide Moden von Bildervorführung haben das rhythmische Prinzip gemeinsam aber sind in der Art und Weise, diese zu realisieren, sehr verschieden. „Ein Fernseheinzelbild nach heutigem Standard dagegen besteht aus 625 Zeilen von je 400 Bildpunkten, die fünfzigmal in der Sekunde auf den Bildschirm geschrieben werden.“ Kittler, Friedrich : Real Time Analysis, Time Axis Manipulationen. in: Draculas Vermächtnis. Leipzig 1993 S. 190. f. Das Prinzip des Zerhackens gilt beim Film bzw. der Vorführung einer *materiell gespeicherten und jetzt da gänzlich vorhandenen Bilderreihe* nur *zwischen Augenblicken*, dagegen muss bei der zwar bis zur Unterschwelligkeit blitzschnellen aber schließlich nur *allmählichen Übermittlung* vom Zentrum zu Endgeräten sogar eine *Momentaufnahme* in unzählige Pixel zerstückelt werden (informativ enthält ein Augenblick Sichtbarkeit unendlich mehr als ein Augenblick Ton, der nach seinem Wesen schon wellenförmig und linear ist). Schon lange hat das Kino den paradigmatischen Rang als privilegiertes Medium in Bezug auf visuelle Wahrnehmung dem Fernsehen abgetreten. Zum Beispiel : Bei Massumi, Brian : Parables for the virtual. (Durham & London 2002) wird das Kraftfeld, durch das Affekt und Wahrnehmung als Machtelemente – ob gesellschaftlich im allgemeinen ob innerhalb der Familie – in dem System von Sendung und Anordnung durch das Fernsehen lokalisiert. Der zum Präsidenten gewordene Schauspieler Ronald Reagan ist eine privilegierte Figur in Massumis Buch, das von der sozialen Polarisierungs- und Mobilisationskraft, die durch Zerstücklung und Übermittlung seines Körperbildes produziert wird, zeugt. „He was unqualified and without content. But, his incipience was prolonged by technologies of image transmission and then relayed by apparatuses, which in conjunction with the media acted as part of the nervous system of a new and frighteningly reactive body politics. It was on the receiving end that Reagan incipience was qualified, given content.“ (p. 41.) Der gewagte Kurzschluss, das technologisch und durch Medien vermitteltes soziales Feld als das „Nervensystem“ zu nennen, wird wohl ein Stück Tradition von der kanadischen Medienwissenschaft und Philosophie sein („Now that man has extended his central nervous system by electric technology, the field of battle has shifted to mental image-making-and-breaking, both in war and in business.“ McLuhan, Marshall : Understanding Media – The Extensions of Man Cambridge. Massachusetts, London 1964 / 1997 p. 103.) Man erinnere sich an McLuhans Klassifikation, nach der das Kino ein *hot medium* und das Fernsehen ein *cool medium* seinen (vgl. McLuhan p. 22. und p. 23.). Jenes bezeichnet sozusagen ein selbständiges Kunstwerk, das fast alles von sich aus dem Zuschauer beibringt, was er für die Anschauung braucht. Dagegen bekommt man bei *cool medium* wie Fernsehen und Radio tatsächlich nur Bruchstücke Information, die von Seiten des Rezipienten in höchstem Maße ergänzt werden muss, um davon überhaupt ein etwas vorstellen zu lassen. Beim Film muss die perzeptive Ergänzungsfunktion nur zwischen Momentaufnahmen, aber beim Fernsehen zwischen diesen *und noch* den in Zeilen zerteilten Momenten einer Momentaufnahme am Werk sein. Mehr als im Kino ist man vor dem Fernsehen in seiner eigenen physischen Realität beteiligt bzw. mobilisiert. „Movement-vision is retinal muscle, a visual strength flexed in the extremities of exhaustion. [...] Movement-vision as proprioception subtracts qualified form from movement ; viscerality subtracts quality as such from excitation. It registers *intensity*.“ (Massumi, p.60. p. 61.) Bei dem Bildersendungsmodus *Zeilensprungverfahren* (interlaced scanning), der bis etwa 70er Jahren Standard war, konnte eine Momentaufnahme aus der Reihe nicht einmal wie beim Kino in einem Augenblick vollkommen vorgezeigt werden. In einem Augenblick fehlte dem

Differenzierung und Artikulierung der einzelnen Gegenstände auf der Unterlage der affektiven Substanz

Der Affekt ist wesentlich gegenstandslos, da sich das Subjekt *selbst* d. h. *seine eigene Physis* in so einer Nähe zwischen Haut und Nerv wahrnimmt. Big Brother, Goldstein oder O'Brien, drei kinematographisch montierte Gesichter. Sie sind keine Gegenstände als solche. Sie lassen sich nur als Stellenwerte, die als voneinander differenzierte und individualisierte *registriert* sind, durchziehen. Was dazwischen durchzieht, ist die *Intensität*, die von der Bewegung an der Netzhaut produziert wird. Big Brother und Goldstein gehören nur in dieser ziehenden Bilderreihe zusammen, von der sich die Augenmuskulatur rhythmisch irritieren lässt.

Die Umschaltung von empfindlichen Werten und Intensitäten je auf einen Gegenstand ist nur ein Phänomen, das auf dieser physischen Oberfläche geschieht. Der Affekt bzw. die Kraft, die *unter* dieser Oberfläche den auftreibenden Motor in Gang hält, ist aber erst durch die Polarität, die dazwischen gespannt ist, und deren sekundäre Konkretisierung auf der Wahrnehmungsoberfläche, die in diesem Fall die zwei Individuen Big Brother und Goldstein darstellen, produziert.⁷⁰ Es ist eine gänzlich materielle Schaltungs-Operation, durch die der Erkenntnis und Wahrnehmung je eines einzelnen Gegenstandes die ganze Intensität zugeführt wird.

Körper immer seine Hälfte. Das Subjekt bekommt als Qualitäten der da diskursiv artikulierten Objekte diejenige Intensität, mit der es seine eigenen Nerven mit der rhythmischen Ergänzungsfunktion beschäftigt : der Selbstgenuss, dessen physische Substanz in der künstlich errichteten Umwelt verankert und veranlasst ist.

⁷⁰„Während die Herkunft die Qualität von einem Instinkt, seinem Grad oder seinem Scheitern und die Markierung, die er in einem Körper hinterlässt, bezeichnet, bezeichnet die Entstehung einen Ort von Konfrontation [...], einen »Nicht-Ort«, eine pure Distanz, die Tatsache, dass die Feinde nicht einem gleichen Raum gehören.“ („Alors que la provenance désigne la qualité d'un instinct, son degré ou sa défaillance, et la marque qu'il laisse dans un corps, l'émergence désigne un lieu d'affrontement [...], un «non-lieu», une pure distance, le fait que les adversaires n'appartiennent pas au même espace.“)Foucault, Michel : Nietzsche, la généalogie, l'histoire. in : Œuvres II p. 1290. Dass die beiden (oder mehrere) Pole nicht einen gleichen Raum gehören, heißt, dass sie nie in einem (gesellschaftlichen oder sogar familiären) Raum *nebeneinander* bzw. *in einer gleichen und neutralen Konstellation* sondern immer über steile Neigungen, die einseitige Wirkung und Ungleichheit der Kraft produzieren, existieren. Die beiden Seiten einer solchen Neigung können schwanken und sich sogar umkehren, was der Körper in Form von Affekten registriert. Der Körper ist das Scharnier dieses Kraftfeldes. Wert und Interpretation werden darum gehegt, weil Intensität und Kraft eben nicht unter verschiedenen Elementen verteilt in einen Körper fahren können.

Alle Diskurse sind Manifestationen der Tatsache, dass man das gesellschaftlich und physisch errichtet *Dispositiv* und Machtverhältnis *genießt*, bevor man eine Aussage anstellt, die erst in Bezug auf einzelne Fassaden, die einem gelegentlich zeigt, bedeutsam sein kann.⁷¹

Von drei Figuren, die in *Two Minutes Hate* Winston erscheinen, existiert tatsächlich nur O'Brien, dem Winston heimlich eine Solidarität im Widerstandgefühl gegen die Regierung zuschreibt. Beim späteren Verhör, wobei er nun offenkundig als Offizier der Gedankenpolizei erscheint, teilt O'Brien Winston mit, dass er *das Buch*, das die Existenz der Widerstandsbewegung symbolisiert und damit erheuchelt, geschrieben hat. Nicht nur die beiden Gesichter von Führer und Feind gehören O'Brien. Er übt die Funktion aus, den ganzen diskursiven Raum zu koordinieren und zu erhalten. Er weiß in und zwischen dem diskursiven Strom und Kanal, mit dem sich das Subjekt vom vordringendem Affekt oder wegen kontinuierlicher Forderung auf Kosten seiner Individualität *hic et nunc* identifizieren muss, Gelegenheiten zu errichten und zu lüften, in denen das Subjekt seine Individualität äußern kann ohne zu erkennen, dass diese durch die Gewährung solcher Äußerungen in selber errichteten Lücken, zum Komplement des sonstigen Systems geworden ist.

⁷¹In Bezug auf dieses Moment des Genießens nicht nur von diskursiven Gegenständen, Themen, sondern auch von dem Verhältnis zum Gesprächspartner und der Sichtbarkeit als Voraussetzung des Sichtbar-Seins des Dinges konsultiere man z. B. Emmanuel Levinas. „Die Leere, die das Licht produziert, bleibt unbestimmte Dicke, die Sinn nicht vor dem Diskurs hat. [...] Die Sicht in dem Licht ist genau die Möglichkeit dazu, die Furcht zu vergessen vor dieser unaufhörlichen Wiederkehr, vor diesem *apeiron*, die Furcht, vor diesem scheinbaren Nichts zu stehen, das die Leere ist, und die Gegenstände so anzufassen, als ob sie in ihrem Ursprung d. h. vom Nichts aus seien. Dieser Ausgang aus der Furcht vor dem *es gibt* wird in der Zufriedenheit von Genuss ausgedrückt. („Le vide que produit la lumière demeure épaisseur indéterminée qui n'a pas de sens par elle-même avant le discours. [...] la vision dans la lumière est précisément la possibilité d'oublier l'horreur de ce retour interminable, de cet *apeiron*, de se tenir devant ce semblant de néant qu'est le vide et d'aborder les objets comme à leur origine, à partir du néant. Cette sortie de l'horreur de *l'il y a* s'est annoncée dans le contentement de la jouissance.“) Totalité et infini. Librairie Générale Française 1971 / 2016 p. 208. Genießen ist Vergessen der Bedingungen, unter denen sich das Subjekt, das Objekt und ein anderes Subjekt jetzt in einer konkreten Lage zusammen begegnen. Bei der Wahrnehmung genießt man seine eigene physische Anlage und Verstricktheit in die von Medien und Technik vermittelte Lage. Das Genießen verwirklicht sich, indem man nur Gegenstände oder individuelle Qualitäten erkennt ohne jene Lage als ihre Bedingungen zu spüren, was eine Störungen der Rezeption im allgemeinen Sinne bedeute würde. Die Tatsache des Genusses ist unabhängig davon, ob das Wahrgenommene dem Subjekt Freude oder Trauer bewirkt. Man genießt auch das Leiden. Bei *Two Minutes Hate* genießen Leute die physische Irritation durch Errichtung und Koordination der Veranstaltung, um es in Form von Hass gegen Goldstein oder Liebe für Big Brother abzugeben, die beide als artikulierte, voneinander differenzierte Elemente zum diskursiven Bereich gehören.

Die Macht von 1984 experimentiert und spielt. Das Leben wird ohne jeden praktischen Nutzen einem Versuch unterzogen, der nicht mehr wie die wissenschaftlichen Experimente, die wir aus der Geschichte und unserer Wirklichkeit kennen, die Grenze zwischen Wissen und Unwissen als ihren eigensten Bereich hat. Die Menschen werden in 1984 nicht wie in der Beschreibung Foucaults durch den Prozess-Versuch geschichtlich und allmählich mit subtilen Modifikationen zu Untertanen-Subjekten. Wie sehr sie innerhalb dieser überwachten Gesellschaft Aufregung und Widerstandsgefühl erleben und hegen mögen, es ist eingebettet im *assujettissement*, *Unterworfen-Sein* (und nicht *Unterworfen-Werden*) als einer schieren Tatsache. „In dieser zentralen und zentralisierten Menschheit, in Wirkung und Apparat von komplizierten Machtverhältnissen, in durch verschiedene Errichtungen von «Einsperrung» unterworfenen Körpern und Kräften, in Gegenständen für Diskurse, die selbst Elemente dieser Strategie sind, höre man das Dröhnen des Kampfes.“⁷²

Verwaltetes, institutionell produziertes Risiko

Der Kampf, der Widerstand. Wie das Revolutionär-Werden und die tatsächliche Leistung der Revolution nichts miteinander zu tun haben, kann man der Macht Widerstand leisten, ohne sie

⁷²„Dans cette humanité centrale et centralisée, effet et instrument de relations de pouvoir complexes, corps et forces assujettis par des dispositifs d'«incarcération» multiples, objets pour des discours qui sont eux-mêmes des éléments de cette stratégie, il faut entendre le grondement de la bataille.“ Foucault, *Œuvres II*, p. 612. Mir scheint, dass Foucault in dieser letzten Passage von *Überwachen und Strafen* eine paradoxe Gebärde aufzeigt. Während er in einem privilegierten Augenblick (in der Gestalt der Guillotine) des Unterwerfungsprozesses das Entreißen des Leben aus seinen physischen, sichtbaren Teilen und dessen Zentralisierung auf die unsichtbare Instanz der *Seele* sieht, klingt diese Passage etwa so, dass, obwohl der Körper bzw. das Sichtbare schon lückenlos durch die Errichtungen unterworfen ist, sich das Leben als die Widerstandsinstanz in irgendeinem unsichtbaren, noch nicht vergegenständlichten Bereich verberge. Man wird diesem letzten einen Namen wie Seele oder Geist in dem Sinne des *Innerlichsten* nicht wieder geben dürfen, wenn dieser Eindruck der Paradoxie zugunsten der Kohärenz Foucaults aufgelöst werden soll. Es geht nicht mehr um das Innerlichste im Leben, das stets dazu getrieben ist nach Außen auszustrahlen, sondern um die tatsächliche *Außenseite*. Die Grenze, die zwischen einem System und seiner Umwelt liegt und deshalb den Subjekten innerhalb des Systems grundsätzlich unsichtbar und unerreichbar ist, ist in der Gegenwart als eine Quelle wichtig, aus der das Leben Kräfte zu Widerstand und Veränderung schöpfen kann, da die Bio-Politik grundsätzlich nicht mehr einzelne Subjekte sondern die Bevölkerung in einem begrenzten Bereich-System als Gegenstand bestimmt. Nur das Phänomen an der Grenze des Systems kann Dispositionen und Errichtungen, die die Subjekte voneinander trennen, zur Reorganisation zwingen sodass sich das „Dröhnen des Kampfes“, das jetzt unter der Operation dieser Errichtungen übertönt wird, zu einem Akt des Widerstands konkretisiere.

umzuwerfen. Aber wie sieht es mit einer Form von Widerstand aus, die durch das System nicht nur nicht verhindert wird, sondern konkret institutionalisiert ist, sodass man das Leben nur in dem durch Errichtungen und deren Lücken konstituierten Kreislauf zerstreut, ohne effektiven Widerstandsakt zu leisten?

Das Leben bedeutet auch in seinem Charakter als Widerstandsquelle kein Risiko für die Macht mehr, denn es folgt der Intention der Verwaltung, den Diskurs über den Widerstand zirkulieren zu lassen.⁷³ Die Triebe müssen von ihrer konkreten Gegenständlichkeit abstrahiert werden, um als reine Energie an Arbeit und Produktion, die bestimmte Disziplin und Form verlangt, teilzunehmen, während *Big Brother* und sein Widersacher *Goldstein* diese Gegenständlichkeit selber an der Organisation der Triebe beteiligen. Je effektiver die Verwaltung abstrakte Affekte bei den Subjekten zu erregen weiß, desto effektiver kann sie Gegenstände mit diesen abstrakten, als solche gegenstandslosen Affekten aufladen, denn sie hat diese Gegenstände schon vorher in Form der artikulierten Polarität gestaltet, zwischen der sich die affektive Schwingung spannen kann. Diese Organisation der Affekte verwirklicht sich nicht durch Disziplin und Produktion sondern gerade in den Lücken, die zwischen dieser Disziplin und Produktion, die das Subjekt unter Zwang setzt, planmäßig eingeräumt sind. *DOWN WITH BIG BROTHER*⁷⁴. Winston gönnt sich das Gefühl von Schauer und Lust, indem er dieses Schlagwort in der vor dem *telescreen* verborgenen Ecke seines Zimmers in das verbotene und heimlich gekaufte Tagebuch schreibt.

Gesetzlosigkeit und Verbrechen. Strafe ohne Mahnung

⁷³„Always there were fresh dupes waiting to be seduced by him[Goldstein]. [...] He was the commander of a vast shadowy army, an underground network of conspirators dedicated to the overthrow of the State. The Brotherhood, its name was supposed to be. There were also whispered stories of a terrible book, a compendium of all the heresies, of which Goldstein was the author and which circulated clandestinely here and there.“ Orwell, p. 15. Und auch dieses Buch ist auch von der Partei gefertigt.

⁷⁴ebd. p. 20.

„Kurz, wenn der juristische Gegensatz wohl zwischen der Legalität und der illegalen Praxis liegt, liegt der strategische Gegensatz zwischen den Illegalismen und den Kriminalitäten. [...] das Gefängnis war daran sehr erfolgreich, die Kriminalität, spezifischen Typ, politisch und ökonomisch weniger gefährliche – gegebenenfalls verwertbare – Form von Illegalismus zu produzieren; die Kriminalitäten, anscheinend marginalisiertes aber durch die Zentrale kontrolliertes Milieu zu produzieren; den Delinquenten als pathologisch zu betrachtendes Subjekt zu produzieren.“⁷⁵ Zwischen dem Illegalismus bzw. der formlosen ungesetzlichen Tat⁷⁶ und dem als solches bestimmten Verbrechen verschwimmt die Grenze in *1984*, denn das einzige Problem ist der menschliche Gedanke, der nicht umhinkann, sich in den geringfügigen aber systematisch eingeräumten Gelegenheiten wie dem verborgenen, intimen Flüstern und Schreiben zu vergegenständlichen. „In Oceania there is no law.“ Das Gesetz bzw. das geschriebene Kriterium macht dem Subjekt die Grenze zwischen Sicherem und Verdächtigem sichtbar. In der Gesetzlosigkeit werden aber alle Gebärden und Aussagen beständig der *Symptomatologie* ausgesetzt, die auch den geringsten Hauch der Abweichung bedeutsam erscheinen lässt. Das Gesetz trägt auch in unserer Wirklichkeit nicht ohne weiteres zur Prägung der Normativität bei. Es ist auch das Medium, das zwischen der rein idealen Norm und dem wirklichen Leben einen Puffer (etwas *dazwischen Stehendes und damit Vermittelndes*) bereitstellt. In der gesetzlosen Gesellschaft von *INGSOC* stößt sich das Leben unmittelbar an die Normalität und die Strafe an.

„Thoughts and actions which, when detected, mean certain death are not formally forbidden, and the endless purges, arrests, tortures, imprisonments and vaporizations are not inflicted as

⁷⁵„En bref, si l’opposition juridique passe bien entre la légalité et la pratique illégale, l’opposition stratégique passe entre les illégalismes et la délinquance. [...] la prison a fort bien réussi à produire la délinquance, type spécifié, forme politiquement ou économiquement moins dangereuse – à la limite utilisable – d’illégalisme ; à produire les délinquants, milieu apparemment marginalisé mais centralement contrôlé ; à produire le délinquant comme sujet pathologisé.“ Foucault, *Œuvres II*, p. 573. et 574.

⁷⁶Die Prostitution ist ein Beispiel für den Illegalismus. „Tacitly the Party was even inclined to encourage prostitution, as an outlet for instincts which could not be altogether suppressed.“ Orwell, p. 68. Dass der geschlechtliche Trieb und die Geburt so voneinander getrennt sind, ist, wie schon gesagt, seltsam.

punishment for crimes which have actually been committed, but are merely the wiping-out of persons who might perhaps commit a crime at some time in the future.⁷⁷ Man kann bestätigen, dass die Gedanken-Polizei und das moderne Gefängnis-Straf-System die Symptomatologie der Kriminalität gemeinsam haben. Das Subjekt erscheint als der Gegenstand, der auf die Virtualität des tatsächlich schädlichen Verbrechens hin betrachtet wird. Aber das wirkliche System, das durch die Geschichte konstituiert ist, ist in folgendem Punkt raffinierter und effektiver als diese fiktionale Polizei: indem diese negative Virtualität *und* die positive Möglichkeit zum ökonomischen und gesellschaftlichen Effekt in einem homogenen Modul etwa von *mehr oder weniger* bzw. der Quantität von Schuld erfasst werden, werden dem Subjekt nach diesem Kriterium Strafe oder gute Behandlung, die ihrerseits durch räumliche Errichtungen gegliedert sind, in verschiedenen Graden zugeteilt. Diese subtile Quantifikation ist nur durch die Vermittlung der Gesetze möglich.

Indem alle Menschen virtuelle Verbrecher oder *mehr oder weniger ökonomisch* Schuldige sind, werden die Arbeiten in der Gesellschaft verteilt. Diese Allgemeinheit der Schuld ermöglicht, dass die Disziplin, die in der erzwungenen Arbeit im Gefängnis gipfelt, aus diesem Gipfel in verschiedenen Graden und Weisen hergeleitet wird. Mit der Guillotine verschwindet das Modell des privilegierten Todes, in dem die Schuld in einer konzentrierten Intensität veranschaulicht und ausgelöst wird. Die Schuld wird in Raum und Zeit allmählich nach der Quantifikation gesühnt.

Das Gesetz trägt zur lockeren Verteilung der Disziplin in der Gesellschaft und nicht zu ihrer intensiven Vervollkommnung selbst bei, welche etwa im Gefängnis erkennbar ist. Kurz gesagt, in der Gesellschaft außerhalb des Gefängnisses erspart man sich die stetige Ausdeutung einzelner Gebärden und umgänglicher Aussagen, *insofern diese nicht Gefahr laufen, oberhalb der Schwelle des Gesetzes aufzutauchen*. Das Gesetz betrifft im Grunde die Wirkungen, die als

⁷⁷Orwell, p. 220.

Ergebnisse von angehäuften und gekreuzten Handlungen erscheinen. Es betrifft die Wirkungen der Handlung d. h. nicht diese als solche.

In 1984 ist die Disziplin so tief und streng verwurzelt wie in keiner anderen gesellschaftlichen Form, die in der Geschichte existierte, obwohl und gerade weil es kein geschriebenes und zitierbares Gesetz gibt. Wenn der innere und als solcher immaterielle Gedanke überwacht werden soll, wie ist dies anders zu leisten, als alle noch so winzigen Erscheinungen, die der Mensch ausstrahlt, als geheime Hinweise auf ihn zu deuten? Das intensive und konzentrierte Interesse am Innerlichen verleiht dem Körper und seiner Bewegung auch in ihren zerstreutesten und trivialen Einzelheiten eine Bedeutung.

Wenn das Gefängnis der am intensivsten disziplinierte Ort *ohne Gesetz*, aber voll von tatsächlicher Züchtigung an Ort und Stelle ist, so ist die Gesellschaft von 1984 mit dem Gefängnis in größerem Maße koextensiv, als es in unserer Gegenwart in lockerer aber stufenweise homogener Form verbreitet ist.

Aber was die Strafe in praktischer Hinsicht betrifft, zeigt 1984 keine solchen Stufen: es geht nicht einmal um Leben und Tod sondern um die bloße Tatsächlichkeit von *Noch-nicht-Ausschalten* oder *Ausschalten*.

Vaporize ist die einzige Strafe gegen die symptomatisch festgestellte Kriminalität. „Der Tod ist dort auf ein sichtbares aber augenblickliche Ereignis reduziert.“⁷⁸ Die Guillotine hatte noch die letzte Anschaulichkeit vor dem Publikum behalten und konnte so als Quelle des Diskurses fungieren, während das *vaporize* das Ausschalten nicht nur des Lebens selber sondern der ganzen Person aus der Gesellschaft hinter aller Öffentlichkeit bedeutet, einfach keine Spur außer der plötzlich und pünktlich aufgeführten Weglassung des Namens hinterlässt und die Leute zum *Nicht-mehr-von-dem-Ausgeschalteten-Reden* zwingt.

⁷⁸„La Mort y est réduite à un événement visible, mais instantané.“ Foucault, Œuvres II, p. 273.

Heimliche Sichtbarkeit der Strafe. Vollkommene Vernichtung des Subjekt

Es geht um die schiere Invisibilisierung der betreffenden Person.⁷⁹ Es gibt keine Veranschaulichung vor dem Publikum, vielmehr wird eine andere Veranschaulichung, sozusagen *nach und hinter dem gesellschaftlichen Leben*, praktiziert.

„‘Look at the condition you are in!’ he said. ‘Look at this filthy grime all over your body. Look at the dirt between your toes. Look at the disgusting running sore on your leg. [...] Do you know that you have lost twenty-five kilograms since you have been in our hands? [...] You are rotting away’, he said; ‘you are falling to pieces. What are you? A bag of filth. Now turn around and look into that mirror again. Do you see that thing facing you? This is the last man. If you are human, that is humanity.’⁸⁰ Nach der Ausschaltung aus der Gesellschaft und Inhaftnahme im *Ministry of Love* spielt sich eine physische Gewalt ab, die der feierlichen Hinrichtung von *Damiens* am 2. März 1757 (wie kann man nebenbei diese Überheblichkeit des zerrissenen Körpers nennen, vielleicht *allegorisch-barock*?)⁸¹ in ihrer Intensität und *Sehenswürdigkeit* nicht nachsteht. Sehenswert nicht mehr für das Publikum, das damit die Ehrfurcht vor dem Souverän erneuert, sondern ausschließlich für das betreffende Subjekt, das in dem verborgenen Raum seine neu gestaltete, hinfällige Gestalt wahrnehmen muss.

Durch die Geschichte vom monarchischen Zeitalter zur modernen Pflege war es nicht so sehr das Subjekt selbst, das seinen eigenen Körper sieht. Wie der Verbrecher an der Souveränität des Königs bei der Strafe litt, war strategisch egal. Wie der Patient sich seelisch oder körperlich

⁷⁹Es gibt zwar in Oceania die öffentliche Hinrichtung, deren Besichtigung die Regierung fördert. Aber sie ist auf Hängen oder Erschießen beschränkt und lässt fast keine Spur der politisch begründeten Feierlichkeit wahrnehmen. Hingerichtet werden fast ausschließlich feindliche Soldaten. Einige politische Feinde werden auch zum Tode verurteilt. Aber sie müssen zuerst spurlos aus der Gesellschaft *verschwinden*, um nach Laune und Umständen plötzlich aufs neue zu Subjekten von Verbrechen erklärt und hingerichtet zu werden. Die Untertanen werden dabei im Grunde nicht deutlich erkennen, dass ihr Alltag und Beruf durch ein homogenes System an solche Strafen angeschlossen ist. Es ist die plötzliche Auslöschung und nicht die sichtbare Strafe, die sie fürchten.

⁸⁰Orwell, p. 285.

⁸¹vgl. Foucault, *Œuvres* II, p. 263.

fühlt und sieht, ist nur insofern beachtenswert, als es durch die ärztliche Macht als Symptom beschrieben wird. Es ging immer um die schiere Sichtbarkeit vor der dritten Person.

Nun aber ist es eine gleiche Person, die ihren eigenen Körper der physischen Behandlung unterzieht, und die ihrem sichtbaren Ergebnis ins Gesicht zu sehen gezwungen ist. In Wirklichkeit und Geschichte wurden die *Effekte* entweder in der öffentlichen Reaktion oder in der Rehabilitierung des Subjekts in Gesellschaft und Produktion gesucht. Es geht diesmal aber bis zum letzten um den Gedanken im Kopf, der als solcher unter der Schwelle des Effekts bleibt.

Die physische Realität und der sichtbare Körper werden nur produziert, um das Innerste des Menschen (das kann in Form von Liebe sein) als letzten Bereich der Gestaltbarkeit⁸² herauszuheben und zu ergreifen. Sie werden in *1984* nicht mehr *gesammelt*, um, wo das Subjekt sich befindet, die letzte Instanz von Individualität und Produktivität (manchmal wird sie Seele genannt) auf das gesellschaftliche Gitternetz einzuschreiben. Es wird nicht mehr *fiktional* eine Quelle konstruiert, die Zusammensetzung und Lokalisierung von sonst nur sich zerstreuen den Effekten ermöglicht und selber diese reproduziert. *Die Seele ist nicht mehr der fiktional verlangte Anfang*, aus dem alle körperlichen und sprachlichen Erscheinungen zu divergieren bestimmt sind. „Die Seele, Effekt und Apparat einer politischen Anatomie ; die Seele, Gefängnis des Körpers.“⁸³ Für die Gedanken-Polizei ist sie das *End-Ziel*, um dessen Unterwerfung zu vervollkommen man zuerst die Taten und Abweichungen, die das Subjekt aus seiner Subjektivität gegen die Macht getan zu haben glaubt, als bloße Wirkungen dieser Macht demonstriert (das Tagebuch und das Versteck für die Liebe von Winston und Julia verwaltete Mr Charrington, der Offizier der Gedanken-Polizei. Und *das Buch* ist von der Partei verfertigt) und nach diesem Entzug der Subjektivität, alle Verantwortung dafür dennoch dem

⁸²„der kleine Funktionär der moralischen Orthopädie“ („le petit fonctionnaire de l'orthopédie morale“) ebd. p. 270. Die geistige (Neu-)Gestaltung wird durch die physische ausgeführt. Wie Foucault am Ende von *Überwachen und Strafen* mit dem Bild eines Baumes, der künstlich bzw. mit der hinzugefügten Normalität geradeaus korrigiert ist, zeigt, wird das Subjekt in seinem Lebenslauf allmählich normativ gestaltet. In *1984* herrscht aber eher die Beständigkeit der Forderung, *schon normativ zu sein*, als solche Allmählichkeit des Prozesses, der erst mithilfe des geschriebenen und erklärten Gesetzes und der Disposition von Errichtungen und Gelegenheiten vorgeht.

⁸³„L'âme, effet et instrument d'une anatomie politique ; l'âme, prison du corps.“ Foucault, *Œuvres II*, p. 291.

Subjekt in seinem tiefsten und ersten Existenz-Grund zurück-zuschreibt. „You did it!’ sobbed Winston. ‘You reduced me to this state.’ / ‘No, Winston, you reduced yourself to it. This is what you accepted when you set yourself up against the Party. It was all contained in that first act. Nothing has happened that you did not foresee.’⁸⁴

„Everybody is cured sooner or later. In the end we shall shoot you.’⁸⁵ Es ist eher mit dem mittelalterlichen Christentum verwandt als mit der modernen Entwicklung, in der sich die Macht mehr und mehr der Individualität und Persönlichkeit des Untertans annimmt. Die Genesung bedeutet nicht mehr die Rehabilitierung des abgewichenen Subjekts in die gesellschaftliche Normativität bzw. seine Wiederverwertung als ökonomische Quelle und Model der wiederhergestellten Moralität, sondern dessen Vernichtung in der vollen Überzeugung seiner eigenen rechtlichen, körperlichen und seelischen Hinfälligkeit.

Disziplin und Kontrolle

Bis jetzt haben wir den Unterschied von Disziplin und Kontrolle sehr locker behandelt. Gilles Deleuze hat gesagt, dass Foucault nicht nur die disziplinäre Gesellschaft vor Augen gehabt hätte, sondern wohl ihr Ende und den Übergang zur Kontroll-Gesellschaft. Es gibt heute auch wohl keinen Grund mehr, dazwischen eine strenge Grenze zu ziehen.⁸⁶ Bei der Lektüre von *Surveiller et punir* muss man sich gleich bewusst machen, dass die beiden Elemente voneinander getrennt, schließlich undenkbar sind. Disziplin und Kontrolle scheinen zwar je einen Pol zu vertreten: Konzentration und Zerstreuung. Wegen der praktischen Wirkung müssen sie aber immer miteinander kombiniert und vermischt werden. Die Disziplin *schreibt vor*, wie man sich je in einem funktional geordneten Raum und einer Zeit verhalten *soll*, und die

⁸⁴Orwell, p. 286.

⁸⁵ebd. p. 287.

⁸⁶vgl. Deleuze, Gilles: Post-Scriptum sur les sociétés de contrôle, in: Pourparlers 1972-1990, Les éditions minuit 1990

Kontrolle hält das *Muss* bzw. die Notwendigkeit der *Natur* (aber welcher?) im Kreislauf, der diese glatt und fast reibungslos aber gewiss modifiziert.

In einer Welt wie *Brave New World* herrscht das Prinzip Kontrolle grundsätzlich oder fast schon ausschließlich vor. Das Subjekt ist bis ins Innerste *seiner Natur* so eingestellt und mit der hergestellten Umwelt koordiniert, dass es immer tun *muss*, ohne sich gezwungen zu fühlen, was zur Erhaltung der Ordnung und Reproduktion beiträgt, und bei den wenigen Fällen von Missfallen, zum sofort zugänglichen Mittel greift. Die Menschen in dieser *schönen neuen Welt* nehmen eine Droge namens *soma* ein. Missliche Gefühle verschwinden, bevor sie sich gegen die ganze Ordnung richten. Bei der Kontrolle gilt die Verwaltung und nicht die Unterdrückung oder Züchtigung des Triebes, der nicht nur Gegenstand oder Ziel der Tätigkeit betrifft sondern auch die Kraft zu solcher Tätigkeit darstellt.

1984 zeigt eine seltsame Mischung, in der Spannung oder Konzentration und Zerstreuung miteinander in subtiler Weise zusammengesetzt sind. In der grundsätzlichen Allgegenwärtigkeit der Disziplin, in der alle Gebärden und Aussagen geprüft werden, bleibt das Subjekt auch auf die Suche nach wenigen Schlupfwinkel aus ihr gespannt, was bezeugt, dass der Trieb zur Befreiung von der beständigen Disziplin bzw. der Zerstreuung auch ein Produkt dieser Disziplin geworden ist. In *Brave New World* war dieser Trieb zur Zerstreuung schon in seinem Ursprung mit der ganzen gesellschaftlichen Lage in einem harmonischen Verhältnis, und, auch wenn er irgendwie außerhalb dieser Harmonie zur Erscheinung kommt, wird er sofort technisch *beschwichtigt*. In *1984* ist er für die Macht nicht nur einfach auflösbar sondern wird sogar von ihr produziert. Die Macht hat Erfolg, das Leben noch in seinen zerstreuesten Momenten, die für die Ordnung Gefahr bedeuten könnten, unter Kontrolle zu halten, indem sie diesem gerade durch die Vorherrschaft der zwingenden Disziplin im voraus Wege zur Auslösung bahnt und bestimmt. Während die Gesellschaft von *Brave New World* einige wenige Subjekte, die aus Akzidenzien gegen sie misstrauisch geworden sind, mit nicht wenigem Bedauern als letztes

Mittel ausschließen muss, trifft diejenige von 1984 Vorkehrung und Vorgriff, damit sie die gefährlichste Tendenz der Subjekte innerhalb des Systems in den kontrollierbaren Leerlauf leiten kann. Ein exemplarischer Fall, in dem Disziplin und Kontrolle im komplementären Verhältnis stehen.

Die Macht nähert sich gleitend zwischen Körper und Ding. Harte Fügung oder Fernhalten

Bevor wir dieses Kapitel mit Foucault abschließen, und um den Anschluss an das nächste leichter zu machen, vergleichen wir einmal eine der Ausgeburten des disziplinären Prinzips, die Foucault beschreibt, und ihr Gegenstück in diesem Roman.

„Auf alle Kontakt-Oberfläche zwischen dem Körper und dem Gegenstand, den er manipuliert, schlüpft die Macht, sie fügt sie aneinander. [...] [dieser Charakter der disziplinären Macht] hat weniger die Funktion von Abgaben als von Synthese, weniger von Erpressung um das Produkt als von zwingender Fessel mit dem Produktionsapparat.“⁸⁷ Auf der linken Seite gegenüber dieser Passage von *Überwachen und Strafen* steht eine Abbildung, die in zwei Teile geteilt ist : oben in einer bürgerlichen Stube ein wohl in der Mode des 18. Jahrhunderts wohl gekleideter Mann am Tisch schreibend; unten ein Federkiel von einer rechten Hand gefasst und Schreibzüge aus schönen Kurven, Spiralen und Rhomben: Betitelt „Modèle pour l’écriture.“

Wenn ich die Passage von Foucault paraphrasiere, könnte das Prinzip von Disziplin bedeuten, in die hergestellte Welt aus Errichtungen und Funktionen den menschlichen Körper als Quelle und zugleich Zugriffspunkt der Macht einzufügen: die Macht ist dabei nicht so sehr eine Instanz, die die Art und Weise, in der der Körper mit den Dingen umgehen soll, vorschreibt – diese Funktion kommt dem *Wissen* zu –, sondern vielmehr eine Wirkung durch Friktion und Fluidität,

⁸⁷„Sur toute la surface de contact entre le corps et l’objet qu’il manipule, le pouvoir vient se glisser, il les amarre l’un à l’autre. [...] [Ce caractère du pouvoir disciplinaire] a moins une fonction du prélèvement que de synthèse, moins d’extorsion du produit que de lien coercitif avec l’appareil de production.“ Foucault, *Œuvres* II p. 425.

die jene Vorschriften in der Praxis bzw. in der Anwendung auf die tatsächliche, physische Realität ergeben.

Der Widerstand konnte gerade auch in solchen Schwellen zwischen Körpern und Dingen entstehen, insofern sich die Macht, die sich nach dem und für das *Wissen*, gegenüber ihrem eigenen Anwendungsbereich bzw. der physischen Realität souverän vorgab, im Grunde doch auf die gleiche Ebene mit diesem subalternen Bereich herabsetzen musste, um überhaupt zu wirken und sich manifestieren zu können. Das „Dröhnen des Kampfes“ wird in der gestörten Oszillationsbewegung der Macht zwischen Gesetz und Physis hörbar sein. Der eingefügte Körper ist der Ort, in dem sich die Krise der Macht erblicken lässt aber auch überwunden oder verdeckt wird.

Die Handschrift galt ebenfalls als ein Exemplar des gebildeten Körpers, Geistes bzw. der erfolgreichen Disziplin. Das Autogramm, die wohl gezielte Unterschrift ist der Inbegriff der Individualität bzw. der zwischen und durch Ordnungen wohl *gezüchteten* Abweichungen. Obwohl dieses als eine der institutionalisiertesten Kulturen höchstens für die Registration des Individuums funktioniert, kann man darin physiognomisch die Schwingungen lesen, die nicht vom Geist sondern vom Körper und *von jenem Außen*, das dem Leben innewohnt, ausgestrahlt werden.

Das Medium einschließlich unseres Körpers im ganz alltäglichen Gebrauch stellt keinen solchen Überschuss dar, der jetzt nur leidlich zugelassen wird aber hoffentlich zugunsten der Reinheit des da zu Übermittelnden und zu Erreichenden abgeschafft werden soll, sondern einen eigenen Bereich, in dem sich das, was außerhalb von Wissen und Vorschrift, dem da auf Funktion und Bedeutung hin erkennbaren Verhältnis von diesem zu seinem Anwendungsbereich, kurz, den Machtverhältnissen steht, einnisten kann. Das Potential, das dem Körper inhärent ist und immer von diesem ausgestrahlt wird, kann nicht nur im Medium spürbar werden sondern es auch bleiben, gerade in dem Medium, das von der Macht nur dazu

bestimmt ist, die vorgeschriebenen und vorschreibbaren Möglichkeiten vom Körper abzuheben. Was hier der Herstellung gehört, übertritt und überlebt das jeweilige Mittel-Zweck-Verhältnis, das die Macht bestimmt.

In 1984 fehlt diese Kopplung von Körper und Medium, aus der die Friktion entstehen könnte. Während sogar winzige physiognomische Zuckungen im Gesicht auf die Symptome der Unorthodoxie hin streng überwacht werden, *ist der Körper selber im Umgang mit Produktions- und Operationsmitteln abwesend*.⁸⁸ Er darf nie aktiv bzw. des Zufälligen fähig sein, ist auf Passivität und Rezeptivität gegenüber Zugriffen und Effekten beschränkt. *Speakwrite*.⁸⁹ Es ist für Arbeiter wie Winston das einzig legale Mittel des Schreibaktes. Gesprochen ist geschrieben. Die gesprochene, weiterzugebende Botschaft wird ohne konkrete körperliche Operation *unter Dingen* (z. B. Schreibzeug) direkt auf das Blatt Papier bzw. auf den Bestimmungsort übertragen.

Der Körper ist nun der *Hände* beraubt⁹⁰. Dies wird bedeuten, dass die Menschen mit der Welt als hergestellter den Kontakt verloren haben. So können sie ihre eigene Existenz und die ihres

⁸⁸ „[Die entfremdete Arbeit] entfremdet dem Menschen seinen eigenen Leib, wie die Natur außer ihm, wie sein geistiges Wesen, sein *menschliches* Wesen.“ Marx, Karl :Ökonomisch-philosophische Manuskripte (zweite Wiedergabe). in : Werke Artikel Entwürfe März 1843 Bis August 1944 Text. Berlin 1982 S. 370. Wenn dem Menschen sein Wesen wie in dieser Passage mit seinem Leib zusammen entfremdet wird, so ist dieses menschliche Wesen wie Foucault mit der Benennung von „Seele“ zeigt nicht so etwas wie Unsichtbares oder im letzten und innersten Grund vom Körper Liegendes sondern eine „Gussform“, die eine Erscheinung an den Grenzen mit der hergestellten Umwelt ist. Die Forderung, sich die Produktionsmittel wider anzueignen, wird also bedeuten, den eigenen Körper in diese hergestellte Welt aus Errichtungen und Medien in einer Art und Weise, die zur Erfahrung gebracht werden kann, wieder zu *installieren*.

⁸⁹Orwell, p. 40.

⁹⁰ „Wenn also die Schrift ihrem Wesensursprung, d. h. der Hand, entzogen wird und wenn das Schreiben der Maschine übertragen ist, dann hat sich im Bezug des Seins zum Menschen ein Wandel ereignet, wobei es von nachgeordneter Bedeutung bleibt, wie viele Menschen die Schreibmaschine benutzen und ob einige sind, die ihre Benutzung verweigern.“ Heidegger, Martin : Gesamtausgabe II. Abteilung Vorlesungen 1923 – 1944 B. 54 Frankfurt a. M. S. 125. „Die Schreibmaschine wird dem Federhalter die Hand des Literaten erst dann entfremden, wenn die Genauigkeit typographischer Formungen unmittelbar in die Konzeption seiner Bücher eingeht. Vermutlich wird man dann neue Systeme mit variablerer Schriftgestaltung benötigen. Sie werden die Innervation der befehlenden Finger an die Stelle der geläufigen Hand setzen.“ Benjamin, Walter :Einbahnstraße. in: Gesammelte Schriften B. IV Frankfurt a. M. 1991 S. 105. Können diese zwei Bemerkungen über die damals zu Geltung kommende Schreibmaschine, obwohl sie voneinander in ihrer Intention und Voraussetzung sehr verschieden sind, noch ihre Geltung behaupten, wenn wie in diesem Roman nicht einmal die Finger, geschweige denn die Hände, mehr an der Schrift- oder Wortsetzung beteiligt sind? Das Bedauern des einen besteht darin, dass der Akt des Schreibens die *sichtbaren* und deshalb spontan kontrollierbaren linearen Flüssigkeit und Kontinuität, die für die (analoge) Verwandtschaft mit dem natürlicheren und eigentlicheren des Sprechens bürgen, gegen *Pünktlichkeit* und Diskretion tauscht, in denen sich das Wort erst der sich in der Unsichtbarkeit verbergenden maschinellen Konstruktion vertrauen muss, um überhaupt auf einem Blatt Papier als fließend lesbare Sätze zu erscheinen. Dem anderen geht es darum, ob der Mensch die Maschine schon mit seinem eigenen Körper als dem Bündel der Innervationen durchdringen kann, was die jetzige Gestalt dieses seines eigenen Körpers und Geistes

Körpers in die Welt nicht mehr einschreiben. Die Menschen sind bloße Stationen geworden, durch die Zufluss und Rückfluss der Kräfte durchziehen.

zersetzen und ihn unsicher sein lassen würde, ob ihm eine neue zukommt oder nicht. Die Diktationsmaschine *speakwrite* scheint all dieses vielleicht mit leiser Erwartung und Spannung vermischten Bedenken zu erübrigen. Angenommen, dass es vielleicht kein solches menschliches Wesen gibt, das zeitunabhängig den Umgang mit Natur und Dingen reguliere, scheint es aber sicher, dass die Gussform, wie wir heute noch oder die Zeitgenossen von Orwell und Foucault den Menschen nannten, durch das Ereignis wie die Löschung des Körpers in der Welt aufgehoben wird.

Kapitel 3. Einschreibung / Aussage. Auseinandersetzung mit Jacques Derrida

Dazu noch, die „Ergänzung“, von der das „Zeitalter von Rousseau“ spricht, ist weder irgendeine „Ergänzung“, noch ein solches Ergänzungsmittel, das mit irgendeiner Ausstopfung abzutun ist. Es stellt sich vielmehr die Frage, ob sie nicht entweder die ursprüngliche *Natur*, die man „Liebe“ oder „Stimme“ nennt, vertreten, oder ihr zugefügt werden sollte? Dann kommt es darauf an, ob die ursprüngliche *Natur* vor dem gewaltigen Einbruch der „Schrift“ als der bösen „Ergänzung“ „anwesend“ war oder nicht. Die Epik des Inneren hört nicht auf, diese ursprüngliche „Anwesenheit“ als die „Abwesenheit“ jetzt in diesem Augenblick sehnsüchtig zu erzählen.⁹¹

Die Bestimmung des Zeitraums als episch zu erzählender Geschichte

Es ist das Leben, das die Schrift selbst eben in ihrem nicht phonetischen Moment verrät. Sie bedroht gleichzeitig den Atem, den Geist, die Geschichte als das Verhältnis, das der Geist zu sich selbst hat. Die Schrift bedeutet von dieser Geschichte das Ende, die Endlichkeit, die Lähmung.⁹²

Diese Geschichte, der mit der Ankunft der Schrift ein jähes Ende bereitet wird, ist wohl diejenige, die als eigentliche bezeichnet werden kann. Die *wirkliche Geschichte*, die wir Lebende zu leben bestimmt sind, wird demgemäß nicht nur als irgendeine, sondern als *die Katastrophe überhaupt* charakterisiert.

⁹¹ „しかも「ルソーの時代」が口にする「代補」はあれやこれやの「代補」、何ものかで充填すればことたりる補足物といったものではなく、「愛」とか「声」とかいった根源的なを代理するか、あるいはそれにつけ加えられるべきものはずではなかったか。そうであったとすれば、根源的なは、悪しき「代補」としての「文字」の暴力的な侵入以前に「現前」していたのかいないのか。内部の叙事詩は、その原初の「現前」を、いまこの瞬間の「不在」として郷愁をこめて語りついでいる。“Hasumi, Shigehiko: Foucault · Deleuze · Derrida. Kawadeshobo-Shinsho Verlag Tokyo 1978/1995 蓮實重彦 フーコー・ドゥルーズ・デリダ 河出書房新社 1995年 S. 214.

⁹² „Ce que trahit l'écriture elle-même, dans son moment non phonétique, c'est la vie. Elle menace du même coup le souffle, l'esprit, l'histoire comme rapport à soi de l'esprit. Elle en est la fin, la finitude, la paralysie.“ Derrida, Jacques : De la grammatologie. Les éditions de minuit 1967/2015 p. 39.

Die Geschichte, die abgesehen davon, ob sie eine Erzählung oder eine historische Beschreibung ist, sich ihrer selbst als einer durch solche Eigentlichkeit und Wirklichkeit verdoppelten bewusst ist, wird geschrieben von der „Treue zur Tradition, die die Schrift immer mit der verhängnisvollen Gewalt der politischen Institution in Verbindung hat wissen wollen.“⁹³ Diese Tradition, auf die jene Treue gerichtet ist, stellt aber keine etwa „durch die ganze Zeit hindurch wirkende“ Instanz dar. Die Tradition muss selber gewissermaßen ephemere werden, insofern sie der Wirkung auf die Gegenwart fähig sein soll. Es gibt nur zwei Instanzen, die in je eigener Weise die Gegenwart assimilieren: die eine ist die (politische) Macht, die andere der Widerstand, der hinter der von dieser Macht angeeigneten Gegenwart eine heimliche Tradition zu wittern glaubt, die zwar darunter leide, aber eine mächtige Sprengkraft noch nicht verloren habe.

Schrift als Mittel, das Vergessen zu *verfolgen*

Die Schrift mag erfunden sein, um das spontane Gedächtnis, das mit dem Bewusstsein zusammen fortzulaufen und so zu zerlaufen droht, zu ergänzen. Sie läuft aber ihrer der geistigen Tradition entspringenden Funktion zuwider, eben als das Vergessen, gegen das sie ins Feld geführt wurde. Die Schrift als eine technische Erfindung ist das Ergebnis der Tatsache, dass das Bewusstsein das Gedächtnis als etwas später genau Wiederzugebendes *seiner Außenseite* nur anvertraut, damit es *in sich selbst* vergessen kann und darf. Was die Zugehörigkeit zur Schrift dem Betrachter zeigt, muss sich *von Rechts wegen* der Veränderung, die Zeit und Bewusstsein innewohnt, entziehen, denn es ist im *Außen* des Bewusstseins lokalisiert, und zwar nicht nur in irgendeinem Material sondern auch im *Unbewussten* oder im *Traum*. Das Phänomen, das in dem Namen „Vergessen“ zu beseitigen der selbstbewusste Gedanke durch die Geschichte

⁹³ „Fidélité à la tradition qui toujours a fait communiquer l’écriture avec la violence fatale de l’institution politique.“ ebd.

versucht hat, bezeichnet gerade die Differenz (von der *différance* ist hier nicht die Rede), die erst zwischen diesem *Unveränderlich-Schriftlichen* und dem *sich beständig Erneuernden, dem Leben*, insofern dieses mit dem Bewusstsein identifiziert ist, entsteht.⁹⁴

Gesprochen / Geschrieben oder Gesprochen-Geschrieben. Eine jähe Kopplung statt disjunktiver Wertung

Wenn der Hauptnachteil, den die Schrift für den geschichtlichen Gedanken bedeutete, darin bestand, dass sie das *lebendige Denken* (und Gefühl z. B. bei Rousseau) niemals widerzuspiegeln vermag, ist diese Unbequemlichkeit in 1984 theoretisch und praktisch bzw. in Bezug auf Verwaltungstechnik aufgehoben.

Indem die Schrift mit dem lebendigen Akt des Sprechens, den wiederzugeben ihr vorbestimmt ist, verglichen wird, lässt sie sich immer als unvollkommenes Mittel herabsetzen. In der *Spontaneität*, mit der *etwas zu sagen intendiert ist*, gilt die sich sicher auf diese materielle Welt einritzende Schrift dem sich einmalig erscheinenden Sprechen wohl als unterlegen. Dieses Erscheinende konnte sich der transzendentalen Stellung gegenüber jenem der Welt beständig Zugehörigen versichern, indem es selber nie in dieser verbleibt sondern durch sie und aus ihr diese *durchblies*.

⁹⁴ „Gewalt des Vergessens. Die Schrift, mnemotechnisches Mittel, das das gute Gedächtnis, das spontane Gedächtnis ergänzt, bezeichnet das Vergessen. Das ist sehr genau, was Platon im *Phaidros* sagt, indem er die Schrift mit dem Sprechen wie die *hypomnesis* mit der *mnémè*, das Hilfs-Gedächtnis mit dem lebendigen Gedächtnis vergleicht. Es ist Vergessen, weil es Vermittlung von und Ausgang aus dem Selbst des Logos ist. Ohne die Schrift wäre dieser zu sich selbst geblieben. Die Schrift ist das Verbergen der natürlichen, ersten unvermittelten Anwesenheit des Sinns zu der Seele im Logos. Ihre Gewalt überrascht die Seele wie das Unbewusste.“ („Violence de l’oubli. L’écriture, moyen mnémotechnique, suppléant la bonne mémoire, la mémoire spontanée, signifie l’oubli. C’est très précisément ce que disait Platon dans le *Phèdre*, comparant l’écriture à la parole comme l’*hypomnesis* à la *mnémè*, l’auxiliaire aide-mémoire à la mémoire vivante. Oubli parce que médiation et sortie hors de soi du logos. Sans l’écriture, celui-ci resterait à soi. L’écriture est la dissimulation de la présence naturelle et première et immédiate du sens à l’âme dans le logos. Sa violence survient à l’âme comme inconscience.“) Derrida, *De la grammatologie* p. 53. Hier ist wohl zu bemerken, dass gerade der Autor Derrida sich dessen fähig zeigt, *konsequenter* und *zusammenfassender* das metaphysische Verhältnis, das die Schrift durch die Geschichte um sich zieht, durchzudenken als diejenigen Denker, aus denen er es abliest. Die Gewalt, wenn es von einer die Rede sein soll, übt sich wohl am stärksten in seinem Werk aus,

As soon as Winston had dealt with each of the messages, he clipped his speakwritten corrections to the appropriate copy of the *Times* and pushed them into the pneumatic tube. Then, with a movement which was as nearly as possible unconscious, he crumpled up the original message and any notes that he himself made, and dropped them into the memory hole to be devoured by the flames. (Unterstreichung durch den Verfasser)⁹⁵

Von der notgedrungenen Berufung des Vergessens zu seinem absoluten Ausschluss

In solcher Weise wird diejenige Differenz zwischen Vergangenheit und Gegenwart, die in Form des Vergessens *dieser* über *jene* erscheint, korrigiert. *Das Bewusstsein, das sich in der schieren Gegenwart befindet, vergisst nichts mehr von dem, was der Vergangenheit gehört. Das Vergessen ist als ein Phänomen theoretisch unmöglich geworden, denn die materielle Welt gibt nicht mehr die Daten ab, die es zu erinnern gelte.*

Das Bewusstsein gibt das zu Erinnernde der Instanz *außer ihm selbst* zur Aufbewahrung. Dieses Außen kann entweder die materielle Welt oder das Unbewusste sein. Vergessen nannte ich diese Aufbewahrung *außer sich, dem Bewusstsein*. Und die Erinnerung setzt dieses Vergessen und die *Wahrnehmung dieses Vergessens* voraus.⁹⁶ Das Bewusstsein, das sich mit der Gegenwart völlig identifiziert, braucht *etwas*, das auch in dieser Gegenwart besteht, welches es ermahnt, dass *es* jetzt *seiner Vergangenheit* nicht entspricht. Beim Vergessen ist es *dieses gegenwärtige Bewusstsein selbst, das nicht seinem ehemaligen Selbst entspricht.*

⁹⁵ Orwell, p. 42,

⁹⁶ Wenn ich nicht völlig ihm zustimmend Friedrich Georg Jünger einiges entnehmen dürfe, könnte ich einfach sagen : das Vergessen ist als ein Geschehen genommen die Wahrnehmung der *Vergessenheit* als einer dem Bewusstsein-Denken zugrunde liegenden Tatsache. „Die Vergessenheit bleibt und ist, als ein bleibend uns Entzogenes, die Ermöglichung eines Denkens des Gedachten.“ Gedächtnis und Erinnerung. Vittorio Klostermann Frankfurt a. M. 1957 S. 13. f. Diese Vergessenheit ist sozusagen die Totalität des Gedächtnisses, aus der nur ein winziger Teil dem gegenwärtigen Bewusstsein zur Verfügung steht. Nach meiner Meinung steckt hinter nicht jeder aber zumindest einer bestimmten Art der Erinnerung eine dem Schock ähnliche Empfindung, die daraus entsteht, dass das Bewusstsein sich der krassen Kluft zwischen seiner eigenen Winzigkeit und der Totalität des Gedächtnisses bewusst wird.

Die der Vergangenheit gegenüber absolut aktiv gewordene Gegenwart als reine Ausführung

„Day by day and almost minute by minute the past was brought up to date.“⁹⁷ Abtrünnig ist dem gegenwärtigen Bewusstsein die Vergangenheit nur einen Augenblick⁹⁸. Es braucht nicht, sich an sie zu erinnern bzw. sich ihr anzupassen: sie soll sich nach ihm richten. Sobald die Differenz zwischen der gegenwärtigen Forderung und der vergangenen Tatsache, die vorläufig zumindest auf einem Blatt Papier als eine gilt, entdeckt wird, wird diese durch eine neu *gesprochen-geschriebene* ersetzt.

„Im Anfang war die ~~Kraft~~ Tat. /~~der Sinn~~ / ~~das Wort~~.“⁹⁹ In solcher Weise sei im Faust I die „freie Übersetzung“ der Bibel vorgegangen. Obwohl in 1984 die Geschichte ein „Palimpsest“ sei,¹⁰⁰ können die gestrichenen Worte bei Winstons Korrekturakt so weder auf dem Blatt Papier noch im Gehirn ruhig bleiben. „Denn der Bezug aufs Signifikat ist der einzige, der nicht dem Diskurs des Anderen gehorcht.“¹⁰¹ Hermeneutik ist eine Wissenschaft, die Spuren als eine andere Gegenwart synthetisiert, verboten.

Wenn Faust sich keine Mühe mehr gibt, die Schrift, die der Gegenwart und seinem Selbst nicht gehört, trotz dieser Fremdheit und in dieser Fremdheit zu verstehen, ist er aus diesem Verhalten zwischen und unter den Signifikanten zu einer Tätigkeit übergegangen, in der das Signifikat, dessen sich diese Signifikante erst zusammen leidlich aber in ihrer Einzelheit nie bemächtigen

⁹⁷ Orwell, p. 42.

⁹⁸ Die zeitliche Einheit *Augenblick* als das Symbol der *Verspätung*, die hartnäckig die Reduktion auf die absolute Identität behindert, verführt den Analytiker umso mehr dazu, sie als ein *absolutes Medium* zu bestätigen. „Nun, da man diese Kontinuität vom Jetzt und Nicht-Jetzt, von der Wahrnehmung und Nicht-Wahrnehmung im Bereich der dem ursprünglichen Eindruck und der Retention gemeinsamen Ursprünglichkeit anerkennt, bezieht man das Andere in die Identität von sich des *Augenblicks* ein: die Nicht-Anwesenheit und die Evidenz in dem *Blinzeln des Augenblicks*.“ („Dès lors qu'on admet cette continuité du maintenant et du non-maintenant, de la perception et de la non-perception dans la zone d'originalité commune à l'impression originaire et la rétention, on accueille l'autre dans l'identité à se de l'*Augenblick* : la non-présence et l'inévidance dans le *clin d'œil de l'instant*.“) Derrida, Jacques : La voix et le phénomène. Presses Universitaires de France. 1967 / 2016 p. 77.

⁹⁹ Kittler, Friedrich : Aufschreibesysteme. München 1985 / 2003 S. 19. NB Das Format ist hier vom Verfasser neu ausgerichtet.

¹⁰⁰ „All history was a palimpsest, scraped clean and re-inscribed exactly as often as was necessary.“ Orwell, p. 42.

¹⁰¹ Kittler, Aufschreibesysteme S. 20.

können, ihnen seine Souveränität aufzwingt. Das Signifikat bzw. die ursprüngliche Intention entzieht sich nun endgültig dem passiven Stand, in dem sie durch Signifikanten bzw. Zeichen und Lauten intendieren und bezeichnen (*vouloir-dire* = Bedeuten) lässt. Nun *diktirt* die Intention einseitig die Worte, denen ihrerseits nach der Niederschrift, der Rückverweis auf diese ursprünglich diktierende Intention nicht mehr erlaubt ist. Die Diktatur weiß keine andere Instanz, die zu diktieren berechtigt ist, als sich in ihrer jetzigen Gegenwart. Die Schriften sind nach ihrer Niederschrift schon entseelt, die Intention dabei *erneuert*. Eine selbständige Tat, reine Bewegung. Die Intention und das, was gesagt werden soll, (welche ihrerseits immer vergessen können, dass sie von diesem Wort und Zeichen in ihrer Möglichkeit schon vorbestimmt sind) lassen sich nicht mehr von Wort und Zeichen vermitteln. Sie führen sich selbst aus.

Zweite Entmachtung und Ersteigung, in denen die erste effektiv werden

*Speakwrite*¹⁰². Wie sollen wir diese jähe Kopplung von Sprechen und Schreiben durch ein konkret errichtetes Medium denken? Das Gesprochene wird schon bei seiner Aussprache als das Geschriebene verwehrt. Verliert der Akt des Sprechens nicht jene transzendente Souveränität, die sich die Metaphysik, die ihrerseits die Schriften um sich organisiert, durch die Geschichte erhofft hatte? Und, tauscht nun die Schrift die entwürdigende Abhängigkeit von dem lebendigen Sprechen entgegen der Gleichheit mit ihr?

¹⁰² Orwell, p. 40.

Diese Erfindung, die unter der Koordination durch die Macht funktioniert, strebt aber die Wiederherstellung des schlechten Rufes nicht an, den die Schrift erleiden musste. Der Schrift wird ihr Vorteil eher entzogen.

Es ist der Akt des Sprechens, der seine metaphysisch bestimmte ohnmächtig-transzendente Souveränität gegen die operative Wirksamkeit tauscht. Der Akt des *Diktierens* findet in 1984 den grausamsten, buchstäblichsten Ausdruck. „It was therefore necessary to rewrite a paragraph of Big Brother’s speech, in such a way as to make him predict the thing that had actually happened.“¹⁰³ Der mündliche Befehl wird nicht schriftlich übermittelt, um an einem anderen Ort als an demjenigen seiner Aussprache verwirklicht zu werden. Seine Wirkung richtet sich auf die Schrift selber. Mehr noch: es ist nicht mehr der Befehl, der manchmal mündlich, manchmal schriftlich sein muss, um sich zu übermitteln und zu verwirklichen. Es geht nicht einmal um die Verwirklichung eines mehrstufigen Prozesses. *Der Befehl ist vor allem dort am Werk, wo Sprechen und Schrift bzw. Gegenwart und Vergangenheit aneinander operativ angeschlossen werden.*

Die Arbeit am Werk durch und im lebendigen Arbeitet

Der Befehl selber, der sich in Form der diktierten Neufassung der Dokumente verwirklichen lässt, ist in seinem tatsächlichen Bestand zwar *schriftlich* : „times 3. 12. 83 reporting bb dayorder doubleplusungood refs unpersons rewrite fullwise upsub antefiling“. ¹⁰⁴ Dieses Kommando ist wohl in der Tat als ein mündlich zu übermittelndes unvorstellbar, eben wegen seiner Mischung aus dem *newspeak* und radikalen Verkürzungen. Es steht nicht konkret geschrieben, wie die betreffenden Daten korrigiert werden sollen. Von dem Medium-Subjekt,

¹⁰³ Orwell, p. 41.

¹⁰⁴ Orwell, p. 41. In folgender Weise könnte man es ergänzend übersetzen : Der Artikel von *times* 3. 12. 1984, der von Big Brothers Tagesbefehl berichtet, und sich in sehr schlechter Weise auf eine nicht (mehr) existierende Person bezieht, soll völlig umgeschrieben werden, um noch vor der Buchhaltung zuerst bei der Obrigkeit eingereicht zu werden.

das es verwirklichen muss, wird also verlangt, es zuerst zu interpretieren. Diese Auslegung von dem, was befohlen ist, bedeutet dem Arbeiter die Operation, durch die er sein eigenes Bewusstsein mit der Gegenwart, die offiziell gilt, identifiziert und nach diesem so entstandenen Gegenwarts-Bewusstsein sein eigenes Gedächtnis prüft.

Es ist in der Tat bei einer solchen grundsätzlichen Forderung zur synchronischen Korrektur seltsam, dass eine gründliche Rarität allerlei Dokumente, die materiellen Bestand hat und besehen werden könnte, herrscht. Was bedeutet denn solche „politische oder ideologische Wichtigkeit“¹⁰⁵ in Anbetracht der Tatsache, dass fast niemand gelassen solche ideologischen oder politischen Angelegenheiten in Form der Schrift lesen kann?

Die „Korrektur“ wird nicht nur an den materiellen Unterlagen, die schwerlich im praktischen Sinne wichtig sein können, sondern auch *und vor allem* an ihrem Subjekt-Medium selbst angestellt. Die Bearbeitung des Materials zielt auf das *immaterielle Gedächtnis* der Lebenden selber, das nicht ein für allemal gelöscht oder gegen ein neues getauscht werden und deshalb nur in solcher Weise verwaltet werden kann, dass es vom Bewusstsein durchsucht und geschüttelt wird. Man könnte sagen: der ständige Wechsel der Schrift ist die *Allegorie*¹⁰⁶, die die Manipulation von Bewusstsein und Gedächtnis nicht nur bedeutet sondern bewirkt.

Regulierung der Zerstreuung durch das jetzige Leben

¹⁰⁵ „This process of continuous alteration was applied not only to newspapers, but to books, periodicals, pamphlets, posters, leaflets, films, sound-tracks, cartoons, photographs – to every kind of literature or documentation which might conceivably hold any political or ideological significance.“ Orwell, p. 42.

¹⁰⁶ „Ein symbolischer Akt“ könnte man auch sagen. Aber ich möchte hier die Nuance von „ein für allemal“ abweisen. Die Allegorie muss wiederholt werden, so dass jedes Mal Intention und Materie einander flüchtig begegnen, ohne *dieses eine Mal* von Begegnung als eine dauerhafte und endgültige Form zu hinterlassen.

Wenn es noch weitere Gründe dafür geben soll, dass die Schriften auf so eine kleine Zahl beschränkt sind, dass sie je lokalisierbar sind und so der zentralen Verwaltung zur Zerstörung und Ersetzung zur Verfügung stehen, so wird es auf Grund der Furcht¹⁰⁷ vor der Kraft zur Zerstreuung sein, mit der sie in Form des „an der aktuellen und regulativen Intention leeren Ausdrucks“ Zirkulation und Proliferation¹⁰⁸ wiederholen können, während das Sprechen=parole als die „Nachbarschaft oder gar Einheit von Ausdruck und Intention“ im höchsten Grade vom gegenwärtigen Kontext abhängen muss, der der synchronen Nivellierung durch jene Instanz namens Gegenwart fähig ist. So ist es jene systematisch vorgerichtete Vorherrschaft des Sprechens, das diktiert wird, über Schreiben und Bücherbesitz, welche stillschweigend verboten werden.¹⁰⁹

¹⁰⁷ Solche Furcht wird wohl von Rousseau vertreten. „Rousseau spricht den Wunsch nach der unvermittelten Anwesenheit aus. Wenn sie von der Reichweite der Stimme *besser repräsentiert* ist und die Zerstreuung reduziert, lobt er das lebendige Sprechen, das dabei die Sprache der Passionen ist.“ („Rousseau dit le désir de la présence immédiate. Quand celle-ci est *mieux représentée* par la portée de voix et réduit la dispersion, il fait l'éloge de la parole vive, qui est alors la langue des passions.“) Derrida : De la grammatologie, p. 324.

¹⁰⁸ „Diese Inflation des Zeichens »Sprache« ist die Inflation des Zeichens selbst, die absolute Inflation, die Inflation überhaupt. [...] die Sprache selber befindet sich also in ihrem Leben bedroht, vor der Tatsache verstört, abgedockt, dass sie keine Grenzen mehr hat, auf ihre eigene Endlichkeit eben in dem Augenblick verwiesen, in dem ihre Grenzen ausgelöscht scheinen, eben in dem Moment, in dem sie aufhört, sich ihrer selbst gewiss, durch das unendliche Signifikat verhalten und eingefasst zu sein, das sie zu überschreiten schien.“ („Cette inflation du signe «langage» est l'inflation du signe lui-même, l'inflation absolue, l'inflation elle-même. [...] le langage lui-même s'en trouve menacé dans sa vie, désemparé, désamarré de n'avoir plus de limites, renvoyé à sa propre finitude au moment même où ses limites semblent s'effacer, au moment même où il cesse d'être rassuré sur soi, contenu et *bordé* par le signifié infini qui semblait l'excéder.“) Derrida : De la grammatologie, p. 15.

¹⁰⁹ Die „Vorherrschaft des Sprechens über das Schreiben“ ist vielleicht kein so glücklicher Ausdruck. „Die Autoren von ältesten Zeiten haben wohl das erblickt, es ist der Despot, der die Schrift macht, es ist die imperiale Formation, die aus der Grafik eine Schrift im echten Sinne. [...] die barbarischen Zivilisationen sind geschrieben, nicht weil sie die Stimme verloren haben, *sondern* weil das grafische System seine Unabhängigkeit und seine eigenen Bereiche verloren, sich auf die Stimme abgestimmt, sich der Stimme unterworfen hat, auch wenn es dazu führte, einen abstrakten deterritorialiserten Fluss davon abzuziehen, den es erhält und in dem linearen Kode von Schrift widerhallen lässt. Kurz, es ist in einer gleichen Bewegung, dass sich die Grafik zur Abhängigkeit von der Stimme bringt, und eine stumme Stimme von den Höhen und von dem Jenseits herleitet, das sich zur Abhängigkeit von der Grafik bringt. Es ist wegen ihrer großartigen Unterwerfung unter die Stimme, dass die Schrift diese ersetzt (usurpiert).“ („[L]es plus anciens auteurs l'ont bien vu, c'est le despote qui fait l'écriture, c'est la formation impériale qui fait du graphisme une écriture à proprement parler. [...] les civilisations barbares sont écrites, non pas parce qu'elles ont perdu la voix, *mais* parce que le système graphique a perdu son indépendance et ses dimensions propres, s'est aligné sur la voix, s'est subordonné à la voix, quitte à en extraire un flux abstrait déterritorialisé qu'il retient et fait résonner dans le code linéaire d'écriture. Bref, c'est dans un même mouvement que le graphisme se met à dépendre de la voix, et induit une voix muette des hauteurs ou de l'au-delà qui se met à dépendre du graphisme. C'est à force de se subordonner à la voix que l'écriture la supplante.“) Deleuze, Gilles / Guattari, Félix : L'anti-œdipe. Les éditions de minuit 1972 / 2015 p. 243. Der Akt von Sprechen=Schreiben, der in diesem Roman praktiziert wird, verleiht als solcher Überlegenheit weder dem einen noch dem anderen. Es ist mehrerer Wiederholungen wert, dass das Furchtbare bei diesem Akt des *Diktierens* darin besteht, dass die Schrift nun *ephemer* geworden ist, und zugleich, dass die Aussprache den ihr schon am Anfang inhärenten Charakter als Befehl durch den sofortigen Anschluss an die Schrift verstärkt, die ihrerseits aber vielleicht dadurch nicht so sehr

Wie sehr der Fall verhindert werden soll, in dem die Spuren, die die *damaligen* Intentionen als ihre Ausdrücke hinterlassen haben, in die Vieldeutigkeit aus der Kontrolle der Intentionen geraten, muss und darf die Produktion der neuen Spuren nicht völlig aufhören. *Eine gewisse geringe Anzahl* der Schriften soll beständig diktiert werden, um wieder umgeschrieben zu werden.

Die Identitätsstiftung durch das sich vergessende, synchronisierende Vergessen und die Erhaltung des Gleichen durch die beständige Ersetzung seiner Teile

Bei diesem Umschreibensakt wird wohl die Gleichsetzung des Bewusstseins des Arbeitenden mit der diktierenden Gegenwart erzielt. Das kollektive Bewusstsein wird produziert. Aber es muss sich jedes mal so produzieren, dass es beweist, dass es durch die *Zeit absolut nicht verändert wird*. Dies würde die Unmöglichkeit des Vergessens als eines Geschehens bzw. der Wahrnehmung von Vergessen bedeuten.

Dieses Ausbleiben des Vergessens als eines wahrnehmbaren Ereignisses ist aber völlig kompatibel mit dem andersartigen Vergessen, das ein *rhythmisierte Prozess* ist. Vergessen muss sich *periodisch* vollziehen. Vergessen vollzieht sich nicht auf eine solche Weise, wie einem ganzen Körper eines seiner Glieder amputiert wird, sondern wie einem Organismus einzelne Zellen abbröckeln, die dann durch neue ersetzt werden.

jenen als *Registratur* verliert. Registratur ohne Aufbewahrung des Registrierten. Es scheint schon genug, wenn man weiß, *dass* es überhaupt registrierte Informationen gibt, nach denen man sich verhalten und sprechen muss, und nicht so sehr *welche es genau sind*. Da es immer pünktliche Anzeigen gibt, müssen die Subjekte sich ständig *empfindlich* für ihre Übermittlung halten. Die hundertprozentige *Mobilität* wird weder mit der spontan vordringenden Stimme noch mit dem ein für allemal festgeschriebenen Schlagwort erreichbar sein. vgl. McLuhan, Marshall : Understanding Media – The Extensions of Man. Cambridge, Massachusetts, London, England 1997 besonders z. B. p. 229. „Yet it is hard for oral cultures to agree on this program of homogenization, for they are only too prone to translate the message of radio into tribal politics, rather than into a new means of pushing Cadillacs. This is one reason that it was easy for the retribalized Nazi to feel superior to the American consumer. The tribal man can spot the gaps in the literate mentality very easily. On the other hand, it is the special illusion of literate societies that they are highly aware and individualistic.“

Nennen wir versuchsweise das Bewusstsein, das sich mit der Gegenwart identifiziert, *das Gleiche*. Dieses muss seine Gleichheit mit sich in der Lage, an der es beteiligt ist, nicht nur vorfinden sondern auch selber leisten. Nur die ständige Ersetzung seines Bestandes leistet diese Gleichheit des Gleichen mit sich. Die geistige Tätigkeit ahmt die physische nach, in der die Identität eines organischen Systems nicht durch die genau gleiche Zusammensetzung der Materien untereinander, sondern durch das Glatgehen der Funktionen geleistet wird, mit denen es auf die Umwelt reagiert.

„[T]o forget whatever it was necessary to forget then draw it back into memory again at the moment when it was needed, and then promptly to forget it again: and above all, to apply the same process to the process itself. That was the ultimate subtlety: consciously to induce unconsciousness, and then, once again, to become unconscious of the act of hypnosis you had just performed.“¹¹⁰ Diese Passage ist subtil. *Der unbewusste Akt des Vergessens und Erinnerns*. Inwiefern entspricht dieser der *bewussten* Arbeit der Dokumentenveränderung, an der der Protagonist beteiligt ist? „Then, with a movement which was as nearly as possible unconscious, he crumpled up the original message and any notes that he himself made, and dropped them into the memory hole to be devoured by the flames.“¹¹¹ Diese *Unbewusstheit* der eigenen Tat bezeichnet nicht einfach das tatsächliche Fehlen des Bewusstseins. Es ist ein konkreter Akt des Aufhebens des Gedächtnisses bzw. der Zerstörung des Materials, das *später dem Bewusstsein, das in der Zukunft sich als Gegenwärtiges bestimmen wird, den Akt, den das jetzige Bewusstsein gerade gegen sich und gegen das Verhältnis zwischen sich und der materiellen Umwelt anstellt, bezeugen können wird*. Es ist von geringerer Bedeutung, ob sich ein Fetzen Residuum der Vergangenheit, die aus der Unterlage gelöscht wurde, in unbewusster Form, aber jederzeit dem Bewusstsein verfügbar, befindet, oder nicht. Wichtig ist, dass es keine Unterlagen mehr gibt,

¹¹⁰ Orwell, p. 38. and 39.

¹¹¹ Orwell, p. 42.

die *vonseiten der Vergangenheit* die Wahrheit solcher rein innerlichen Erinnerung, die *in der Gegenwart geschieht*, bezeugen könnten.

Ein Dokument, das einfach der offiziellen Information nicht entspricht, reicht dazu noch nicht aus, denn es kann nur als ein falsches und deshalb zu korrigierendes vor dem gegenwärtigen Bewusstsein existieren. Es kann nur noch zum *normalen* Stoffwechsel des Geistes, der nun einen Anblick der Naturerscheinung bietet, beitragen.

Die Tätigkeit, die wir in der Wirklichkeit *Lesen* nennen, ist in dieser fiktionalen Welt nicht nur wegen des gründlichen Mangels an Büchern und Dokumenten, sondern in erster Linie durch die beständige Renovierung solcher Objekten fast unmöglich geworden. Was ist das Lesen, das nicht das Vergessen voraussetzt? Das Vergessen betrifft aber nicht nur Vergangenheit sondern auch Zukunft. Durch die Spuren muss das Bewusstsein daran erinnert werden, dass es schon verändert *ist* und verändert *sein wird*. Das Spuren-Lesen ist ja die Urszene, durch die das Selbst an das *Andere* anstößt, das manchmal ein anderer Mensch, manchmal ein anderes bzw. ehemaliges Selbst ist.

Durch die Tode und deren Vergessen erhält sich das Leben gleich. Der Prozess des Auto-X

„Der Prozess, durch den das sich durch spontane Genese produzierende, lebendige Jetzt, um ein Jetzt überhaupt zu sein, sich in einem anderen Jetzt enthalten, sich selbst affektieren muss, und das ohne empirische Inanspruchnahme und mit der aufs neue ursprünglichen Aktualität, in der es Nicht-Jetzt als vergangenes Jetzt wird, und so weiter..., ein solcher Prozess ist wohl eine reine Autoaffektion, in der das Gleiche nur insofern das Gleiche ist, als es sich von dem Anderen bewirken lässt und es das Andere vom Gleichen wird.“¹¹² Das Gleiche *wird* in solcher

¹¹² „Le processus par lequel le maintenant vivant, se produisant par génération spontanée, doit, pour être un maintenant, se retenir dans un autre maintenant, s’affecter lui-même, sans recours empirique, d’une nouvelle actualité originaire dans laquelle il deviendra non-maintenant comme maintenant passé etc., un tel processus est bien une autoaffection pure dans laquelle le même n’est le même qu’en s’affectant de l’autre, en devenant l’autre du même.“ Derrida, *La voix et le phénomène* p. 99. et suivante

Weise noch zum Gleichen. Sich-als-das-Gleiche-Erhalten ist also eine Selbst-Bewegung, die allerlei Selbstentfremdung insofern in der kontinuierlichen Selbst-Entdeckung oder -Expression aufgehen lässt, als das Gleiche sich nur in je einem flüchtigen Akt entfremdet, also sich nur in einem Augenblick der Außen-Welt anvertraut. *Das Sprechen* (parole) ist wohl das ideale Modell solcher Selbst- Erhaltung, in dem das Gleiche sich als sich selbst *hört*. Wir haben schon gesehen, dass in *1984* der Akt des Schreibens lückenlos an den des Sprechens gekoppelt ist und das Lesen im Sinne der Referenz auf eine materielle Unterlage zugleich deren Zerstörung zugunsten der absoluten Identität von Bewusstsein und Gegenwart bedeutet. Ausgesprochen und aufgeschrieben wird etwas, das wieder gelöscht und durch ein anderes so ersetzt wird wie der Atem *wechselt*. Kein einziger Atem ist mit einem anderen identisch, nur der Akt des Atmens ist mit sich selbst identisch.

Da es in dieser Lage nicht mehr gilt, dass die Schrift *nach* dem lebendigen Denken oder Sprechen und nun mehr *ohne* diese bestehe, ist die Tätigkeit, die wir gewöhnlich Lesen nennen, wohl unmöglich.

Das Lesen, das wir in unserem wirklichen Alltag erfahren, findet dagegen durch eine noch großzügigere Entfremdungserfahrung (d. h. nicht einfach Tatsache der Entfremdung selbst) bzw. die Erinnerung des Vergessenen statt. Ein solches Lesen soll die rhythmische Identitätsstiftung überraschen und sie zumindest einige Augenblicke ins Stocken bringen. Gegen das Atmen, das sich aus den unzähligen Hauchen des Atems als eine organische Einheit zusammensetzt, müsste ein anderer Atem geblasen werden, der das Andere bzw. das zugunsten dieser Identität schon aufgehobene oder statt dieser kommende Selbst darstellt, und so diese sich rhythmisch immer erneuernde Identität über die Schwelle der Erkennbarkeit relativiert.

Vergleich mit der hergestellten Welt

Das Gleiche/Selbst, das sich durch das wiederholte Vergessen, von denen keines je als ein Geschehen im Bewusstsein auftaucht, ist wie ein dauernder Atem organisiert –, wenn ein solches erschüttert werden soll, müsste das „andere“ Selbst, das entweder der Vergangenheit oder der Zukunft gehört, nicht bloß als einer der unzähligen Hauche, die sofort durch den Stoffwechsel dieses Gleichen/Selbst gewechselt werden, sondern als ein solcher erscheinen, der seinerseits in Größe und Totalität diesem gegenwärtigen Gleichen/Selbst gewachsen ist. Dies alles geschieht in einer *Welt*, die aus dem sich anhäufenden und das Wissen sicher aufbewahrenden Medien und Dingen besteht, und deren Existenz kulturell und politisch versichert sein muss, damit sich die Gegenwart durch die Begegnung mit dem Anderen, das einmal sie selbst war und sie selbst sein wird, im rechten Sinne verändern könnte. Unser zeitliches Wesen, das wir nur im Pronomen Gegenwart nennen können, verändert sich jedoch ohnehin. Es handelt sich also eher darum, diese beständige Modifikation aus Trägheit oder Zwang zuerst in die Erfahrung zu bringen. Es muss unbedingt ein Riss entstehen zwischen der ewigen Wiederkehr als Tatsache und derjenigen als Erkenntnis. Zu solcher Erkenntnis reicht noch nicht der grüblerische Erinnerungsversuch, den der Protagonist mangels der äußerlichen Referenz nur noch innerhalb des eigenen Hirns wiederholen konnte.¹¹³

¹¹³ Es lohnt womöglich, sich an eine Passage von Walter Benjamin zu erinnern. „Sein [Prousts] wahrer Anteil gilt dem Zeitverlauf in seiner realsten, das ist aber verschränkten Gestalt, der nirgends unverstellter herrscht als im Erinnern, innen, und im Altern, außen.“ Zum Bild Proust. in : Gesammelte Schriften. Bd. II. Frankfurt a. M. 1977, S. 320. Die Bemühung zur Erinnerung von Marcel Proust, der sich in seinem späten Leben von der Außenwelt ins verstopfte Zimmer zurückgezogen hat, wird aber schließlich ein extremer, aber in gewissem Sinne exemplarischer Fall dieser „Verschränkung“ von Innen und Außen sein, die wir ganz in unserem Alltag erleben. „Das Widerspiel von Altern und Erinnern verfolgen“, das heißt sich die Diskrepanz erscheinen zu lassen, die zwischen dem allmählichen Verändern, in dem man nur in unbewusster Weise mit der Außenwelt oder Gesellschaft synchronisiert befindet, und dem Bild liegt, das die von diesem Leben zurückgelegte Zeit in ihrer Einmaligkeit bezeugt. Der Akt, *die Spuren zu lesen*, ermöglicht die Erfahrung solcher Diskrepanz zwischen dem Gleichen und dem Anderen des Selbst in schockierender Weise. Er beschränkt sich wohl nicht auf solchen Ausschluss von der Außenwelt wie bei Proust. Was Benjamin aus Beispielen von Surrealisten als *profane Erleuchtung* (ebd. S. 298. Der Surrealismus) hervorhebt, ist das Verfahren, das gerade mitten in der Großstadt zu solchem Schock führen kann. Man lebt da unter Dingen und Parolen, die *den Sinn* oder *die Bedeutung*, die unter den schlechthin in der Gegenwart Lebenden sozusagen nur noch als eine *Zensur*, die schon beim Schreiben und Herstellen am Werk ist, funktionieren können, verjagt haben. Man kann sich an das Andere Selbst wohl erinnern, gerade indem man in einer Welt lebt, die nicht völlig von *lebendigen Intentionen* ausgefüllt ist. Ich denke, dass Derrida in seinem Werk ebenfalls zu solcher Spurenerfahrung einlädt.

Wir haben mit Arendt bestätigt, dass die Welt im eigentlichen – oder vielleicht schließlich geschichtlich bedingten, – Sinne d. h. als die Heimat der Menschen einen solchen Raum abgibt, in dem die Lebenden sich als ihresgleichen anerkennen, indem sie die Aussagen in Verbindung mit ihren eigenen Namen an einander stellen, und sich trotz der Flüchtigkeit dieser Handlungen dessen sicher sein können, dass diese mit ihrer Individualität bzw. Verschiedenheit untereinander für die Nachkommen in Überlieferung und Erinnerung bleiben, und dass sie selbst schließlich berechtigt sind, zu jenen zu gezählt zu werden, die vor ihrer Geburt die Welt, in der jetzt sie leben, errichtetet und erhalten hatten.

Ist diese wirkliche Welt nicht so errichtet, dass jene Autoaffektion, in der das (bloße) Leben sich ständig verändert aber kein Bewusstsein über diese Selbstveränderung hat oder solche ständig löscht, verhindert werden kann?

Wiewohl Arendt die Welt für die individuelle Erscheinung der Menschen beim Handeln auf die Tätigkeit des Herstellens stützt, zieht sie aber im Grunde eindeutig jenes diesem vor. Hergestellt wird höchstens ein Schauplatz, in dem eine „immerwährende[n] Gegenwärt“ namens »Publikum« lebendig erscheint.¹¹⁴ In solcher kühnen Formel scheint die Welt, die Arendt im absoluten Unterschied zur Arbeitsgesellschaft wissen wollte, sich plötzlich dem Stand der Natur zu nähern, welche jene Arbeitsgesellschaft einzuschließen drohte.

Das verratene Idealbild der Welt

¹¹⁴ „Die Gestalt, mit anderen Worten, welche die Polis dem Miteinander der Menschen aufgeprägt hatte, schien zu garantieren, daß die vergänglichste aller Tätigkeiten der Sterblichen, das Handeln und Sprechen, und die kurzlebigsten ihrer »Produkte«, die Taten und Geschichten, die sich aus ihnen ergeben, direkt in die Unvergänglichkeit eingehen können. Die Organisation der Polis, deren physischer Bestand durch die Stadtmauer und deren geistiges Gesicht durch das Gesetz gegründet und festgelegt ist (nämlich um zu verhindern, daß diese einmalige Physiognomie sich in der Folge der Generationen bis zur Unkenntlichkeit verändert), ist ihrem Wesen nach ein organisiertes Andenken, in dem aber, [...] das Vergangene nicht als Vergangenes durch das Kontinuum der Zeit hindurch mit dem Bewußtsein eines zeitlichen Abstands erinnert wird, sondern unmittelbar, in zeitlich nicht veränderlicher Gestalt, in einer immerwährenden Gegenwärtigkeit gehalten wird.“ Arendt, *Vita activa*, S. 248. f.

Diese Problematik bei Arendt drückt sich in Erwägungen über die Dichtkunst aus: sie scheint die dauerhafte Materialität der Sprache überhaupt vor *ihrer Lebendigkeit und Gegenwärtigkeit* zu missachten,¹¹⁵ was Derrida genau in den anderen Beispielen als eine geschichtliche Konstanz hervorhebt.

Zwischen der einprägenden *Wirkung* und der Tatsache des Eingeritzt-Seins bzw. als-Spur-in-der-Welt-Existierens besteht eine unüberbrückbare Distanz. Die Erinnerung durch die einprägsamen Effekte wird schließlich nichts anderes als eine ephemere Erscheinung an der Oberfläche des sich in der Natur reproduzierenden Lebens. Das *Speakwrite* tut es in eben dieser Weise, indem es dem kollektiven Gedächtnis unmöglich macht, sich *außer der lebendigen Erinnerung zu erhalten*. Dem Gedächtnis ist ein Platz in der materiellen Welt nur gewährt, insofern diese nun aus lauter *interfaces* besteht, die dieses Gedächtnis mit der lebendigen, sich erinnernden Intention vermittelt, wobei es nur *dieser Intention gehorsam* ist.

Auch bei Arendt bleiben die – dichterischen oder politischen – Worte an die *Phänomenalität* bzw. das Moment des „*In-Erscheinung-Treten[s]*“¹¹⁶ gebunden. Ich denke aber: desto mehr bleibt wohl die Erwartung in ihrem latenten Zustand darauf gespannt, dass *die Worte ihre Existenz als Zeichen zu leben begännen*.

Das gänzlich diesseitige Leben nach dem Tode, das ich die Geschichte zu nennen vorschlage, kann von uns insofern gelebt werden, als die hergestellten Dinge und vor allem die Zeichen in ihrem tatsächlichen Bestand uns in unserem Leben irgendwie fremd bleiben, und dennoch nicht aufhören uns zu umgeben. Der Mensch soll über denjenigen Erscheinungsraum hinaus,

¹¹⁵ „Die gewissermaßen menschlichste und unweltlichste der Künste ist die Dichtkunst, deren Material die Sprache selbst ist und deren Produkt dem Denken, das es inspirierte, am nächsten bleibt. [...] Die ursprünglichste Nähe des Gedächtnisses zu dem lebendig andenkenden Erinnern [...]“ ebd. S. 205 Es soll wohl erkannt werden, dass Arendt hier denjenigen Traum auszusprechen beginnt, den die europäischen Denker seit alters her über das *transparente* und *das zu Übermittelnde ewig und gleich aufbewahrende Medium* gehegt haben. *Unweltlichkeit bzw. Unmaterialität, absolute Nähe zum Gedachten ...* Im nächsten Augenblick gerät aber diese Äußerung schon in eine Dimension, die gerade solchen Traum zum Hinfälligsten zu stempeln scheint. „[...] auch ohne die Niederschrift in der Welt zu überdauern [...] wird doch gerade seine [des Gedichtes] »Einprägsamkeit« weitgehend darüber entscheiden, ob es sich endgültig um Gedächtnis der Menschheit festsetzen, ihm sich einprägen kann.“ Diese „Einprägsamkeit“ ist nun dem *Werden* von Geschichte und Menschheit anvertraut.

¹¹⁶ ebd. S. 214.

in dem seine Handlungen und Aussagen vom zeitgenössischen Publikum¹¹⁷ vernommen werden, auch außerhalb dieser „Zeitgenossenschaft“ betrachtet werden, um sich in seinem „Wer einer ist“ zu zeigen.¹¹⁸ Das Verhältnis dieser Betrachtung des geschichtlichen Gehalts und der Tätigkeit des Herstellens, wir müssten eigentlich sagen, des Hergestellten selbst, entwickelt sich, indem wir uns den „Nachwirkungen“, die der „lebendigen Intention“ entsprungen sind und sich von ihr immer mehr zerstreuen lassen, und den „Spuren“, an denen die auf den ersten Blick so solide Grenze zwischen Handeln und Herstellen verschwindet, ausstellen, und wir so das Dasein als (und von) Spuren in dieser Welt bejahen und in der gelegentlichen Zerstreung und Versammlung schützen.¹¹⁹

¹¹⁷ Jenes Publikum, das sich bei Arendt Handlung und Aussage der Lebenden und Toten auch in seinem lebendigen Gedächtnis einprägt, ist auch in *La mémoire collective* von Maurice Halbwachs angedeutet. Halbwachs verleiht zwar Raum und Materie große Bedeutung als Stütze für das kollektive Gedächtnis (vgl. z. B. die nächste Fußnote), das sich sonst unter ökonomischen, praktischen, politischen und persönlichen Umständen allzu fließend modifiziert. Aber, wie er bei der elementaren Betrachtung der Verhältnisse der Zeichen zuerst auf Bergson Rekurs nimmt, und so das Vorrecht des motorischen Schemas vor dem einzelnen Zeichen anerkennt, muss der Kern des kollektiven Gedächtnisses sich im „Immateriellen“ lokalisieren, das manchmal Konvention, manchmal menschliches Verhältnis im ganz Allgemeinen ist. Auch wenn ein Dokument mit vielen Zeichen darauf vollkommen aufbewahrt ist, kann es an nichts erinnern ohne das gemeinsame Wissen unter den Menschen, mit dem sie einzelne Zeichen in „sinnvollen“ Zusammenhängen nicht nur zu erkennen sondern auch (z. B. bei der musikalischen Vorführung) zu realisieren wissen. „Es reicht schon, wenn man sich im Geist in einer oder anderen Weise ein Model vergegenwärtigt hat, das schematisch wiedergibt, wie Terme in eine neue Kombinationsmode eintreten. Man muss nur sich eine Zusammenfügung der Zeichen vergegenwärtigen.“ („[I]l suffit qu'on ait présent à l'esprit, d'une manière ou de l'autre, un modèle qui représente schématiquement comment des termes connus entrent dans un nouveau mode de combinaison. Il suffit de se représenter un assemblage de signes.“) Halbwachs, Maurice : *La mémoire collective*. Éditions Albin Michel 1950 / 1997 p. 30. Dieses „wie“, das schematisch vorgestellt werden muss, kann selber nicht so in der Welt wie die Zeichen, die es erst ins Leben rufen kann, gespeichert werden. Es muss ständig periodisch oder beständig durch das lebende Kollektiv zur Ausführung gebracht werden, um im Gedächtnis zu bleiben, denn es ist nichts anderes als die Bewegung selbst, die sich weder in einem einzelnen Zeichen noch in einer Beziehung von einem zu dem anderen erschöpft, sondern Beziehung für Beziehung durchgeht. Dieser Durchgang kann wohl nur im lebendigen, mündlichen Diskurs geschehen.

¹¹⁸ „Das Wesen einer Person [...] das Wesen dessen, wer einer ist – kann überhaupt erst entstehen und zu dauern beginnen, wenn das Leben geschwunden ist und nichts hinterlassen hat als eine Geschichte.“ Arendt, *Vita activa* S. 242. Diese Geschichte ist im Sinne Arendts wohl eine, die durch die kontinuierliche Tradition vor allem mündlich getragen wird. An die Stelle dieser „lebendigen“ Geschichte möchte ich eine andere setzen, die die folgende Passage von Maurice Halbwachs andeutet. „Es ist, dass die Geschichte im allgemeinen nur in dem Punkt beginnt, in dem die Tradition endet, in dem Moment, in dem sich das gesellschaftliche Gedächtnis verwischt oder auflöst.“ („C'est qu'en General l'histoire ne commence qu'au point où finit la tradition, au moment où s'éteint ou se décompose la mémoire sociale.“) Halbwachs, *La mémoire collective* p. 130. Der verzweifelten Suche des Protagonisten in *1984* nach der Erinnerung fehlt wohl etwas, das über die Generationen in der Welt bleibt. Die Partei ist die absolute Tradition, die nicht stirbt.

¹¹⁹ Dies würde bedeuten, das ποιησις (Herstellen) nicht so sehr im Sinne von Konstruieren sondern vielmehr als das Anhäufen dessen zu verstehen, was die Geschichte als beständige Katastrophe hinter sich bringt. Die angehäuften Existenz von Hergestelltem und Zeichen, das scheinbar zu der Natur nur hinzugefügt zu sein scheint, hindert Natur und Anwesenheit = Gegenwart daran, sich so zu decken, dass die Geschichte endet. „Die Ergänzung fügt sich hinzu, sie ist ein Überschuss, eine Fülle, die eine andere Fülle, den *Gipfel* der Anwesenheit, bereichert. Sie kumuliert und häuft die Anwesenheit an. So erklärt es sich, dass die Kunst, die *Techné*, die Vorstellung, die Repräsentation, die Konvention u. s. w., als Ergänzung der Natur kommen und an aller dieser Kumulationsfunktion

Der errichtete und kanalisierte Konsum der hergestellten Welt

Die Auto-Affektion, durch die sich das System von Bewusstsein = Gegenwart am Leben erhält, hört nicht auf, diese Welt aus Spuren zu verzehren. Man muss abermals darauf aufmerksam sein, dass diese Maschine, die Sprechen und Schreiben lückenlos zusammenschließt, zwischen dem *pneumatic tube*, das Botschaften übermittelt, und der *memory hole*, die Botschaften zu Asche verbrennt, funktioniert.¹²⁰

Wenn die Stimme nach Derrida das Medium ist, das das in seiner Intention ursprüngliche Selbst *in der räumlich und zeitlich nächsten Nähe zu sich selbst produziert und zugleich vernimmt*,¹²¹ und wenn diese so knapp zusammengefügte Kombination von Ausdruck und Verstehen seiner Selbst durch sich *selbst Autoaffektion* heißt, dürfen die Ausdrücke, die in dieser Autoaffektion vernommen werden, entfernt von dieser absoluten Nähe und weiter und länger als in dem Augenblick des Vernehmens, *in der Welt nicht existieren*, das heißt, dass sie *konsumiert werden*. Die Disposition der Errichtungen stellt in diesem Roman eine ebensolche *kanalisierte Konsumtion* dar. Die Schriften, die sozusagen dem Datenfluss *weltlichen*

reich sind. Diese Art der Ergänzunglichkeit bestimmt in einer gewissen Weise alle die begrifflichen Gegensätze, in die Rousseau die Grundkenntnisse solcher Natur einschreibt, die sich selbst versorgen *sollte*. („Le supplément s’ajoute, il est un surplus, une plénitude enrichissant une autre plénitude, le *comble* de la présence. Il cumule et accumule la présence. C’est ainsi que l’art, la *technè*, l’image, la représentation, la convention, etc., viennent en supplément de la nature et sont riches de toute cette fonction de cumul. Cette espèce de la supplémentarité détermine d’une certaine manière toutes les oppositions conceptuelles dans lesquelles Rousseau inscrit la notion de nature en tant qu’elle *devrait* se suffire à elle-même.“) Derrida, De la grammatologie, p. 202. et suivante

¹²⁰ Das System von pneumatic tube funktionierte in England noch weiter nach dem zweiten Weltkrieg bzw. in der Zeit der Niederschrift dieses Romans (1948). vgl. die Website GET THEM ON THE BLOWER <https://web.archive.org/web/20150304165118/http://lapsedhistorian.com/get-blower-londons-forgotten-pneumatic-messaging-tubes/>

¹²¹ vgl. Hegel, G. W. F. : Werke 10. Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse (1830) Dritter Teil Die Philosophie des Geistes Mit den mündlichen Zusätzen. Frankfurt a. M. 1981. „Der Weg der Intelligenz in den Vorstellungen ist, die Unmittelbarkeit ebenso innerlich zu machen, *sich in sich selbst anschauend* zu setzen, als die Subjektivität der Innerlichkeit aufzuheben und in ihr selbst ihrer sich zu entäußern und in ihrer *eigenen Außerlichkeit in sich zu sein*. Aber indem das Vorstellen von der Anschauung und deren gefundenem Stoffe anfängt, so ist diese Tätigkeit mit dieser Differenz noch behaftet [...]“ (Unterstreichen durch den Verfasser) S. 257. Die Intelligenz würde als ein geschichtlicher Prozess genommen nichts anderes darstellen als die Irritation vor dieser Differenz, die vom sich seiner Selbst Bewussten neben und an ihm aber im Verhältnis zu dem, was es für sein wahres Wesen hält, immer *entstellt* produziert wird.

Widerstand leisten könnten, fließen selber in *Luft* und *Atem* (pneuma) bzw. in jenem transparenten, ursprünglichen Medium, das eine glatt gefügte Einheit von Mittel und Zweck (Intention) darstellt.¹²²

Die konsequente Auslöschung der Differenzen

Dieser Roman stellt neben der technischen Disposition auch das *newspeak* als Zugriff für die Macht zur Schau. „Don't you see that the whole aim of Newspeak is to narrow the range of thought? In the end we shall make thoughtcrime literally impossible, because there will be no words in which to express it.“¹²³ Arendt würde solche Zerstörung der Sprache selbst für die furchtbarste halten, die je gegen die hergestellte Welt gerichtet wurde.

Aber dies kann andererseits als eine Konsequenz jenes Prozesses, der hinter dem Namen Rationalisierung steckt, der sich nun gegen seinen Urheber, die westliche abendländische Zivilisation, selbst richtet. Eine Konsequenz nämlich derjenigen Geschichte der Differenzen-Auslöschung, die vorstellbar wird, indem man z. B. die zivilisatorische Grenze zwischen Alphabet und Hieroglyphe (oder chinesischer Schrift) mit derjenigen zwischen Selbst und Anderem identifiziert.¹²⁴ Es ist in der Tat seltsam, wenn man dem Alphabet, das als phonetische

¹²² Nach folgender Beschreibung von Friedrich Kittler wird die Lage in diesem Roman deutlich „heller“ sein. „Die Lage von heute ist dunkler. Erstens liegen die einschlägigen Akten in Archiven, die alle für genau so viele Jahre geheim bleiben werden, wie es zwischen Akten und Tatsachen, Planzielen und Durchführung noch einen Unterschied gibt. Und zweitens verlieren selbst Geheimakten an Macht, wenn die realen Datenströme unter Umgehung von Schrift und Schreiberschaft nur noch als unlesbare Zahlenreihen zwischen vernetzten Computern zirkulieren.“ Kittler, Friedrich : *Grammophon Film Typewriter*. Berlin 1986 S. 3. Wie ich es sozusagen hartnäckig zum Ausdruck bringe, besteht in diesem Roman keine Distanz mehr zwischen Vorschrift und Ausführung. Die Kopplung der Medien ermöglicht in diesem Roman, dass umgekehrt alle Dokumente, die materiell in dieser Welt existieren, unter dem Datenfluss relevant sind, insofern sie zu korrigieren und zu verbrennen sind.

¹²³ Orwell. p. 55.

¹²⁴ „Die Vollkommenheit besteht hier in dem Gegenteil von dem *parler sans accent*, was mit Recht in Europa für ein gebildetes Sprechen gefordert wird. Es fehlt um der hieroglyphischen Schriftsprache willen der chinesischen Tonsprache an der objektiven Bestimmtheit, welche in der Artikulation durch die Buchstabenschrift gewonnen wird. /Die Buchstabenschrift ist an und für sich die intelligentere [...]“ Hegel, S. 274. Bei der Geschichte des Intellekts geht es nach Hegel im Grunde nicht direkt um die Verminderung und Vernichtung der Differenz wie bei der Bildung von *newspeak*. Es geht um die *Reduzierung* bzw. das *Bündeln* der Differenzen, die voneinander *heterogen* in den Dimension von Visuellem, Ton-Länge, -Intervall Konsonant und Vokal, schließlich Kontexten u. s. w. sind, *in die homogene Differenz-Dimension* wie Buchstaben (statt Ideographie), monotone Sprache und Begriffe (statt Anschauungen). Die äußerste Konsequenz solchen Bündelns ist selbstverständlich das elektronische

Repräsentation die Differenzen zur Stimme bis zur äußersten Grenze schon von Anfang an reduziert zu haben scheint, einen Wert, der insofern als „Schrift“ sekundär zur Sprache aber auch doch privilegiert ist, zuerkennt, während man die „Geschwätzigkeit“, die die Reihe der Stimmen darstellt, bisher so toleriert hat. Man muss sagen : Nur weil wir uns die der Sprache *und* Zeichen inhärenten Momente von Differenz im Grunde gefallen lassen, kommen wir an der Tatsache der unendlichen Möglichkeiten, in denen die Phoneme bezogen auf ein „Ding“ in je eine Reihe zusammengefügt werden können, mit den Titeln wie „Dichtung“ oder „Rhetorik“ vorbei, während wir auf die Differenzen, die die Schrift zur Stimme darstellen, mit verächtlichem Blick herabsehen.

Das *newspeak* ist ein Unternehmen, das solche Differenzen, die das homogene Medium der Stimme bzw. der Sprache überhaupt füllen, direkt als Gegenstand hat, um „Differenz und Verspätung“ zwischen Intention und Medium, Befehl und Ausführung zu löschen. Das daran beteiligte Subjekt träumt wie vorhin zitiert von jenem Zustand, in dem dieses Unternehmen vollendet ist. Aber dieser hat an sich vielleicht keinen großen Sinn. Hier schon besteht keine Differenz/Verspätung zwischen Ziel und Realisierung, und es ist nun der Akt selbst, den Wortschatz als Differenzen zu reduzieren, der die Identität von Gegenwart = Selbst beweist *und* bewirkt. Während mehrere Denker von den Differenzen des Zeichens irritiert wurden und höchstens ihre relative Minderzahl in Stil oder Kunst lobte, kann das Subjekt in *1984* ganz schlicht an der Vernichtung dieser Differenzen teilnehmen.

Kanalisiertes Leben als Toter

Binärsystem, das die abstrakteste Einheit einsetzt, um das Mannigfaltigste wiederzugeben. „Mit Zahlen ist nichts unmöglich. Modulation, Transformation, Synchronisation; Verzögerung, Speicherung, Umtastung; Scrambling, Scanning, Mapping - ein totaler Medienverbund auf Digitalbasis wird den Begriff Medium selber kassieren. Statt Techniken an Leute anzuschließen, läuft das absolute Wissen als Endlosschleife.“ Kittler, Grammophon Film Typewriter S. 8. Merkwürdig ist, dass Orwell statt jenes bis ins Feinste integrierten Medien-Systems, das bei dem Genre Sci-Fi naheliegt, selber diesem zur Ehre eine etwa *steampunk* zu nennende Errichtungszusammensetzung darstellt, die Dimensionen überschreitende, grobe Differenzen in ihren Verweis-Verhältnissen in Zirkulation hält. Die ausgesprochene Stimme wird *nicht innersystematisch auf dem Bildschirm übermittelt*, sondern mit der Maschine *physisch auf ein Blatt Papier geschrieben*.

„‘We are the dead‘ he said. / ‘We are the dead,’ echoed Julia dutifully. / ‘You are the dead,’ said an iron voice behind them.“¹²⁵ Wie hoffnungslos Wunsch und Lust, die sich im Inneren mit der Natur verbündet befinden, dem System, das als Außen dieses Innere einschließt bzw. *als das Außen des Inneren dieses selbst verwaltet*, verfallen sein mögen, diese Aussage trifft dennoch mysteriös und plötzlich genau die Situation, die das System den Subjekten als einen tentativen Ausweg vorgeschrieben hat. „He tried with a little more success than before to summon up the image of O’Brien. ‘We shall meet in the place where there is no darkness,’ O’Brien had said to him. He knew what it meant, or thought he knew. The place where there is no darkness was the imagined future, which one would mystically share in.“¹²⁶ An dieser Zukunft weiß die Innerlichkeit sich beteiligt, weil jene von dieser nur insofern vorgestellt wird, als sie ihr alles zurückgeben soll, was der ursprünglichen Vergangenheit gehört und *nur in dieser Gegenwart vorläufig* verloren ist.

Im Fall Winstons ist dieses Vergangene und Verlorene eine seltsame Mischbildung aus Natur und Kultur, nackter Liebe und Buch.¹²⁷ „*Thoughtcrime does not entail death : thoughtcrime IS death.*“¹²⁸ Das Leben Winstons als denkenden Wesens endet im Verhör durch O’Brien. Winston wollte wissen, dass der Tod die Konsequenz seiner gewählten Beteiligung an Zukunft und Natur sein würde. So könnte dieser Tod wohl ein glanzvoller und heldenhafter sein. Aber was jene Aussage aus dem Mund Winstons (und Julias) schlüpfend bekunden musste, ist, dass er als ein Toter lebt. Statt dessen, dass er Wunsch und Trieb unmittelbar zur Auslösung bringe und so einen augenblicklichen und endgültigen Tod verwirkliche, musste er den Tod durch das Leben (und nicht umgekehrt) verlängern, indem er zuerst die Anordnungen des Systems inwendig lernte und sich den Lücken innerhalb dieses anvertraute. Die Lücken sind *nicht erst mit seiner*

¹²⁵ Orwell, p. 230.

¹²⁶ ebd. p. 107.

¹²⁷ wie es sein Traum verrät. Siehe Orwell, Seiten 31. bis 33.

¹²⁸ ebd. p. 30.

Beteiligung in das System eingerissen worden, vielmehr ist diese von jenen verführt. Er musste seinen Tod, dessen er schon von Anfang an gewiss war, verlängern und nicht so sehr verschieben, indem er sich nach den (ungeschriebenen) Vorschriften der Instanz selber, die ihn zum Tode verurteilen wird, normatives Leben und gelegentliche Abweichungen erlaubte. „Die Epik des Inneren soll vielleicht trotz ihrer angenommenen Gestalt als Geschichte der Sehnsucht nach der verlorenen, ursprünglichen Natur gelesen werden als eine Geschichte der Flucht vor dieser. Zumindest Rousseau wusste, dass die Gefahr, die der gefährlichen „Ergänzung“ inhärent ist, bei weitem geringer und dünner ist als die der Todesbedrohung, die die ursprüngliche *Natur* antreibt, und deshalb wollte er sich vor dem absoluten Tod des Augenblicks schützen, indem er sich mit der Entartung der „Schrift“ bzw. dem langsamen Tod vertraut machte.“¹²⁹

Diejenige Gegenwärtigkeit von Intention, Geist und Atem, die Derrida als durch die abendländische Metaphysik dem privilegierten Medium Stimme zugeschrieben hält, ist auf ihre keine Abweichungen zulassende Wiederholung hin idealisiert.¹³⁰ Sie bezeichnet also keine konkrete Gegenwart, in der je ein Mensch denkt: diese kann von solchem Denken nur insofern zu Fakten gezählt werden, als sie sich zuerst dem Status eines bloßen Pronomens (wie „Heute“) entzieht und so zu einem noch allgemeineren aber zugleich spezifischeren Zeitraum fügt, der im Verhältnis zum „Eigentlichen und Ursprünglichen“ bestimmt ist.

Es ist nicht der Akt des Systems, der Leben und Tod fiktiv macht, sondern das Subjekt, das sich innerhalb dieses Systems eingenistet und sich so die Vorschriften von diesem eingelebt hat, transzendiert sein eigenes Leben darinnen nach demjenigen „eigentlichen und und zukünftig

¹²⁹ „おそらく、内部の叙事詩とは、消失した原初の自然への郷愁譚のかたちをかりながら、そこからの逃亡譚として読まれるべきなのであろう。すくなくともルソーは、危険なる「代補」のはらむ危険性が、根源的が煽り立てる死の脅威にくらべて遥かに危険性の希薄なものだと知っており、だから、「文字」という墮落、つまり緩慢な死と馴れ親しむことによって、瞬間の絶対的な死から自分を保護しようとしている。“Hasumi, S. 215.

¹³⁰ „Ideale Anwesenheit zu dem idealen oder transzendentalen Bewusstsein. Die Idealität ist die Erlösung oder die Beherrschung der Anwesenheit in der Wiederholung. In ihrer Reinheit ist diese Anwesenheit nicht diejenige von dem, was in der Welt *existiert*, sie korreliert mit den Wiederholungsakten, die selbst ideal sind.“ („Présence idéale à une conscience idéale ou transcendantale. L'idéalité est le salut ou la maîtrise de la présence dans la répétition. Dans sa pureté, cette présence n'est présence de rien qui *existe* dans le monde, elle est en corrélation avec des actes de répétition eux-mêmes idéaux.“) Derrida, *La voix et le phénomène*, p. 9.

wiederherzustellenden“, das es aus dem Eingelebten als dessen Negativbild konstruiert. Indem es in jenes transformiert wird, welches es als *eigentliches* sein soll, verliert das Leben das Recht, das es als ein neu auf diese Welt Kommendes¹³¹ hat, und die Kraft, mit der es als „Außen“ Subjekt und System bzw. die Verhältnisse zwischen ihnen selbst überschreitet. So vollendet sich der Einschluss im Selbst, das nichts anderes als sich selbst nirgendwo anders als im absoluten Medium der Gegenwart ausdrückt und vernimmt.

Das tatsächliche, nie vorgestellte Außen

Dieser Roman ist gerade hoffnungslos in seiner „romantischen Tendenz“ zur subjektiv vorgestellten Natur wie es häufig konstatiert wird. Auch wenn der Erfolg der Revolution durch die Existenz des zugefügten Appendix *THE PRINCIPLES OF NEWSPEAK*, das retrospektiv den Sachgehalt behandelt, angedeutet ist, und sie durch die „proles“ ausgeführt werden mag, wird sie aber dennoch nicht so geschehen wie die Romantik Winston - „*When there is hope, [...] it lies in the proles*“¹³² - in den Mund legt, dass sich die Epik der Erlösung durch das Natur=Leben, mit dem das Subjekt das Band nach etwa mysteriösem Schicksal noch nicht verloren habe, in der Tat vollenden würde, sondern solche Revolution würde geschehen als Ergebnis der winzigen Abweichungen im Verhältnis zwischen den drei Großmächten und des auch durch Kleinigkeiten ausgelösten Aufruhrs von Proles, die keinen Kontakt mit den Subjekten innerhalb des Systems haben, also als das Ereignis, das nicht durch subjektive Erwartungen vermittelt an diesen zwei physischen „Außen“ erscheint. *Die Entropie* gehört weder dem System noch dem Subjekt.

¹³¹ „Weil jeder Mensch auf Grund des Geborensseins ein *initium*, ein Anfang und Neuankömmling in der Welt ist, können Menschen Initiative ergreifen, Anfänger werden und Neues in Bewegung setzen.“ Arendt, *Vita activa*, S. 215.

¹³² Orwell, p. 72.

Wenn ich mir weitere Vermutungen erlaube, sieht dieses System der Verwaltung nicht nur schon diesen Einbruch der Gewalt von Außen in seiner Ordnung vor, sondern entwickelt so eine Regierung mit dem sinnlosen „Herrschaftsgebilde“¹³³ des Gesichts Big Brothers im Gegensatz zu demjenigen Goldsteins, um eben jenen Einbruch des tatsächlichen Außen (der keineswegs mit diesem fiktionalen Widersacher zu tun hat) selber zu berufen. Die „Gegenwart“ wird nicht so unendlich erhalten bleiben, dass darinnen unzählige Epen des Inneren, welches sich im Gegensatz zum Außen vermeint, produziert werden, sondern

¹³³ „Theorie der **Herrschaftsgebilde** statt : **Sociologie**“ Nachgelassene Fragmente Sommer 1886 – Herbst 1887. in: Nietzsche Werke Kritische Gesamtausgabe. hrg. v. Giorgio Colli u. Mazzino Montinari. Bd. VIII-1 Walter de Gruyter · Berlin · New York 1974, S. 212. „Wir leugnen Schluß-Ziele : hätte das Dasein eins, so müßte es erreicht sein.“ S. 217. „[...]Die *Bedeutungslosigkeit* von der Macht – von der Macht, die im Verhältnis der Intention interpretierbar ist – wie wird Nietzsche dieses auf das, was er die *Herrschaftsgebilde* nennt, – die Gestaltungen der Souveränität – anwenden –? Diese *Bedeutungslosigkeit* von der Macht, oder die *Gewalt*, die sie durch ihre Absurdität *ausführt*, konnte unter ihren Gebilden Bezugnahme nirgendwo anders finden als in dem *geheimen* d. h. *unbewussten* Zweck, den diese Gebilde – unter der Decke von Bedeutungen und *Zwecken*, die bei ihrer Konstitution vorherrschten, – verfolgten. Umgekehrt, diese *Gebilde der Souveränität* konnten auch nicht vorgeben, das *Absurde als die Gewalt schlechthin* auszuführen – wenn sie sich einen Sinn nicht setzten – einen Sinn, an dem die Knechtschaft, die unterworfenen Kräften teilnahmen – und dieser Sinn konnte niemals derjenige der *reinen Absurdität* sein.“ („[...] l’*insignifiance* de la puissance – de la puissance *interprétable* sous le rapport de l’intention – comment Nietzsche va-t-il l’appliquer à ce qu’il nomme les *Herrschaftsgebilde* – les formations de souveraineté –? Cette *insignifiance* de la puissance, soit la *violence* qu’elle *exerce* par son *absurdité*, ne pouvait trouver dans ces formations de référence ailleurs que dans le but *inavoué* donc *inconscient* qu’elles poursuivaient – sous le couvert de signifiances et de *buts* qui présidaient à leur constitution. Inversement, ces *formations de souveraineté* ne pouvaient non plus prétendre exercer l’*absurde en tant que violence* – si elles ne s’assignaient un sens – un sens auquel participaient la servitude, les forces asservies – et jamais ce sens ne pouvait être celui de la *pure absurdité*.“) Klossowski, Pierre : Nietzsche et le cercle vicieux. Mercure de France, 1969 p. 175. Die Macht funktioniert, insofern die Kategorien wie Zweck und Mittel unter Errichtungen und Subjekten, die mit dem gesellschaftlichen Feld koextensiv sind, im Diskurs gehalten werden. Folgende Passage ist wohl das höchste Geständnis, mit dem die Macht es klarstellt, dass die Vorstellung von dem Zweck, der hinter Macht und Gewalt stecken soll, nicht dem Herrscher sondern den Beherrschten gehört : „‘You are ruling over us for our own good’, he said feebly. ‘You believe that human beings are not fit to govern themselves, and therefore —’ [...] ‘That was stupid, Winston, stupid!’ he said. [...] It is this. The Party seeks power entirely for its own sake. We are not interested in the good of others; we are interested solely in power.[...] We are different from all the oligarchies of the past, in that we know what we are doing.“ Orwell, p. 275. Der *eigentliche* Zweck, dessen sich auch die Herrscher in ihrer Machtausübung unbewusst sein könnten, ist die Erhaltung der Unterworfenen als eines Kollektivs. Dieser Zweck verwirklicht sich nicht nur durch die einzelnen Errichtungen und menschlichen Beziehungen als Mittel sondern *vor allem an ihnen*. *Die Unterwerfung der Menschen untereinander um ihretwillen*. Diese verwirklicht sich durch die Geschichte nicht als das Mittel für einen Zweck, den der Herrscher den Untertanen vorzeigen könnte. Sie ist der geheime und unbewusste Zweck, weil sie kein *geistiger* ist sondern ein *physischer* ist. Da solcher Zweck nicht mehr zur Kategorie der *Vorstellungen* gehört, ist er nur in der Diskontinuität (denn die Kontinuität stellt nichts anderes dar als die Vermittlung durch Vorstellungen *für* Fehlendes, nicht mehr und noch nicht Gegebenes) der Geschichte durch solche Forschungen zu konstatieren, die wie bei Michel Foucault den Errichtungen und Gelegenheiten zur sprachlichen Aussage auf ihre Stellenwerte im gesellschaftlichen weil physischen Feld hin gelten. Es ist schon ein Symptom der Entartung von Macht und Kraft, wenn die Herrscher selbst ihr nicht als zwecklose Gewalt ins Auge sehen können und statt dessen sich einen Zweck vor ihr setzen müssen, um ihre eigene Existenz als Herrschaft vor sich rechtfertigen zu können, was die moderne Gesellschaft immer mehr in rationaler Weise aufrechterhält, während ihre eigenen Dispositionen in ihren Möglichkeiten die Zweckbestimmungen, denen sie sie zu unterwerfen versucht, überschreitet.

verschoben und zugleich provoziert wird der Rückfluss zur Welt als dem totalen „Außen“, in dem diese Epen, die die Subjekte im komplementären Verhältnis zum System hegen, nur kleine Anekdoten darstellen würden.

Schluss

Die Welt der *managers*. Ein Leerlaufsgelände

Orwell cannot conceive of a society whose rulers are not motivated by the desire to impose their wholly malevolent will on the ruled. This is ‘political awareness’. The dynamic of society consists in a resistance on the part of the ruled to the will of the ruler – welcomed by the ruler as an inimical drive that merits suppression, with all its concomitant sadistic pleasures. In stating that this is what society is like, Orwell has history on his side. Why do men seek to rule others? Not for the benefit of those others. To be convinced of this is to be ‘politically aware’.¹³⁴

Dieses „politische Bewusstsein“, das nach Orwell Zamjatins *Wir* von Huxleys *Brave New World* unterscheidet¹³⁵, hatte Orwell wohl in Auseinandersetzungen mit den Werken James Burnhams gewonnen. Ich habe es bisher vermieden, die Quellenliteratur der orwellschen Welt zu spezifizieren, aber sie ist eindeutig in diesem amerikanischen Autor zu suchen. In *James Burnham and the Managerial Revolution (Polemic 3, 1 May 1946)*¹³⁶ kann man eine sehr klare Zusammenfassung von Theorie und Weltanschauung und -Vorsehung dieses Autors durch Orwell lesen, darin findet man sogar die Verfolgung des Kapitalismus, die Teilung der Welt in drei Großmächte und den oligarchischen Besitz der Macht, die alle das offensichtliche Szenarium von *1984* ausmachen. In diesem Essay übt Orwell mehr als Buchkritik von *Managerial Revolution* (1941) *The Machiavellians* (1943), und *Lenin's Heir* (1945) indem er eben die ungenierte Nachgiebigkeit des Autors, je nach der veränderten Kriegs- und internationalen Situation den Titel der Großmacht in der nächsten Generation (die vereinigten

¹³⁴ Burgess, Anthony: 1985. *Serpent's Tail*, London 1978 / 2013 p. 43. 44.

¹³⁵ vgl. ebd. p. 43.

¹³⁶ in: Orwell, George : *Essays*. Everymans's Library. New York London Toronto. 2002

Staaten abgerechnet) entweder Deutschland unter dem Naziregime oder der UdSSR zuzuschreiben, als ein Symptom herausstellt, das eine geheime Neigung zur Macht als solcher bezeugen müsse. Bei diesem Autor fänden sich „a note of unmistakable relish over the cruelty and wickedness of the processes that are being discussed“¹³⁷ und die Tendenz, das Zukunftsbild aus der aktuellen Lage einfach tendenziell zu entwickeln bzw. Zukunft und Gegenwart im Grunde homogen mit zu denken.

„It will be seen that at each point Burnham is predicting *a continuation of the thing that is happening*. Now the tendency to do this is not simply a bad habit, like inaccuracy or exaggeration, which one can correct by taking thought. It is a major mental disease, and its roots lie partly in cowardice and partly in the worship of power, which is not fully separable cowardice.“¹³⁸ Die Bewunderung der Macht bedeutet hier eine spezifische subversive Tendenz. Burnham war einer jener amerikanischen linken Intellektuellen, die sozusagen alle anderen Prinzipien außer dem Kapitalismus für *jetzt in Schwung und deshalb nächste evolutionäre Agenten* hielten. Im Fall von Burnham wurden *Sowjet, Nationaler Sozialismus*, und sogar *New deal* in den vereinigten Staaten alle unter dem Namen *managerialism* zusammen genannt, den Burnham gegenüber Kapitalismus *und auch* Sozialismus hervorhebt. Dieser weist nicht nur z. B. die Freiheit in Handel und Produktion sondern auch die moralischen Ideale wie Gleichheit, wie sie im Sozialismus, *insofern er sich nicht der Regierung bemächtigt, nahe liegt*, von sich ab.

„But his history, for all its appearance of objectivity, is the rationalisation of a wish.“¹³⁹ Der Wunsch ist auf die reine Ergreifung der Macht gerichtet. Dieses Wunschbild wird gewonnen, indem man sich mit der vor den eigenen Augen notwendigen Tendenz identifiziert. Von dem Subjekt dieses Wunsches wird eine perverse Einstellung gefordert, sich einerseits auf die Seite

¹³⁷ ebd. p. 1054.

¹³⁸ ebd. p. 1065.

¹³⁹ ebd. p. 1071.

des Widerstands gegen die bisher vorherrschenden Mächte *nur insofern* zu setzen, als es ihn im Wachstum weiß, und ihn und seine eigenen an ihm beteiligte Existenz vor sich zu rechtfertigen. Dazu muss das Subjekt *treulos* sein in Bezug auf die aktuellen Träger dieser nach ihm notwendigen Tendenz. Subversiv ist diese Haltung nur theoretisch. Im Grunde ist es nur das Gleichgewicht der eigenen seelischen Ökonomie, dem es durch alle Abtrünnigkeiten hindurch treu bleibt. Eine Abart der *konservativen Revolution* könnte man es nennen.

Orwell entdeckt also, dass nicht nur der Typ der Macht nämlich „managerial class“¹⁴⁰, der Typen wie „factory bosses, planners, and technicians“, „managers, bureaucrats, or politicians“¹⁴¹ zugeschrieben wird, als von allen Idealen und moralischen Vorsätzen unabhängig Regierender, sondern auch die These dieses Typs selbst von Intellektuellen wie Burnhan gesetzt ist, *insofern diese sich außer der tatsächlichen Macht wissen und nach deren Bemächtigung streben.*

Die „Macht-Liebhaber“ haben sich in *1984* der Macht schon bemächtigt. Sie streben nicht mehr, und so müssten sie an sich jener Dynamik unfähig geworden sein. Die *managers* oder *Verwalter* versichern sich ihrer in *entfremdeter Form*, indem sie bei ihren Untertanen den Widerstandswillen gegen sie selbst nähren und ihn am Ende zerstören.

Alle Mechanismen, die ich in den drei Kapiteln beschrieben habe, sind sozusagen auf diese sadistische Verlockung und Zerstörung gerichtet. Die Macht ist nach Orwell schon von Anfang an der Selbstzweck, der bei Strebendem (und aktuellen Machthabern) nur insofern erstrebenswert erscheinen soll, als sie sich ihn mit ideologischen Zusammenhängen als bloßes Mittel zu betrachten erlauben. Die Selbständigkeit dieses Selbstzwecks der Macht erscheint in *1984* bei den Mitglieder der *Inner Party* am reinsten.

¹⁴⁰ ebd.

¹⁴¹ ebd. p. 1057. In *1984* steht es tatsächlich folgendermaßen : „The new aristocracy was made up for the most part of bureaucrats, scientists, technicians, trade-union organisers, publicity experts, sociologists, teachers, journalists and professional politicians. These people, whose origins lay in the salaried middle class and the upper grades of the working class, had been shaped and brought together by barren world of monopoly industry and centralised government.“ Orwell, 1984. p. 213.

Wenn das ökonomische Prinzip von Nachfrage und Angebot nur eine andere systematisch herausgestellte und stabilisierte Seite des nackten Stoffwechsels aus Produktion und Vernichtung ist, vollzieht sie sich effektiver innerhalb der Gesellschaft von 1984 als in jener nackten Realität namens Krieg aus. Orwell schreibt im Roman zwar dem Krieg zwischen drei Großmächten die Tatsächlichkeit von sich aufhebender Produktion und Vernichtung zu. Aber das macht nicht die zentrale Thematik aus. Das wirkliche Anliegen liegt sicherlich in der seelisch-energischen Ökonomie zwischen den Herrschenden und den Beherrschten, welche des Strebens nach der Macht potential (unabhängig von der Wahrscheinlichkeit des Erfolgs) noch fähig sind.¹⁴² Man vergesse nicht, dass es jenes von der *Inner Party* geschriebene Buch ist, das diese Problematik selbst erzählt. Diese Buch selbst ist an dieser balancierenden Dynamik beteiligt, indem es als der Knotenpunkt für die Organisation für Widerstand bzw. Strebung nach der Machtergreifung erscheint. Es wäre nicht ganz unbegründet, wenn man das unmittelbare Vorbild dieses *Buches* nicht nur inhaltlich sondern auch in Bezug auf die diskursive Stellung und Wirkung in Burnhams „eindeutiger Vorliebe für die Grausamkeit und Bosheit des Prozesses“, der nicht nur argumentiert sondern gerade jetzt ausgeführt wird, vorfände. Was eigentümlich in dieser Vorliebe ist, ist, dass sie Machthabern und Widerständigen gewissermaßen gemeinsam ist. Es sind nicht nur die Unterdrückenden, die ganz egoistisch auf der Macht beharren, sondern auch die Aufsässigen folgen ihrer seelischen Ökonomie. Der Unterschied ist aber im Fall von 1984, dass jene sich dieser Ökonomie, die die letzteren gegen sie wenden, als auch der ihnen inhärenten bewusst sind, und sie für ihre Machtausübung der ideologischen, altruistischen Decke, mit der sich die letzteren von ganzem Herzen identifizieren können, nicht bedürfen.

¹⁴² „As for the problem of over-production, which has been latent in our society since the development of the machine technique, it is solved by the device of continuous warfare (see Chapter III), which is also useful in keying up public morale to the necessary pitch. From the point of view of our present rulers, therefore, the only genuine dangers are the splitting-off of a new group of able, under-employed, power-hungry people, and the growth of liberalism and scepticism in their own ranks. The problem, that is to say, is educational. It is a problem of continuously moulding the consciousness both of the directing group and of the larger executive group that lies immediately below it.“ Orwell, p. 216.

Die Macht in 1984 kann jene Totalität und Gründlichkeit zeitigen nur wegen des klaren Selbstbewusstseins der Verwalter oder *managers*, die diese Macht ausführen, und nie wegen desjenigen der Politiker aus *Gesinnungen*, die nicht umhin könnten, darin altruistische Bedeutungen zu suchen, was mit jener Zerstörung der hergestellten Welt im Grunde nicht kompatibel wäre. Diese ist wesentlich neutral. Sie spricht an sich weder für noch gegen die Macht. Wenn aus der Machtausübung etwas wie Bedeutung entstehen soll, muss es mithilfe des Hintergrund dieser Welt sein, die solches als etwas *in ihr noch nie Dagewesenes, nie Selbstverständliches* nur noch behausen kann. Die *Inner Party* braucht nicht, von solcher Neutralität der hergestellten Welt verifiziert zu werden, denn was sie will und deshalb immer tut, ist die immer gleiche Kontinuität durch den Wechsel aller Einzelheiten der Gesellschaften hindurch. Ihre Stärke zeigt sich darin, die Kriterien von Neu und Alt, Selbstverständlich und Außerordentlich aus der bleibenden Material-Welt zu entreißen. Man erinnere sich daran, dass die Stücke dieser hergestellten Welt in 1984 nur erscheinen als etwas Nichts-Sagendes für die Macht, die sie ganz frei schalten kann, oder vor den Augen des aufsässigen Subjekts als etwas *außerordentlich Kritisches* gegen das ganze Regime (Fetzen Papier in Winstons Hand).

Die Macht findet die größte „sadistische Lust“ darin, die Bedeutungen, deren Energie sich sie entleert hat, bei den aufsässigen Subjekten mit den kargen dem ganzen Stoffwechsel augenblicklich entschlüpften Fragmenten der Information zu züchten und am Ende durch Züchtigung und Vernichtung zu *konsumieren*. Die *Auto-Affektion* des Untertan-Subjekts ist die andere Seite dieser verkehrten bzw. durch entfremdete Routen zu sich kehrenden *Auto-Konsumtion* der Herrschenden. Die ganze Gesellschaft aus Errichtungen und Koordinationen in 1984 ist ein großes *Registor*, in dem die psychische und physische Energie, der nun der Abfluss an auswärtigen Strebungen und Entwicklungen fehlt, im dynamischen Leerlauf aufgehen kann.

Literaturverzeichnis

- Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Büchergilde Gutenberg
Frankfurt a. M. 1958
- Arendt, Hannah: Vita activa. oder Vom tätigen Leben. Pieper. München, Berlin 1972 / 2016.
- Assmann, Aleida: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses.
C. H. Beck. München 1999 / 2010
- Benjamin, Walter: Der Surrealismus. in: Gesammelte Schriften. Bd. II. hrsg. v. Rolf
Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. Suhrkamp Verlag. Frankfurt a. M. 1991
- Benjamin, Walter: Einbahnstraße. in: Gesammelte Schriften Bd. IV. hrsg. v. Rolf Tiedemann
und Hermann Schweppenhäuser. Suhrkamp Verlag. Frankfurt a. M. 1991
- Benjamin, Walter: Zum Bild Proust. in: Gesammelte Schriften. Bd. II. hrsg. v. Rolf
Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. Suhrkamp Verlag. Frankfurt a. M. 1991
- Burgess, Anthony: 1985. Serpent's Tail, London 1978 / 2013
- De Quincey, Thomas: The palimpsest of the human brain. in: The collected writings of Thomas
De Quincey. Adam and Charles Black. Edinburgh 1890 (First reprinting 1968)
- Deleuze, Gilles: Foucault. Les éditions de Minuit 1986
- Deleuze, Gilles: Post-Scriptum sur les sociétés de contrôle, in: Pourparlers 1972-1990. Les
éditions de Minuit 1990
- Deleuze, Gilles / Guattari, Félix: L'anti-œdipe. Les éditions de minuit 1972 / 2015
- Derrida, Jacques: De la grammatologie. Les éditions de Minuit 1967 / 2015
- Derrida, Jacques: «Biodegradables. Seven Diary Fragments.» in: Critical Inquiry 15 (1988 /
1989). The University of Chicago Press
- Derrida, Jacques : La voix et le phénomène. Presses Universitaires de France. 1967 / 2016
- Huxley, Aldous: Brave New World. Vintage. London 1932 / 2007
- Foucault, Michel: Histoire de la sexualité I, La volonté de savoir. in: Œuvres II. Gallimard

2015

Foucault, Michel: Naissance de la biopolitique. Gallimard Seuil 2004.

Foucault, Michel: Nietzsche, la généalogie, l'histoire. in: Œuvres II. Gallimard 2015

Foucault, Michel: Surveiller et punir. (1975) in; Œuvres II. Gallimard 2015

Freud, Sigmund : Notiz über den »Wunderblock«. in: Gesammelte Werke. B. 14. Frankfurt a. M. 1999

Halbwachs, Maurice: La mémoire collective. Éditions Albin Michel 1950 / 2016.

Hasumi, Shigehiko: Foucault • Deleuze • Derrida. Kawadeshobo-Shinsho Verlag Tokyo 1978 / 1995 蓮實重彦 フーコー・ドゥルーズ・デリダ 河出書房新社 1995年

Hegel, G. W. F.: Werke 10. Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse (1830) Dritter Teil Die Philosophie des Geistes Mit den mündlichen Zusätzen. Suhrkamp Verlag Frankfurt a. M. 1981

Heidegger, Martin: Gesamtausgabe II. Abteilung Vorlesungen 1923 – 1944 B. 54. Klostermann. Frankfurt a. M.

Holl, Ute: Kino, Trance & Kybernetik. Brinkmann u. Bose. Berlin 2002

Jünger, Friedrich Georg: Gedächtnis und Erinnerung. Vittorio Klostermann Frankfurt a. M. 1957

Kittler, Friedrich: Aufschreibesysteme. Wilhelm Fink Verlag. München 1985 / 2003

Kittler, Friedrich: Grammophon Film Typewriter. Brinkmann u. Bose. Berlin 1986

Kittler, Friedrich: Real Time Analysis, Time Axis Manipulationen. in: Draculas Vermächtnis. Reclam Verlag Leipzig 1993

Klossowski, Pierre: Nietzsche et le cercle vicieux. Mercure de France 1969

Levinas, Emmanuel: Totalité et infini. Librairie Générale Française 1971 / 2016

Marx, Karl: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (zweite Wiedergabe). Dietz Verlag Berlin 1982

Massumi, Brian: Parables for the virtual. Duke University Press. Durham & London 2002

McLuhan, Marshall: Understanding Media – The Extensions of Man Cambridge. Mit Press. Massachusetts, London 1964 / 1997

Metz, Karl H. : Ursprünge der Zukunft. Die Geschichte der Technik und der westlichen Zivilisation. Verlag Neue Zürcher Zeitung. Paderborn 2006

Nietzsche, Friedrich: Ecce Homo. in: Werke Kritische Gesamtausgabe hrsg. v. Giorgio Colli u. Mazzino Montinari. Bd. VI-3. Walter de Gruyter & Co. Berlin 1969

Nietzsche, Friedrich: Nachgelassene Fragmente Sommer 1886 – Herbst 1887. in: Nietzsche Werke Kritische Gesamtausgabe. hrsg. v. Giorgio Colli u. Mazzino Montinari. Bd. VIII-1 Walter de Gruyter • Berlin • New York 1974

Orwell, George: Essays. Everymans's Library. New York London Toronto. 2002

Orwell, George: 1984. Penguin Books. London 1949 / 2008

Rouvroy, Antoinette: De la surveillance au profilage. Entretien avec Antoinette Rouvroy. in: Philosophie Magazine. Hors-série Hiver 2018 Foucault le courage d'être soi.

Zamjatin, Evgenij: Wir. Kiepenheuer & Witsch. Köln 1927 / 1958

Quellen aus Internet

Lapsed Historian: GET THEM ON THE BLOWER

<https://web.archive.org/web/20150304165118/http://lapsedhistorian.com/get-blower-londons-forgotten-pneumatic-messaging-tubes/> February 14, 2015

Bolz, Norbert, Fischer, Karin u. Deutschlandfunk: Utopie und Überwachungsstaat im Zeichen Schäubles
http://www.deutschlandfunk.de/utopie-und-ueberwachungsstaat-im-zeichen-schaeubles.691.de.html?dram:article_id=50787 10.07.2007